199. Ausgabe • 43. Jahrgang Einzel-Nummer 20 Pf. Österreich: 35 Groschen

Bayernausgabe „Freiheit und Brot!" Bayernausgabe

München, Freitag, 22. August 1930

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Herausgeber Adolf Hitler

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Ersch. wöchtl. 6 mal in 3 Ausg.: Reichsausg., Bezugspr. mtl. M. 3.20; Bayernausg., Berliner Ausgabe, mtl. je M. 3.45 jeweils zuzügl. Postbestellgeld M. —.36 / Anzeigenpr.: Die 31,5 mm breite u. 1 mm hohe Zeile kostet 15 Pf. / Im Textteil die 65 mm breite u. 1 mm hohe Zeile 80 Pf. Anzeigenschl. 12 Uhr vorm. am Tage v. Erschein. / Anz.-Abteilg. Thierschstr. 11 / Fernr. 20647

IB Illustrierter Beobachter heute neu

Eine Selbstvernichtung:

Prälat Kaas bricht den Stab über das Zentrum

Man „vergaß, an die Zinsen zu denken"

Severing blamiert sich wieder — Der Mann, der 2 Milliarden Tribute als Erleichterung erklärte und jetzt zu leugnen wagt

Bei einer „Kundgebung" der Gewerkschaften am 17. August 1930 in Bad Oeynhausen führte der verflossene Reichsinnenminister Dr. h. c. Karl Severing u. a. aus:

Man hat sich zweimal getäuscht, einmal bei der Inflation, da sind durch den Sturz der Mark alle Pläne zerschlagen worden. Zum anderen darin, daß man seinerzeit, um die Wirtschaft anzukurbeln, vom Auslande Kredit hereinnahm, wobei **man vergaß, an die Zinsen zu denken**, die hierfür zu zahlen sind und die sehr hoch ausgefallen sind.

Die Nationalsozialisten sind Rowdys, die man aus der Politik entfernen muß.

Die NSDAP. will jetzt ein „Drittes Reich" aufbauen. Volksgenossen! Habt Ihr damals schon von ihnen gehört? 1918 waren sie gar nicht da! Jetzt, wo der Karren aus dem Dreck gezogen ist, kommen die Nationalsozialisten und wollen die Früchte ernten.

Die Sozialdemokratie ist „eingenebelt" gewesen und jetzt erkennt das Volk allmählich, daß wir den Krieg verloren haben.

Man behauptet von mir, daß ich in „Lübeck" gesagt habe, man könne dem Youngplan ruhig zustimmen und die Lasten wären nicht zu hoch. Dem gegenüber kann ich nur sagen, daß ich seit 1918 in Lübeck überhaupt nicht gesprochen habe. Ich habe Lübeck lediglich auf der Durchreise berührt.

Diesen Leuten, die Sonntags morgens mit Zirkus-Reklame und aufreizenden Reden durch Deutschland marschieren, kann der Franzose kein Vertrauen schenken. Man muß bedenken, daß der Franzose in Deutschland seine „Beobachter und Journalisten" hat, die alles berichten.

Die Regierung Brüning hat das Arbeitslosengesetz schmälern wollen, deshalb ist sie in die Luft geflogen.

Die Nationalsozialisten sind die Partei, die mit einer „Zirkus-Reklame" losgeht. Genau so, wie Zirkus Alberty und Barnum Reklame machen. „Wir haben das größte Kamel!", so schrie auch die „General-Arbeiterpartei Epps". „Wir haben das größte ....!" Das weitere will ich mir sparen.

Herr Severing! **Wer hat die Inflation gemacht? War das nicht Ihr Genosse Hilferding als Finanzminister? Wem war die Inflation ein willkommenes „Naturgeheimnis"?** Wer hat die Volksgenossen „eingenebelt?" Sitzt nicht heute der Karren so tief im Dreck, daß man ihn gar nicht mehr sieht? **Bestreiten Sie es, Herr Severing, in „Kiel" und nicht wie Sie angegeben in „Lübeck" gesagt zu haben, daß der Youngplan bei 2 Milliarden schon annehmbar für Deutschland sei und eine Erleichterung darstelle?**

Waren die größten Schieber Sklarz, Helphand, Heilmann, Barmat und Sklarek nicht Mitglieder der „Sozialdemokratischen Partei?" Herr Severing! **Wir haben nicht vergessen, durch welchen „Beobachter Frankreichs" unser Schlageter den Franzosen in die Hände gehetzt wurde!** Wir werden dafür sorgen, daß gerade in Ihrer engeren Heimat Ihren früheren Wählern der Nebel vergeht! Wir werden Ihnen in all unseren Versammlungen die Maske vom Gesicht reißen! Wer nicht fähig ist, die Interessen des gesamten Volkes zu vertreten, der hat zu verschwinden. Die betrogenen und erwachten Arbeiter werden Ihnen am 14. September die erste Quittung dafür geben und wir freuen uns auf den „Deutschen" Staatsgerichtshof!

Das erwachte und betrogene, schaffende Volk wählt Liste 9. (Wibu).

Wie Müller den Weltausbeutern dankte

Als in Paris 1929 die 58jährige Ausbeutung des deutschen Volkes beschlossen und von den „deutschen" Vertretern als „große Erleichterung" anerkannt worden war, telegraphierte am 7. Juni der damalige sozialdemokratische Reichskanzler Hermann Müller (der schon Versailles unterzeichnet hatte) an den Vorsitzenden der Ausbeuterkommission, Owen Young:

„Anläßlich des Abschlusses der Pariser Reparations-Verhandlungen beehre ich mich, Ihnen, hochverehrter Herr Präsident, den wärmsten Dank der deutschen Reichsregierung für Ihre unermüdliche und aufopfernde Arbeit sowie der ganzen amerikanischen Gruppe für Ihre tatkräftige Mitarbeit auszusprechen.

Reichskanzler Müller"

Young hat später höhnisch erklärt, worin seine „aufopfernde" Arbeit bestanden hat: die Schulden der Entente-Staaten festzusetzen, 50 Prozent draufzuschlagen und alles dann Deutschland aufzubürden!

Dafür dankte ein „Arbeiterführer" und deutscher Reichskanzler „wärmstens"! Jetzt sollen wir dank S.P.D., Zentrum, Deutscher Volkspartei, Bayrischer Volkspartei 58 Jahre alljährlich über 2050 Millionen Goldmark Tribute fronen.

Und um dies tun zu können, kommen die versprochenen „Erleichterungen": Steuern, Notopfer, Selbstmorde, 3 Millionen Arbeitslose.

Fort mit allen Youngparteien! Das schaffende Deutschland wählt am 14. September **Liste 9** die Liste der Kämpfer für nationale und soziale Freiheit: der Hitlerbewegung.

Zusammenbruch auch des bayerischen Parlamentarismus

Der Rücktritt der Regierung Held.

Der Entschluß der Regierung Held zum Rücktritt ist keineswegs deshalb eine Heldentat, weil man sie eigentlich nach den Erfahrungen bisheriger bayerischer Regierungspolitik nicht ohne weiteres erwarten durfte. Wenn die Bayerische Volkspartei-Regierung endlich doch zurücktrat, dann ist das der Beweis, daß es wirklich nicht mehr anders ging. Der Rücktritt ist die notwendige Folge einer Regierungskatastrophe größten Ausmaßes, die Folge eines unfruchtbaren parlamentarischen Systems, das an seiner eigenen Sinnlosigkeit zugrunde geht. Die Steuerniederlage im Parlament, die den Anlaß zur Rücktrittserklärung bildete, ist nur der äußere Ausdruck des politischen Bankerotts des Parteienstaates. Und insofern geben wir dem Finanzminister Schmelzle recht, wenn er angesichts seiner Erfahrungen mit parlamentarischen Parteien **von einem Zusammenbruch des parlamentarischen Systems sprach.** Ein Mann, der sich derartig erfolglos bemühte, mit diesem System Regierungspolitik zu machen, konnte am Ende schon aus Gründen der Selbstachtung nicht mehr anders, als die Konsequenzen zu ziehen.

Aber er ist nicht berechtigt, deshalb Mangel an Staatswillen allen denjenigen vorzuwerfen, die ihm seinen Etat zu Fall brachten. Was uns Nationalsozialisten betrifft, so können wir mit gutem Gewissen erklären, daß wir den „Staat" wollen, eben weil wir diesen Staat nicht wollen. Und je eher dieser Unstaat verschwindet, desto bälder wird es möglich sein, den Grund zu legen für ein neues besseres Staatssystem, unabhängig von den „Haufen der Interessenten" und frei von den Einflüssen der parlamentarischen Kuhhändlerei.

So leicht kommen die derzeit regierenden Herrschaften dann doch nicht davon, wenn sie glauben, sich heute als die unverstandenen Geister hinstellen zu dürfen, die nur deshalb an ihrer Aufgabe gescheitert sind, weil der Landtag ihnen die Gefolgschaft verweigerte. Es ist doch euer Landtag, meine Herren, und ihr seid Fleisch von seinem Fleisch! Die Parlamentskatastrophe ist euere Katastrophe, und euer Zusammenbruch ist der Zusammenbruch des Systems!

Außerdem, wo ist denn der Staatswille, den ihr für euch in Anspruch nehmt, die ganzen Jahre her gewesen? Wir, das Volk, haben davon verflucht wenig gemerkt. Und wir haben nur immer gesehen, wie ein Stück von der Freiheit und Selbständigkeit des Staates nach dem anderen verloren ging. Wie dieser Staat einen Weg ging, der aus einer fortgesetzten Reihe von nationalen Demütigungen und Unterwerfungen bestand, bis schließlich von ihm nichts anderes mehr übrigblieb wie der Gerichtsvollzieher mit Ministertitel, dessen peinliche Aufgabe die unerhörteste Volksausbeutung und Tributeintreibung im Dienste des internationalen Finanzkapitals ist.

Dieser Staat ist aber nicht wert, auch nur eine Stunde länger am Leben gehalten zu werden. Er hat schon deshalb keine Existenzberechtigung mehr, weil ja die verantwortlichen Träger der heutigen Staatspolitik selbst nicht mehr wissen, was sie wollen. Weil sie selbst nicht mehr in der Lage sind, dem Volk Sinn und Zweck der ganzen Regiererei klarzumachen. Weil der parlamentarische Novemberstaat selbst kein Ziel mehr vor Augen hat. **Erfüllen, erfüllen und nochmal erfüllen, bezahlen, bezahlen und nochmal bezahlen, ist kein politisches Ziel mehr, für das**

„Wer mehr verspricht als er halten kann, führt das Volk zum Untergang"

Kaas spricht ungewollt dem Zentrum das Urteil

Breslau, 21. August. In einer stark besuchten Zentrumskundgebung sprach hier am Mittwoch der Vorsitzende der Zentrumspartei, Prälat Professor Dr. Kaas. Es sei, so führte er aus, eine beklemmende Wendung zum Schlechteren eingetreten. Wenn alle Deutschen einig wären, dann wäre uns geholfen. Das Zentrum habe stets seinen Willen zur Einigung und zur volksgemeinschaftlichen Arbeit bewiesen. Es sei müßig, heute die Schuldfrage zu erörtern, wer Schuld an den Fehlern der bisherigen Politik habe.

Wer seinem Volk mehr verspreche, als er zu halten vermöge, der führe sein Volk zum Untergang.

Wer Führer sein wolle, habe die Pflicht, die Möglichkeiten stets im Auge zu behalten. Versailles könne nicht von Dauer sein. Geduld, Besonnenheit und Sachlichkeit seien bei der Bekämpfung des Vertrages jedoch notwendig, zumal für unsere Jugend. Die Jugend sei berufen, ebenfalls schöpferische und positive Mitarbeit zu leisten. Der Kampf um den Umbau des Reiches stehe bevor, an dem auch die Jugend mitzuarbeiten berufen sei.

Der Redner entwarf dann ein Bild der letzten Reichstagsperiode und fuhr fort: Keine Partei gebe es, die den Youngplan gutgeheißen habe. **Das innere Finanzelend hänge mit dem Youngplan eng zusammen.** Nur aus der Not der Lage heraus habe das Zentrum dem Plan zugestimmt. **Der Kanzler glaube nicht an die Dauerhaftigkeit der unvermeidlich gewordenen Notmaßnahmen zur Beschaffung der Mittel für das Reich.** Er habe nur schweren Herzens dazu greifen müssen. Das deutsche Volk wolle gerettet sein, ob mit oder ohne Artikel 48, sei gleich. Das Parlament sei untätig gewesen und habe sich gegen die notwendigen Beschlüsse verschlossen. Dies sei ein Anschlag auf den Parlamentarismus gewesen, unter dem auch der deutsche Osten zu leiden habe. Dieser werde jedoch die Antwort geben.

*

Das, was Herr Kaas gestern erzählt hat, ist ohne seinen Willen die fürchterlichste Abrechnung mit der Partei, die er selbst führt. Denn die Zentrumsminister sind es neben S.P.D. und D.V.P. gewesen, die die Unwahrheiten über die „Segnungen" des Youngplanes durch Presse und Rundfunk verbreitet haben. v. Guerard verstieg sich sogar zu ganz gewöhnlichen Schimpfkanonaden. Das Zentrum hat versprochen, nichts gehalten, es hat auch innerpolitisch durch Stützung des Marxismus Deutschland **einer ungeheuerlichen moralischen Verwilderung** preisgegeben. Alles weitere Gerede ist nichts als unverfrorenster Volksbetrug.

Bei dieser Gelegenheit erinnern wir wieder an die Rede des Herrn Kaas, in der er die Freiheit der Saar als Voraussetzung der Annahme des Youngplanes bezeichnete. Heute ist vom Saargebiet überhaupt keine Rede mehr, aber Kaas ist immer noch Vorsitzender des Zentrums!

Diese scheinheilige Partei, die natürlich wieder die „Religion in Gefahr" erklärt und nur ihre fetten Pfründe von Landrats- und sonstigen Posten meint, treibt ihr Betrugsspiel nur allzu lange. Aber nach und nach wird auch das Wählertum, namentlich die Jugend, nach der Herr Kaas eifrig angelt, erkennen, mit welcher Art von Leuten man es zu tun hat und wie typisch die Männer wie Erzberger, Hoefle, Lange-Hegermann, Nientimp usw., sind.

Das Zentrum von Versailles, des Dawes- und Youngdiktats muß verschwinden, soll Deutschland gerettet werden.

Rot-Mord wütet weiter

Berlin, 21. August.

Zu einem unerhörten kommunistischen Terrorakt kam es gestern abend während einer Versammlung von nationalsozialistischen Angestellten der Mitropa in den Passage-Bierhallen im Hause Behrenstraße 50—52. Die Versammlung wurde von einem kommunistischen Rollkommando, das sich in trautem Verein mit sozialdemokratischen Funktionären, die sich ihm angeschlossen hatten, befanden, gestürmt und ein Teil der Lokaleinrichtung wurde in Trümmer gelegt. Das Überfallkommando mußte eingreifen und 21 Kommunisten wurden festgenommen.

*

Vier SA.-Leute, die sich auf dem Heimwege befanden, wurden beim Bahnhof Köpenick von einer großen Überzahl Kommunisten überfallen. Zwei unserer Parteigenossen wurden schwer verletzt. Trotz Benachrichtigung hielt es die Polizei nicht für notwendig, zu erscheinen.

Bei einem Reichsbannerumzug wurde ein **einzelner SA.-Mann am Halleschen Tor in Berlin auf die roheste Art und Weise mit brennenden Pechfackeln geschlagen und erheblich verletzt.** Die Umstehenden waren empört über das unglaubliche Verhalten der „Staatserhalter". Wie immer lehnte es aber die Zörgiebel-Polizei ab, irgendwie einzuschreiten.

*

In Lichtenberg wurde wiederum ein SA.-Mann von einer Horde Kommunisten überfallen und schwer verletzt. Er mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden. Ebenso wurde in Weißensee ein SA.-Mann auf dem Heimweg von einer Anzahl Kommunisten niedergeschlagen.

Unglaubliche Roheit der Polizei

Erst jetzt wird bekannt, mit welch unglaublicher Roheit die Polizei bei den Massenverhaftungen unserer SA.-Kameraden in Berlin am letzten Sonntag vorging. Unsere Parteigenossen wurden in einen Raum gesperrt und mußten dort stundenlang warten.

Als einige vor Hunger ohnmächtig geworden waren und die Sanitäter um Wasser baten, erklärte ein Polizist, indem er auf eine Wasserlache auf dem Fußboden deutete: „Nehmt doch das, ihr Schweine, was am Erdboden ist!"

Erst nach schärfstem Protest konnte unsere SA. dann erreichen, daß wenigstens für die kranken Kameraden einigermaßen gesorgt wurde. Als unsere Parteigenossen schließlich spät nachts entlassen wurden, konnte die Polizei keinerlei Grund für die Verhaftungen angeben! Es handelte sich also wieder um eine der schon üblich gewordenen jüdisch-marxistischen Schikanen. Es ist wirklich höchste Zeit, daß dieser Betrieb ausgeräumt wird!

Heye geht, wer kommt?

Berlin, 20. August.

Anläßlich der Gerüchte, die um den Chef der Heeresleitung, Generaloberst Heye, in letzter Zeit aufgetaucht sind, fühlt sich das Reichswehrministerium veranlaßt, ein Dementi herauszugeben, daß ein Rücktrittsgesuch Heyes nicht vorliege, und daß General Hammerstein nicht zu seinem Nachfolger ausersehen sei. Was den ersten Teil des Dementis anbetrifft, so dürfte es sich nur um eine Formsache handeln, da an der Tatsache, daß General Heye zum 1. Oktober seinen Abschied nehmen wird, kaum mehr irgendwo gezweifelt wird. Wer als sein Nachfolger ausersehen ist, steht allerdings noch nicht fest; man spricht dabei jedoch in erster Linie von General Stülpnagel. Der Name des Generals Hammerstein wird in diesem Zusammenhang weniger genannt. — Im übrigen wollen wir die gesamtpolitische Entwicklung abwarten.

S.P.D. soll die bayerische Regierung bilden

Fort mit dem gesetzwidrigen Landtag!

München, 21. August. Wie der Landesdienst der Telegraphen-Union erfährt, hat Landtagspräsident Stang noch am Mittwochabend der sozialdemokratischen Fraktion den Auftrag erteilt, die Frage der Bildung einer neuen Regierung in die Wege zu leiten und dem Landtagspräsidium spätestens innerhalb zehn Tagen Mitteilung über das Ergebnis der Bemühungen zukommen zu lassen.

*

Nachdem die bayerische Regierung am Mittwoch nach monatelangem Sträuben endlich zurückgetreten ist, macht sie nun den Schachzug, der S.P.D. die Regierungsbildung zu übertragen. Wir stellen unsererseits nochmals fest, daß dieser ganze Landtag überhaupt keine Berechtigung zu irgendwelchen „Bildungen" hat, sondern durchs Urteil des Staatsgerichtshofs verpflichtet ist, ein neues Wahlgesetz fertigzustellen und dann zu verschwinden. Wir fordern die sofortige Erfüllung dieses Spruches und Neuwahlen, da ganz Bayern in Gärung ist gegen die Parteien des Youngverrats, an dem B.V.P. und S.P.D. die gleiche Schuld tragen.

Aber die Verbrecher kleben auf ihren Landtagssitzen. Zeigt auch ihnen am 14. September, von wo jetzt endlich der Sturm sich erhebt.

Neuer Brotalarm in Sowjetrußland

Nur 0,9 v. H. des Aussaatplanes durchgeführt.

Kowno, 21. August. Die Zahlen, die die Moskauer Presse täglich aus den verschiedenen Gegenden des Reiches über die Durchbringung der Pläne über Sicherstellung der Einbringung des Getreides und der Bestellung der Herbstaussaat lassen erkennen, daß die Lage kaum je gespannter war wie jetzt. Während die Behörden erst über die Widerstände der Bauern über die Ablieferung des Getreides klagten, besagen jetzt amtliche Berichte aus Moskau, daß die Herbstaussaat, die man von Moskau aus infolge der Inanspruchnahme durch die Erntesorgen vernachlässigt hatte, in katastrophaler Lage sich befindet. Im Schwarz-Meergebiet, in Nordrußland, im Kaukasus und auch in den Kreisen von Nischni-Nowgorod und Iwanowsk ist der Alarmzustand verkündet worden. Das Schwarz-Meergebiet, das die Aussaat bis zum 3. September beendet haben muß, hat bisher nur 0,9 v. H. durchgeführt. Für den Norden beträgt diese Zahl 5 v. H., für den Bezirk von Nischni-Nowgorod 1 v. H. und im Bezirk von Iwanowsk haben überhaupt bisher nur zwei Bauern die Aussaat in Angriff genommen. Insgesamt sind in zehn Bezirken nur 4 Hektar ausgesät worden.

Der verkündete Alarmzustand bedeutet, daß von behördlicher Seite alle verfügbaren Kräfte aus Stadt und Land zur Hilfeleistung bei der Aussaat herangezogen werden. Rußland steht also, dank der Korruption der Regierung, ein furchtbarer Winter bevor.

Vor Schlichtungsverhandlungen im Ruhrbergbau. Essen, 21. Aug. Wie man zu der Kündigung des Lohnabkommens im Ruhrbergbau erfährt, hat der Schlichter, Prof. Brahn, die Parteien auf Montagnachmittag 15.30 Uhr zu Schlichtungsverhandlungen eingeladen.

*

Ermäßigung des kurzfristigen Privatdiskontsatzes an der Berliner Börse. Berlin, den 21. Aug. An der Berliner Börse wurde am Mittwoch der Satz für Privatdiskonten auf kurze Sicht um 1/8 v. H. auf 3 7/8 v. H. ermäßigt, während der Satz für lange Sicht mit 3 7/8 v. H. unverändert blieb.

es sich lohnt, einen Staat und ein Volk zu regieren. Es ist die gleiche Geschichte wie im Krieg, wo die Unfähigkeit, der Nation ein begeisterungsfähiges Kriegsziel zu zeigen, endlich zum Zusammenbruch führte. Und auch heute hat das Volk wieder ein feines Empfinden dafür, daß der parlamentarischen Regierungskunst jeder Sinn und jedes Ziel fehlt. Es lohnt nicht mehr, sagt das Volk. Und es lohnt nicht mehr, sagen auch die Herren an der Spitze des Staates, weil sie ja selbst den Glauben an ihren Staat verloren haben.

Umgekehrt liegen also die Dinge: Die regierenden Parteien des Erfüllungssystems haben selbst keinen Staatswillen mehr. Und die große Geste des Herrn Wohlmuth, mit der er die „Führung der Staatspolitik" feierlich an die Opposition abgibt, ist in Wahrheit nichts anderes wie eine Demonstration, die heute zu spät kommt.

Was uns Nationalsozialisten betrifft, so haben wir nicht die geringste Ursache, der Regierung Held eine Träne nachzuweinen. Wir behalten uns eine Würdigung seiner Taten vor und stellen für heute nur fest, daß in der Geschichte von den Spuren seines Erdenwallens wahrscheinlich nur die eine Kunde übrigbleiben wird, daß er sein redlich Teil dazu beigetragen hat, das Erwachen der deutschen Freiheitsbewegung nach Kräften zu verhindern. Vor allem können wir den Rücktritt aber auch deshalb begrüßen, weil jetzt der einzige Weg, auf den die nationalsozialistische Landtagsfraktion seit dem Urteil des Staatsgerichtshofs ständig hinwies, um den gegenwärtigen unerträglichen Zustand zu überwinden, endlich begangen werden muß. Das Geschäftsministerium Held wird jetzt gezwungen sein, die Wahlgesetzreform mit Beschleunigung vorzulegen und vom Landtag beschließen zu lassen. Das ist auch der natürliche Gang der Entwicklung, um unter Vermeidung nicht ernst zu nehmender Regierungs- und Koalitionsneubildungen zu einer baldigen Landtagsauflösung zu gelangen. Nach den Neuwahlen wird man dann weiter sehen!

W.—

Seht die Stimmlisten ein!

Berlin, 21. August. Die Wählerverzeichnisse (Stimmkarteien oder Stimmlisten) für die Reichstagswahl werden vom 24. bis 31. August zu jedermanns Einsicht aufliegen. Wo, wie lange und zu welchen Tagesstunden die Verzeichnisse aufliegen, gibt jede Gemeinde öffentlich bekannt. Da nur der Wähler seine Stimme abgeben darf, dessen Name in dem Wählerverzeichnis steht, liegt es im Interesse eines jeden Wahlberechtigten, das Wählerverzeichnis einzusehen. Wer die Stimmkartei oder Stimmliste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum Ablauf der Auflegungsfrist bei der Gemeindebehörde schriftlich anzeigen oder zur Niederschrift geben.

Die Gesellschaft des Bischofs Schreiber

Man schreibt uns:

Seit etwa drei Jahren hat sich eine deutsch-französische Gesellschaft aufgetan, deren monatliches Organ die „Deutsch"-französische Rundschau ist. (Verlag Walter Rothschild, Berlin). 2 Hefte liegen mir vor: Januar 1930 und Mai 1930 (Jhg. 3, Heft 1 und 5). Beide enthalten Mitgliederlisten. Von 296 Mitgliedern sind im Januarheft rund 150 Juden (50 Prozent), von 162 Mitgliedern im Maiheft rund 100 Juden (62 Prozent). Im Anzeigenteil preist man die sozialistischen Monatshefte an. Erstaunlich ist nun, im Präsidium dieser „deutsch-marxistischen" Gesellschaft Herrn Bischof Dr. Christian Schreiber von Meißen, jetzt Berlin, zu finden (Maiheft S. 430. Dies in einer Zeit, da doch weite katholische Kreise die jüdische Gefahr klar erkennen und dagegen Front machen, so die führende katholische Zeitschrift „Schönere Zukunft". Dies undeutsche Verhalten judophiler Zentrumskreise gehört bloßgestellt.

Wahllügen

Ein „revolutionäres" Lügenblatt in Berlin veröffentlichte „Mitteilungen" darüber, daß Hitler, Gregor Straßer, General v. Epp usw. 120 bis 150 Mark für jede ihrer Versammlungen erhielten. Die galizische „Frankfurter Zeitung" greift diese Lügen natürlich auf. Wir stellen dazu fest, daß Hitler überhaupt kein Honorar für seine Reden nimmt, die andern Redner der Partei erhalten meistens nur ihre Auslagen ersetzt, andere, die sonst keinen Verdienst haben und ihre ganze Kraft der Bewegung zur Verfügung stellen, müssen selbstverständlich leben können. Keiner aber erhält eine Entschädigung, die den verlogen angegebenen Summen entspricht.

Ferner stellt das Organ der jüdischen Börsenjuden wieder „Betrachtungen" über unsere Finanzierung an und wundert sich darüber, daß wir 34 000 Versammlungen abhalten können. Das Börsenblatt verschweigt bloß, daß diese Versammlungen keine Verluste sind, wie es der Fall wäre, wenn die Pleite-Demokraten Ähnliches versuchen sollten, sondern Gewinne bedeuten. Eine Versammlung im Sportpalast zu Berlin bedeutet 6000 Mark Reinverdienst, welche der Bewegung zugute kommen. Während des sächsischen Wahlkampfes brachten viele Städte aus jeder Versammlung beträchtliche Einnahmen, die zum Druck von Flugblättern verwendet wurden.

Und glaubt man, die 20 000 in Frankfurt, die 30 000 in Essen, die 20 000 in Köln, die zu Hitler strömten, helfen nicht mit. Und so geht es im ganzen Reich. Bis es keine „Frankfurter Zeitung" mehr in Deutschland gibt.

Churchill über die Lage in Indien und Ägypten. London, 21. August. Der frühere Schatzkanzler Churchill äußerte sich in einer konservativen Versammlung sehr pessimistisch über die gegenwärtige Lage in Indien. Das britische Ansehen in Indien sei auf den bisher niedrigsten Stand herabgesunken. Auch die Lage in Ägypten gibt nach Churchills Auffassung Anlaß zu scharfer Kritik. Man sei nahezu versucht, zu glauben, daß das britische Auswärtige Amt unter Leitung Hendersons den Ausbruch eines Bürgerkrieges in Ägypten fördern wolle.

Die Staatspartei ist die Partei des Judentums

Seit Wochen beschäftigt sich die C.V.-Zeitung spalten- und seitenweise mit der „nationalsozialistischen Gefahr". Die ganze Synagogengemeinde wird aufgeboten und jeder „Staatsbürger jüdischen Glaubens", — soweit er schon so lange in Deutschland ist, daß er lesen und schreiben kann — muß seine Meinung abgeben über die zweckmäßigste Art der Bekämpfung des Antisemitismus. Es ist begreiflich, daß die etwas in Unordnung gekommene israelitische Gemeinde jedes neue Ereignis in der deutschen Republik peinlich genau daraufhin prüft, ob dadurch ihren Laubhütten am Kurfürstendamm und Umgebung Gefahr droht. Herr Ludwig Holländer beschäftigt sich demgemäß eingehend mit der neuen Staatspartei und mit den Befürchtungen, die offenbar unter seinen „Glaubensbrüdern" wegen des „Arierparagraphen" des Jungdeutschen Ordens, des neuen Teilhabers der Firma Staatspartei, ausgebrochen sind. Der jüdische Staatsbürger geht auf den Fall mit bemerkenswerter Gründlichkeit ein, wobei er zu folgendem köstlichen Ergebnis kommt:

„Wenn Herr Mahraun sich gegen alle diejenigen wendet, gleichviel ob sie Juden oder Nichtjuden sind, die an der Grundlage unserer deutschen Kultur rütteln wollen, so ist das ein Ziel, das mit ihm Juden und Nichtjuden gemeinsam vertreten."

Ist das etwa nicht lustig, wenn sich die Zentralvereinsjuden plötzlich als die Schützer der „deutschen Kultur" anbieten? Vorsichtshalber spricht Holländer von „unserer deutschen Kultur". Und er wird schon wissen, warum. Denn wo „unsere" deutsche Kultur von den Theodor Wolff, Georg Bernhard, Magnus Hirschfeld, Tucholsky, Arno Schirokauer, Stephan Zweig, Alfred Kerr, Professor Einstein, Bruno Walter-Schlesinger, Bruno Frank usw. usw. beschützt wird, was kann da schon passieren?

Also sollen die besorgten „Staatsbürger" ganz beruhigt sein! Auch die Sache mit dem jungdeutschen Arierparagrahen ist halb so schlimm, denn Mahrauns „mehrfache Erklärungen, daß er sich jedem Antisemiten fernfühle, sind nicht nur so ehrlich von uns hinzunehmen, wie sie ausgesprochen sind, sie sind bereits durch die Tat erwiesen". Herr Holländer weist dabei auf die Haltung der Volksnationalen im Sächsischen Landtag gegen die Nationalsozialisten hin und meint außerdem: „Die Volksnationale Reichsvereinigung bezeichnet es als eine Verleumdung, wenn man sie als antisemitisch bezeichnet. Das muß uns genügen und genügt uns auch."

Und für diejenigen seiner Rassegenossen, die immer noch Zweifel haben, druckt Herr Holländer noch das Bekenntnis des Philosemiten Koch-Weser ab, das dieser Gründer der Staatspartei auf Anfrage abgelegt hat und das folgendermaßen lautet: „Die deutsche Staatspartei lehnt den kulturschändenden Antisemitismus ab und bekämpft ihn."

Womit also die Staatspartei nach dieser Reklame, die der Zentralverein für sie macht, wieder da angelangt wäre, von wo sie ausging, als ihre Firmeninhaber am 18. Januar 1919 in einer Münchener Zeitung eine Anzeige veröffentlichten folgenden Wortlauts: „Die Partei des Judentums ist die Deutsche Demokratische Partei. Jüdische Wähler und Wählerinnen erfüllt eure Pflicht!"

Sie werden auch heute wieder wissen, was ihre Pflicht ist: die Partei des Judentums ist die Deutsche Staatspartei!

Und wir proklamieren: Deutsche Wähler und Wählerinnen, tut eure Pflicht! Die Partei des Deutschtums, der deutschen Wiedergeburt und Freiheit ist die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei.

Wählt am 14. September Liste 9!

Wähler und Wählerinnen!

Habt Ihr das Plakat der Demokraten über die Judenfrage gelesen?

Habt Ihr auch folgendes Inserat der Demokraten in der Münchener Zeitung vom 18. Januar 1919 (Seite 9) gelesen:

Die Partei des Judentums ist die Deutsche Demokratische Partei.

Jüdische Wähler und Wählerinnen erfüllt am 19. Januar Eure Pflicht!

Wißt Ihr, deutsche Wähler und deutsche Wählerinnen, jetzt noch immer nicht, woran Ihr seid?

Bayerische Mittelpartei
(Deutschnationale Volkspartei in Bayern)
Widenmayerstraße 28/I Ruf Nr. 21019

Aus einem alten Wahlplakat der Deutschnationalen

Als der Jude Rathenau noch das geistige Haupt der „deutschen" Demokraten war, da konnte es sich diese erbärmlichste Partei des Novemberstaates noch leisten, sich selbst stolz als die „Partei des Judentums" zu bezeichnen. Heute zieht die alte Firma nicht mehr. Sie hat sich „umgetauft". Aber der Inhaber ist der gleiche geblieben. Zweidrittel der neuen Staatspartei sind Juden, hat Sauerwein erklärt. Und die C.V.-Zeitung teilt ihren koscheren Lesern freundlich empfehlend mit, daß die Jungdeutschen die neuen Teilhaber der Staatspartei, ihre judenfreundliche Gesinnung „durch die Tat erwiesen" haben. Die Partei des Judentums ist also heute die Partei Meyer und Co.

Und die Partei der Deutschen ist die nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei.

Alle deutschbewußten Männer und Frauen wählen am 14. September

Liste 9.

Das geplante Reichsverwaltungsgericht

Berlin, 21. August. Zu dem am Dienstag vom Reichskabinett verabschiedeten Gesetzentwurf über die Schaffung eines Reichsverwaltungsgerichtes werden von zuständiger Stelle folgende außerordentlich einschneidende Einzelheiten mitgeteilt:

Dem Gesetzentwurf liegt zunächst der Plan zugrunde, das Reichsverwaltungsgericht organisatorisch mit dem preußischen Oberverwaltungsgericht zu verbinden. Der Staatsgerichtshof soll vom Reichsverwaltungsgericht übernommen bzw. diesem angegliedert werden. Neue Schuldfragen, die der Strafjustiz näher kommen als der Verwaltungsjustiz, bleiben nach wie vor beim Reichsgericht. Außerdem ist in dem Gesetzentwurf vorgesehen, daß die Sozialversicherung im Reichsverwaltungsgericht vertreten sein soll.

Die Zuständigkeiten des Reichsverwaltungsgerichtes sollen in drei Gruppen zerfallen:

1. Die bisherigen Zuständigkeiten der Landesverwaltungsgerichte;
2. die neuen Zuständigkeiten des Reichsverwaltungsgerichtes als solches, und
3. die Zuständigkeiten des Reichswirtschaftsgerichtes und des Bundesamts für das Heimatwesen, und zwar aus Gründen der Vereinfachung des Behördenaufbaues.

Das Reichsverwaltungsgericht ist nach dem Gesetzentwurf an sich oberste Spruchbehörde des Reiches, aber auf Antrag der Landesregierungen auf dem Wege über das Reichsministerium des Innern kann das Reichsverwaltungsgericht Spruchbehörde in Landesangelegenheiten sein. Die Anrufung des Reichsverwaltungsgerichtes beruht auf der sogenannten Generalklausel, d. h. die Zuständigkeit ist grundsätzlich gegeben bei allen Anordnungen einer Verwaltungsbehörde des Reiches und außerdem bei polizeilichen Anordnungen oder Verfügungen eines Landes. Das Rechtsbeschwerdeverfahren ist zulässig, wenn von einer Behörde des Reiches eine Verfügung erlassen wurde, die an sich zunächst nach den Bestimmungen des Landesverwaltungsgerichtes verfolgt wird. Das Anfechtungsverfahren findet statt, wenn eine Reichsbehörde Anordnungen getroffen hat, gegen die von seiten irgendeines Landes Einspruch erhoben worden ist. Nach dem Gesetzentwurf ist es ferner die Auffassung der Reichsregierung, daß einstweilige Verfügungen nicht erlassen werden sollen. Die Frage der Besetzung des Reichsverwaltungsgerichtes ist im Gesetzentwurf nicht behandelt, es liegt aber auf der Hand, daß durch die organische Verbindung des preußischen Oberverwaltungsgerichtes mit dem Reichsverwaltungsgericht für Preußen gewisse Vorzüge gegeben sind. Die Tendenz ist jedoch offenbar die, ob sich auch die übrigen Länderverwaltungsgerichte dem Reichsverwaltungsgericht anschließen können oder mögen.

„Armer vertriebener Jude"

Die Judenpresse jammert mal wieder über den angeblichen „nationalsozialistischen Terror", der jetzt sogar einen friedlichen Bürger aus seiner Heimat vertrieben habe. In Wirklichkeit liegen diesen Schauermärchen folgende Tatsachen zu Grunde: Am Eingang von Dolgesheim wurden vier SA.-Leute von 30 Reichsbannerleuten angegriffen und auf die gemeinste Art mißhandelt. Als nach einiger Zeit eine Anzahl SA.-Leute ihren Kameraden zu Hilfe kamen, flüchtete das Reichsbanner in das Haus des Juden Frank. Nachdem der unglaubliche Vorfall im Ort bekannt geworden war, bemächtigte sich der Bevölkerung eine ungeheure Erregung, die dem Reichsbanner samt dem Juden die entsprechende Antwort erteilen wollte. Unter dem Schutz der Polizei, die sich nicht einmal veranlaßt fühlte, bei den Marodeuren nach Waffen zu suchen, zog der Jude dann am nächsten Tag aus. Und jetzt sind es natürlich wieder die bösen Nationalsozialisten, die einen „friedlichen Bürger" vertrieben haben ....!

Koch-Weser, Mahrauns Freund wird geopfert

Die Staatspartei, die er gegründet hat, läßt ihn fallen!

Die Deutsche Staatspartei zum Schutze der Hochfinanz nominierte als ihren Spitzenkandidaten in Berlin den Reichsfinanzminister Dr. Dietrich. Es folgen der Gewerkschaftssekretär Gustav Schneider und der jüdische Rechtsanwalt Dr. Bruno Weil. Die vierte und fünfte Stelle der Kandidatenliste wurde der Volksnationalen Reichsvereinigung eingeräumt, also aussichtslose Stellen!

Die Nominierung Dietrichs erfolgte auf Kosten des bisherigen Führers der Demokratischen Partei, Koch-Weser. Da Koch auch auf der Reichsliste nicht untergebracht werden soll und anderwärts nicht kandidiert, wird er, wenn nicht noch der Retter in Form des einberufenen Demokratischen Parteiausschusses naht, dem neuen Reichstag nicht angehören. Die Führung der Staatspartei dürfte an seiner Stelle entweder Dietrich oder Höpker-Aschoff übernehmen, wobei denn Jungdo-Mahraun überhaupt nur Attrappe spielen darf und die Jungdoleute den Saalschutz für die Kandidaten der Börsenfinanz.

Ein Brief an Mahraun

Herr Heinz Holländer, ehemaliger jungdeutscher Bruder, hatte auf Grund der Haltung Mahrauns in der Frage der Young-Ausbeutung am 9. Januar 1930 seinen Austritt aus dem Jungdo erklärt und wirkt seit längerer Zeit als Nationalsozialist in Limburg. Er hat nun an Herrn Mahraun nachstehenden Brief gesandt, der sicher die Meinung aller noch deutschfühlenden Jungdeutschen wiedergibt. Das Schreiben lautet:

Limburg, den 17. August 1930.

An die Reichsleitung des Jungdeutschen Ordens z. H. des Herrn Arthur Mahraun, Berlin.

Am 9. Januar d. J. habe ich dem Großmeister der Bruderschaft Limburg des J. O. einen Brief gesandt, den ich in Abschrift beifüge.

Meine in diesem Briefe ausgesprochenen Befürchtungen sind leider nicht nur eingetreten, sondern durch die jüngsten Machenschaften der Ordensleitung noch übertroffen worden. Einst wollten Sie das ganze deutsche Volk in „Nachbarschaften" zu etwa 500 Zugehörigen einteilen, die Führer von ihnen direkt wählen lassen und der höheren Leitung die Bestätigung vorbehalten. Diese Gedankengänge sind zu einem traurigen Witz der deutschen Geschichte geworden. Wer sind die Nachbarschaften? Wer wählt die Führer und welche höhere Leitung behält sich heute die Bestätigung vor? Glauben Sie etwa, daß Sie es sind? Sie werden es nicht hören wollen, aber die Spatzen pfeifen es von den Dächern, daß es die jüdische Hochfinanz ist. Es ist traurig mitansehen zu müssen, wo Sie gelandet sind, und wie der Name des Ordens für alle Zeiten geschändet ist. Herr Mahraun, ich klage Sie an, daß Sie Namen und Ehre von Tausenden nationaler Männer, die Ihnen einst in gutem Glauben und freiwilliger Unterordnung folgten, leichtfertig aufs Spiel setzten, als Sie sich mit Ihren jetzigen demokratischen Gesinnungsfreunden am Verhandlungstisch fanden. Was veranlaßte Sie zu dieser vollkommenen Sinnes- und Zieländerung? Etwa der Glaube, daß Sie der Demokratie eine völkisch-nationale Prägung geben könnten und diese Kreise mit jungdeutschem Geiste erfüllen würden, oder etwa die Tatsache, daß der Geschäftssinn und die Finanzkraft des neuen Bundesbruders sehr in die Waagschale fallen. Letzterer Gedanke liegt um so näher, als die von Ihnen aufgezogene Reichsvereinigung am 14. September ein klägliches Fiasko erlitten hätte? Sind also diese Beweggründe, den Bankerott der Volksnationalen Reichsvereinigung zu verschleiern, und mit der finanziell gut ausgerüsteten Demokratischen Partei einen erfolgreichen Wahlkampf zur Sicherung der notwendigsten Mandatsziffern zu erreichen, für Ihren Schritt maßgebend gewesen, dann haben Sie sich damit politisch und moralisch selbst gerichtet. Wollen Sie so jenen Geist wecken, der die sittlichen Kräfte im deutschen Volk zu der Tat sammelt, die es allein aus dieser Zeit, die rettungslos dem Materialismus verfallen scheint, wieder emporführt? Nicht nur die Deutsche Staatspartei wird nach moralischen Gesetzen an ihrer Hohlheit zerbrechen, sondern auch der Jungdeutsche Orden hat durch die Tat seiner Führer den Todesstoß erhalten.

Um derentwillen, die gleich mir enttäuscht und angeekelt sich abgewandt und den Weg zu dem einzigen wahren Führer Adolf Hitler gefunden haben, sage ich Ihnen, Herr Mahraun: Unser Weg und Kampfeswille ist der gleiche geblieben, nicht wir haben versagt, sondern Sie. Deshalb haben wir uns rechtzeitig von Ihnen abgewandt und nicht mehr lange wird es dauern, daß der wertvolle und kampftüchtige Teil des einstigen J. O. seine eignen Wege geht. Wir Nationalsozialisten werden, kraft der Richtigkeit unserer Idee, der Wahrhaftigkeit unseres Wollens, sowie der Hingabe an unsere Überzeugung so sicher auf legalem Wege das Parteiregime der Verderber unseres Volkes stürzen, wie das Gute auf der Welt noch immer das Schlechte überwunden und die Lüge von der Wahrheit niedergerungen wird.

Herr Mahraun, wenn noch etwas von jenem jungdeutschen Geist Sie beseelt, den Sie uns einst gepredigt haben, dann raffen Sie sich jetzt noch auf, überwinden Sie sich selbst und kehren Sie entschlossen ab von dem Weg, der im Untergang enden muß. Je schwerer und entsagungsvoller für Sie dieser Schritt ist, um so sicherer erkennen Sie hieran die in ihm wohnende Notwendigkeit und Wahrhaftigkeit, es wird ein Opfer sein, das tausendfältige Frucht trägt und neuen Mut und Glauben jenen zuführt, die an Ihnen irre geworden sind. Das Ihnen zu sagen, ist meine Pflicht und mein Recht als eins der ältesten ehemaligen Ordensmitglieder.

Hochachtungsvoll!

Heinz Holländer.

Wir haben zu diesem Brief nur noch zu bemerken: Mahraun hat bereits in seinem Organ die Antwort gegeben: er erklärt die Volksnationale Reichsvereinigung als zu schwach, den Kampf zu führen. Nun helfen ihm das Bankhaus Warburg, Melchior & Co., die „Hansa", Fischer und andere Plutokraten.

Doch noch gemeinsamer Aufruf der Reichsregierung? Berlin, 21. August. Wie nach der „D.A.Z." verlautet, ist der Gedanke eines gemeinsamen Wahlaufrufes der gesamten Reichsregierung noch nicht aufgegeben. Wie das Blatt hört, ist es vor allem Reichsfinanzminister Dietrich, der sich bemüht, auch die Staatspartei in dieser Richtung zu führen.

Hauptschriftleitung: Alfred Rosenberg. Chef vom Dienst: Wilhelm Weiß. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Buch. Für Anzeigen: Ernst v. Westernhagen. Verlag: Franz Eher Nachfolger, G. m. b. H. Walter Buch in Solln b. München; alle übrigen in München. Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus

Erfindungen und Neuheiten-Ausstellung in der Münchener Residenz v. 15. 8. bis 15. 9. 1930. Geöffn. 10—7 h. Veranst. Deutscher Erfinder-Schutzverband München 9 Telefon 42730

Die Antwort Gandhis an den Vizekönig. London, 21. August. Nach englischen Meldungen aus Bombay ist die Antwort Gandhis an den Vizekönig von Indien, deren Inhalt einstweilen noch geheimgehalten wird, ziemlich entgegenkommend.

Das Nationalsozialistische Jahrbuch 1931

wird gegen Ende September 1930 erscheinen. Es wird in handlicher Form und dauerhaft in Leinen hergestellt, so daß es die Mehrzahl der Parteigenossen das ganze Jahr über mit sich führt.

Anzeigen

im Jahrbuch haben daher unbedingten Erfolg. Die billigen Anzeigen-Preise ermöglichen es jeder deutschen Firma, von dieser äußerst günstigen Reklamemöglichkeit Gebrauch zu machen und ihre Angebote in zugkräftiger Form den Parteigenossen ein ganzes Jahr hindurch immer wieder vor Augen zu führen. Interessenten wollen sich umgehend mit uns in Verbindung setzen. Schluß der Anzeigen-Annahme am 15. September.

Der Preis für eine ganzseitige Anzeige beträgt . . . M. 60.—
eine halbe Seite . . . . „ 35.—
eine drittel Seite . . . . „ 23.—
eine viertel Seite . . . . „ 17.50

Platzvorschriften werden gesondert berechnet!

Parteiverlag
Frz. Eher Nachf., G. m. b. H.
München 2, NO, Thierschstr. 11

Soeben erschienen!

Rassenkunde des deutschen Volkes

14. Auflage — Von Prof. Dr. Hs. Günther

508 Seiten mit 28 Karten und 526 Abbildungen. Auflage 1930, Leinen M. 14.—, Halbleder M. 18.—. Min.-Rat H. Konopath schrieb: „Ein schöneres Kompendium für einen geistigen Menschen als diese Auflage von Günther läßt sich nicht wünschen. Wer sie liest, sieht Blickfelder größter Weite; er weiß, warum dies Buch sein Volk bewegt. Nur wer diese „Nordische Bewegung" von ihren Anfängen verfolgt hat, kann ermessen, welche Fortschritte in den Jahren seit dem Erscheinen diese Rassenkunde gemacht hat."

Aus dem Inhalt: Der Rassenbegriff / Zur Geschichte der Rassenkunde / Menschenkundliche Maße: Feststellung und Forschungsweise / Die leiblichen und seelischen Merkmale der europäischen Hauptrassen (nordische, westische, dinarische, ostische und ostbaltische) / Die Rassenverteilung im deutschen Sprachgebiet / Rasse und Sprache / Umwelteinflüsse / Vererbungserscheinungen / Mischlinge / Rassen oder Blutgruppen oder Konstitutionstypen? / Neuentstehung von Rassen / Gibt es eine neue deutsche Rasse? / Die Rassen Alteuropas / Die fälische Rasse / Die Rassengeschichte der keltischen und germ. Stämme u. des deutschen Volkes / Der Untergang des Abendlandes im Mischlings- u. Industriezeitalter eine Rassenfrage / Wo stehen wir heute? / Was können wir tun?

Buchhandlung Frz. Eher Nachf., G.m.b.H., München 2, NO.
Postscheckkonto München 11346 — Thierschstraße 11/15
(Bei Voreinsendung des Betrages portofreie Lieferung)

Neue, billige Propaganda-Marken

ges. geschützt! — Ia gummiert!

1 Bogen = 100 Stück (Dreifarbendruck)

1 Bg. = 100 Stck. M. 0.50 u. 5 Pf. Porto
5 „ = 500 „ „ 1.— „ 10 „ „
10 „ = 1000 „ „ 1.80 „ 25 „ „

gegen Vorkasse in Briefmarken oder auf Postscheck-Konto P. Arendt, München, Nr. 46042

gegen Nachnahme 30 Pf. teureres Porto!

Buchhandlungen und Wiederverkäufer, Zeitungshändler fordern gratis die 4 Wieder-Verk.-Preislisten

Zu haben: In jeder deutschen Buchhandlung, bei jeder Zeugmeisterei, bei jedem Abzeichen- und Zeitungshändler sowie Ortsgr.-Geschäftsstelle oder beim Alleinhersteller: Verlag Paul Arendt, Sulzbach (Oberpfalz-Bayern). Preisliste gratis.

Ein eigenartiges Flugzeugunglück

Ein Propeller fliegt in die Passagierkabine Ein junges Mädchen getötet

Mailand, 21. August.

Am Mittwochvormittag war nach einer Meldung aus Lussin ein dreimotoriges Flugzeug mit zehn Fahrgästen zum Flug nach Zara (Dalmatien) aufgestiegen. Plötzlich löste sich der Propeller des einen Motors und wurde mit großer Wucht in die Passagierkabine geschleudert, wobei die zehnjährige Tochter des Kapitäns Guido Gosulich, des Vorsitzenden des Lloyd-Triestino getötet und einer Dame ein Arm abgerissen wurde. Das Wasserflugzeug sandte sofort durch Radio Hilfesignale aus und ging nieder, worauf ein Motorboot die Fahrgäste aufnahm, während das Flugzeug den Leichnam und die Schwerverletzte an Land brachte.

Ein Autobus begräbt zehn Personen unter sich

Die verhängnisvolle Zigarette

Warschau, 21. August.

In der Nähe von Lodz ereignete sich am Dienstagabend ein schweres Autobusunglück. Ein Autobus raste in voller Fahrt in den Graben und begrub zehn Personen unter sich, die sämtlich schwer verletzt wurden. Die Schuld an dem Unglück trifft den Wagenlenker, der das Steuer einem unkundigen Mitfahrenden übergab, um sich ein Zigarette anzuzünden. Er ist entkommen und konnte bisher noch nicht gefaßt werden.

Der umgebaute R 101

London, 21. August.

Die baulichen Veränderungen an dem Luftschiff „R 101" sind bereits ziemlich weit vorgeschritten. Das Luftschiff wird infolge der Änderungen eine Tragfähigkeit von 172 gegen 156 Tonnen des „R 100" besitzen. Dahingegen wird „R 101" in Zukunft nur noch für 52 Personen Platz bieten anstatt der 100 Personen, für die früher Raum vorhanden war.

G 1839 geborgen

Stockholm, 21. August.

Ein schwedisches Schiff hat das Nachtpostflugzeug der Deutschen Lufthansa „G. 1839", das am Dienstag früh wegen Motorschadens in der Nähe von Häradskär notlanden mußte, wohlbehalten in den Hafen von Valdemarsvik eingeschleppt. Das Lotsenschiff war auf den funktelegraphischen Hilferuf des Flugzeuges von der nächsten Lotsenstation ausgeschickt worden und hatte das Flugzeug in der Nähe von Medelskär aufgefunden. Die Untersuchung zeigte, daß die Maschine nicht die Reise fortsetzen konnte, da ein neuer Motor eingesetzt werden muß. Die Besatzung, Flugkapitän Graffschack und Bordfunker Krause wurden zusammen mit dem Flugzeug gerettet.

*

Die Hamburger Kaffeeschmuggler enthaftet.

Die in der Kaffeeschmuggel-Angelegenheit verhafteten Kaufleute Imbescheid und Pruß sowie drei Kraftwagenführer sind mangels Fluchtverdacht und Verdunkelungsgefahr vom Untersuchungsrichter aus der Haft entlassen worden. Die Haftbefehle sind aufgehoben. Die Ermittlungen nehmen ihren Fortgang.

Hitzewelle in Spanien.

Ganz Spanien wird von einer großen Hitzewelle heimgesucht, unter der die Bevölkerung sehr zu leiden hat. In Fregenal de la Sierra stieg das Thermometer am Dienstag auf 55 Grad Celsius.

Explosion auf einem französischen Kreuzer.

Auf dem französischen Kreuzer „La Motte Piquet", der im Hafen von Toulon vor Anker liegt, ereignete sich am Dienstag aus bisher unbekannter Ursache eine Explosion, bei der zwei Offiziere und vier Matrosen zum Teil lebensgefährlich verletzt wurden.

Die schnupfenden Amerikaner

Laster sind doch nicht auszurotten. Da hat man nun in den Vereinigten Staaten von Amerika dem Teufel Alkohol den Krieg erklärt. Mit der eisernen Rute der „Prohibition" hat man ihn aus dem Lande gejagt. (Allerdings einige kleine Alkoholteufelchen halten sich immer noch versteckt.)

Aber was nutzt das alles, kaum ist der eine Teufel zum „Teufel gejagt", schon kommt wieder ein anderer heimlich ins Land. Denn ein Laster will doch eben jeder Bürger aus U.S.A. haben! Also gewöhnt man sich im Lande des Dollars neuerdings das — Tabakschnupfen an! Dieses beginnt bereits dem Gummikauen erhebliche Konkurrenz zu machen. Zahlen sprechen, Zahlen beweisen. In den letzten Jahren ist nach einer amtlichen Statistik der Verbrauch an Schnupftabak von 16 Millionen auf rund 41 Millionen Pfund gestiegen, also auf mehr als das 2½fache!

Schon beginnt sich wiederum eine Propaganda gegen das Tabakschnupfen zu regen, man verlangt auch hierin Prohibition — kein Wunder, daß die Schnupfer hierüber „verschnupft" sind. Denn wenn man schon nicht mehr die Gläser fröhlich zusammenklingen lassen kann, so will man seinem lieben Nächsten doch wenigstens beim Niesen ein „Prosit" zurufen können!

Die richtige Antwort der deutschen Abordnung an die C.I.E.

Die deutschen Studenten verlassen Brüssel auf die Beleidigungen der Tschechen und Polen hin

Brüssel, 21. August.

Die deutsche Abordnung auf der Brüsseler Ratstagung des Internationalen Studentenverbandes hat dem Präsidenten der C. I. E. in einem Schreiben mitgeteilt, daß sich die deutsche Studentenschaft genötigt sehe, die Beziehungen zum Internationalen Studentenverband abzubrechen. Die deutsche Studentenschaft wird in Zukunft weder auf Grund des bisher in Kraft gewesenen Abkommens, noch im Wege einer Formel in geregelter Zusammenarbeit irgendeine Verbindung mit dem Internationalen Studentenverband unterhalten.

Gleichzeitig hat der Leiter des Amtes für Leibesübungen der deutschen Studentenschaft, Dr.-Ing. Hinsch, Berlin, sein Amt als ständiger Vizepräsident des Ortsausschusses der C. I. E. niedergelegt.

Den Grund für den Abbruch der Beziehungen bilden die beleidigenden Äußerungen, die von den tschechischen und polnischen Vertretern während der letzten Sitzung der Brüsseler Ratstagung gegenüber der deutschen Studentenschaft ausgesprochen worden sind.

Die Zersetzung des Internationalen Studentenverbandes, die durch den Austritt Spaniens und die Abreise der italienischen und ungarischen Vertreter bereits deutlich in Erscheinung getreten ist, hat infolge der Zwischenfälle gegenüber der deutschen Abordnung weitere Fortschritte gemacht.

Holland hat von sich aus wegen der gehässigen Verhandlungsweise gegenüber der deutschen Studentenschaft einen Mißtrauensantrag gegen den französischen Präsidenten gestellt.

Infolge des deutschen Widerstandes scheint die französisch-slawische Machtpolitik innerhalb der C. I. E. keinen Erfolg zu haben.

Die Abordnung der deutschen Studentenschaft hat ihre sofortige Abreise aus Brüssel beschlossen und wird nach einer für Donnerstag vorgesehenen schlichten Feier auf dem Friedhof von Langemarck nach Deutschland zurückkehren. Zwei Beobachter bleiben jedoch bis zum Schluß der Tagung.

*

Ein Japaner in Tempelhof zum Fluge nach Tokio aufgestiegen.

Der japanische Flieger Yoshihara ist am Mittwoch um 5.44 Uhr vom Flughafen Tempelhof mit einer Junkersmaschine zu einem Fluge nach Tokio aufgestiegen. Der Flieger, der seinen Flug allein durchführt, beabsichtigt mehrere Zwischenlandungen in Königsberg, Smolensk, Moskau und an mehreren sibirischen Plätzen.

Über Grönland nach Amerika

Kopenhagen, 21. August.

Aus Reykjavik (Island) wird gemeldet: Das deutsche Wasserflugzeug „D 1422" mit Kapitän Gronau an Bord stieg am Dienstag von Transgiswaag auf den Färöer-Inseln um 13 Uhr nach Reykjavik auf und landete hier um 18 Uhr isländischer Zeit. Gronau will von Reykjavik weiter über Grönland nach Amerika fliegen. In Frederiksdal in Grönland sind bereits seit längerer Zeit Benzinlager für ihn errichtet, damit er ungehindert seinen Flug nach Amerika fortsetzen kann.

Das Motorboot des jüdischen Staatssekretärs

Überrennt ein Paddelboot und kümmert sich nicht um die Verunglückten

Berlin, 21. August.

Der Reichswasserschutz Spandau beschäftigt sich seit Mittwochabend mit der Anzeige des Kaufmanns Hermann Pohls, der folgenden aufsehenerregenden Vorfall zu Protokoll gab:

Er sei der Besitzer eines Paddelbootes, das am Mittwochabend, mit 3 Personen besetzt, in der Nähe von Schildhorn von einem Motorboot überrannt worden sei, so daß alle Insassen ins Wasser fielen. Das Motorboot, das Eigentum des Staatssekretärs im preußischen Staatsministerium, Dr. Weißmann, sei, habe, ohne sich um die Verunglückten zu kümmern, die Flucht ergriffen. Nur einem Zufall sei es zu verdanken, daß er, Pohls, und seine beiden Mitfahrer, von denen einer erhebliche Verletzungen erlitten hatte, gerettet worden seien.

Der Reichswasserschutz wird im Laufe des Donnerstag weitere Vernehmungen anstellen, um insbesondere zu klären, ob es sich in der Tat um das Motorboot Dr. Weißmanns handelte.

Zahlenungeheuer im Weltall

380000 Kilometer ist der Mond von der Erde entfernt

Obwohl zur Zeit der Inflation bei uns jeder in Billionen Papiermark rechnete, konnten sich wohl die wenigstens eine Vorstellung von diesen Größen machen. Schon eine Million einzelner, gleichartiger Gegenstände kann man sich kaum vorstellen. Und als bei einer Ausstellung in Paris eine riesige Geldkasse, die mit 100 000 einzelnen Frankenstücken gefüllt war, den Besuchern gezeigt ward, wurde diese Geldmenge als Merkwürdigkeit allgemein bestaunt.

Um sich von den Maßen des Weltraumes einen Begriff zu machen, reicht unsere Phantasie nicht aus.

Die Entfernung des Mondes von der Erde beträgt 380 000 Kilometer

(ein Artilleriegeschoß müßte mehr als 100 Stunden mit seiner vollen Anfangsgeschwindigkeit dahinsausen, um auf den Mond zu gelangen, vorausgesetzt, daß es sein Ziel nicht verfehlt). Die übrigen Planeten sind von uns noch viel weiter — Hunderte Millionen Kilometer! — entfernt, der Neptum sogar 4,5 Milliarden Kilometer.

Der Durchmesser des gesamten Universums beträgt rund 200 Quadrillionen Kilometer.

Das Gewicht aller Gestirne, in Tonnen angegeben, müßte durch eine ungeheuerliche Zahl ausgedrückt werden. Die Erde allein wiegt etwa 5000 Trillionen Tonnen. Meteorite, die auf die Erde stürzen, bewegen sich mit einer Geschwindigkeit von 10 bis 70 Kilometer in der Sekunde (die Geschwindigkeit einer Artilleriegranate beträgt nur 1 Kilometer in der Sekunde); wenn Meteore aber in die Sonne fallen, so ist ihre Geschwindigkeit noch fünfzigmal größer. Die Spiralnebel eilen sogar mit 5000 Kilometer je Sekunde durch das Weltall.

St. Emmerich-Feierlichkeiten in Budapest

Budapest, 21. August.

Nach einem Hochamt, das von dem päpstlichen Legaten Kardinal Cincero auf der Generalwiese zelebriert wurde, fand ein internationaler, ein deutscher und ein ungarischer Eucharistischer Kongreß statt. Nach der Messe versammelten sich die österreichischen und deutschen Teilnehmer der Budapester St.-Emmerich-Feierlichkeiten, um den deutschen Eucharistischen Kongreß abzuhalten. Es sprach eine Reihe von Bischöfen.

An dem internationalen Eucharistischen Kongreß, der sich daran anschloß, nahmen der päpstliche Legat Cincero, der ungarische Fürstprimas Sereti mit dem gesamten Episkopat, Kardinalerzbischof Piffl, Erzbischof Faulhaber (München), Kardinalerzbischof Lavitrano (Palermo), Erzbischof Hlond (Posen), Kardinalerzbischof Bour (Westminster), Bundeskanzler a. D. Dr. Seipel, Ministerpräsident a. D. Huscar, die Minister Vaß und Klebelsberg teil. Viel Sympathie erweckten die Tiroler, die in ihrer Landestracht und mit eigener Musik aufmarschierten.

Am Dienstagabend unternahmen die Teilnehmer der St.-Emmerich-Feier auf 20 Dampfern eine Fahrt auf der Donau unter der Losung: „Christus, das Königs Triumph". Alle Häuser auf beiden Seiten der Donau sind beflaggt. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich an den Ufern und auf den umliegenden Hügeln gesammelt, auf denen Freudenfeuer angezündet wurden.

Wieder zwei Todesopfer im Wilden Kaiser

Innsbruck, 21. August.

Gestern unternahm der Besitzer der Ackerlhütte im Kaisergebirge, der 23jährige Andreas Hormeyer aus Going bei Kufstein in Begleitung des 26jährigen Spenglers Max Walther aus Kitzbühel, die beide als sehr tüchtige Bergsteiger bekannt waren, eine Klettertour im Wilden Kaiser. Aus noch unbekannter Ursache sind die beiden am Dülferriß, zwischen der Fleischbank-Ostwand und dem Christaturm, 150 Meter tief abgestürzt und in der sogenannten Steinernen Rinne mit furchtbaren Verletzungen tot liegen geblieben. Die ganz zerschmetterten Leichen wurden geborgen.

Der Wilde Kaiser hat mit diesem neuen Unglücksfall heuer nun bereits zehn Todesopfer gefordert.

Der tobsüchtige Pfarrer von Honau

Der hinreichend bekannte Pfarrer Föry hetzt von seiner Wohnung aus gegen S.A.-Leute – Seine Freunde rufen: Hoch die Sozialdemokratie!

Wir berichteten seinerzeit über die niederträchtigen Beschimpfungen des deutschen Heeres durch den Zentrums-Pfarrer Föry in Honau in Baden. Nun hat sich mit diesem Herrn ein neuer unerhörter Skandal zugetragen, über den unser badisches Organ „Der Führer" berichtet:

Am vergangenen Sonntag marschierten durch Honau etwa 100 SA.-Leute aus dem Hanauerland, die in verschiedenen Ortschaften ihres Bezirkes bereits eine Propagandaaktion durchgeführt hatten und überall aufs herzlichste begrüßt worden waren. In der Mitte des Dorfes angelangt, machte die Abteilung Halt, und es begann ein Redner des Bezirkes Kehl zu sprechen, um der dortigen Bevölkerung eine demnächst stattfindende Versammlung bekanntzugeben. Schon der Anmarsch zeigte, welche Früchte die Verhetzung der Bevölkerung durch Pfarrer Föry getragen hat und daß sein Geist und Wortschatz bereits Allgemeingut der dortigen Bevölkerung geworden ist. **Herr Föry sekundierte die Zurufe seiner Schäflein von seinem Fenster aus, indem er durch kräftige Pfuirufe seinem Mißfallen Ausdruck verlieh und u. a. herunterschrie: „Macht, daß ihr fortkommt, ihr Lausbuben."** Letztere Bezeichnung war schon insoweit besonders geschmackvoll gewählt, als sich in den Reihen der Hanauer SA. ein außerordentlich großer Prozentsatz von älteren Männern und Kriegsteilnehmern befindet.

Damit war allerdings Herrn Förys Tatendrang noch nicht erschöpft. Aufgemuntert durch die feindselige Haltung seiner Bevölkerung gegenüber den Nationalsozialisten verließ er seinen sicheren Beobachtungsstand und **erschien persönlich auf der Straße, um den Redner in barschem Tone aufzufordern, er solle sofort seine Rede abbrechen,** die SA. habe auf dem Kirchplatz nichts verloren! Er habe es schon einmal gesagt, daß die Nationalsozialisten nichts in Honau verloren hätten; sie sollten auf der Stelle machen, daß sie fortkommen!

Herrn Föry wurde daraufhin in aller Ruhe bedeutet, daß er sich in einem Irrtum befinde, denn die SA. stehe nicht etwa auf dem Kirchplatz, sondern vom ersten bis zum letzten Mann auf der vorüberführenden Landstraße. **Herr Föry blieb durch diesen Hinweis unbeeindruckt, schrie und tobte und fuchtelte den Leuten mit den Händen vor dem Gesicht herum.** Um sich allen evtl. Weiterungen gegenüber zu decken, ordnete der SA.-Führer an, eine photographische Aufnahme von der SA. und ihrem Standort zu machen, um jederzeit in der Lage zu sein, den Nachweis zu führen, daß sich die SA. nicht auf kircheneigenem Boden befunden hat.

Kaum hatte ein SA.-Mann begonnen, die Vorbereitungen zu der befohlenen Aufnahme zu treffen,

da stürzte auch schon Herr Föry mit hocherhobenen Händen und dem Ruf „Das ist hier verboten!" auf den Photographen zu, stieß ihn mit voller Kraft vor die Brust und schlug ihm den Apparat aus den Händen. Die Kamera stürzte zu Boden und ging in Trümmer; Herr Föry versuchte, sich ihrer zu bemächtigen. Es kam zu einem Handgemenge, bei welchem Herr Föry als durchaus zweiter Sieger aus dem Treffen ging.

Der nationalsozialistische Führer machte der unwürdigen Szene ein Ende.

Bezeichnend ist, daß sich Honauer mit dem Ruf

„Hoch die Sozialdemokratie!"

an Herrn Förys Seite stellten, daß Frauen mit Geschrei einen wahren Hexentanz um ihn aufführten, und daß eine von ihnen sich nicht schämte, das Röckchen hochzunehmen und mit der flachen Hand auf der Rückseite jene bezeichnende Bewegung zu machen, die auch Herr Föry selbst vor einiger Zeit Kehler Arbeitern gegenüber anzuwenden beliebte. „Euch soll der Teufel holen!" war ein anderer Schlachtruf der Frauen um Föry. Trotz alledem marschierte die SA. in größter Disziplin weiter, begleitet von dem wütenden Geschrei der Honauer, die mit Steinen in den Händen, von hinten folgten. Hätte sich die SA. provozieren lassen — es wäre von unabsehbaren Folgen gewesen.

Herr Föry hat erneut bewiesen, wie wenig er in der Lage und würdig ist, weiterhin den Ehrenrock des katholischen Seelsorgers zu tragen. Dieser Mann, der deutsche Soldaten und Katholiken, die für ihr Vaterland das Leben gegeben haben und sich nicht mehr wehren können, der schwersten Verbrechen zeiht, der gegen sein eigenes Volk und Vaterland in der übelsten Weise gehetzt hat und öffentlich die Lüge von der Schuld Deutschlands am Weltkrieg proklamiert, hat unbedingt und sofort aus seinem geistlichen Amt zu verschwinden. Ein Mann, der den Priesterrock in so niederträchtiger Weise entweiht, hat das Recht verwirkt, als Seelsorger an Altar und Kanzel zu stehen. Ein Mann, der den Haß in so unverhüllter Form gegen die eigenen Volksgenossen predigt und sich nicht scheut, seine Pfarrkinder in übelster Weise zu verhetzen und im geistlichen Gewand persönlich zu Tätlichkeiten überzugehen, hat in einer christlichen Kirche nichts zu suchen. Das ist nicht nur die Meinung der Nationalsozialisten, nein, das ist die Ansicht jedes ehrlichen Katholiken, der seine Kirche in Ehren hält; **nicht zuletzt die Meinung aller katholischen Frontsoldaten und jener Mütter, deren Söhne ihr Herzblut gegeben haben für Deutschland, für jenes Deutschland, das Herr Föry in den Kot zu ziehen versucht.**

Der Pfarrer Föry von Honau soll dahin gehen, wo er hinpaßt und hingehört:

zur Zentrumspartei!

Er wurde einmal der gegenwärtig markanteste Kopf des Zentrums genannt; seine neuesten Taten beweisen, wie sehr diese Kennzeichnung richtig war.

Seine innige Freundschaft mit dem badischen Staatspräsidenten Dr. Schmitt und dem Innenminister Dr. Wittemann, die bei der amtlichen Befreiungsfeier in Kehl so schön in Erscheinung trat, unterstreichen diese Tatsache ganz besonders.

Für das badische Volk, und vorab für seinen katholischen Teil, ergibt sich auf den 14. September nur eine Forderung:

Fort mit Herrn Föry und seinem verlogenen Zentrum!

Dieses Zentrum hat soeben den Franzosenknecht und Separatisten Hoffmann, Ludwigshafen, auf seine Reichswahlliste gesetzt!

Man sieht auch hier: Ohne Zertrümmerung des Zentrums keine Wiedererhebung Deutschlands!

Zwanzig Güterwagen stürzen die Böschung hinab

Achsenbruch im vorderen Wagen – Drei Mann tot

Kowno, 21. August.

Wie aus Moskau gemeldet wird, stürzte auf der Station Krotowo der Samara-Eisenbahn ein Güterzug mit zwanzig Güterwagen die Böschung hinab und wurde vollständig zertrümmert. Der Zug führte Getreide und Erdöl. Das Unglück ereignete sich infolge Achsenbruches beim vordersten Wagen, der den ganzen Zug mit sich hinabriß. Drei Mann des Begleitpersonals wurden getötet, während mehrere andere verletzt wurden. Der Verkehr mußte auf der Strecke gesperrt werden.

Vier Soldaten in der Etsch ertrunken

Bozen, 21. August.

Am Dienstag wollten vier Finanzsoldaten bei Rovereto mit einer Fähre die Etsch überqueren. Die Fähre, die an zwei Seilen befestigt war, schlug jedoch um. Alle vier Soldaten wurden in den reißenden Fluß geschleudert und fanden den Tod.

*

Revolution 1933

von * * *

Alle Rechte vom Verlag gewahrt. Printed in Germany / Copyright 1930 by Brunnen-Verlag, Karl Winckler, Berlin

17

Willem Gragert dachte den Gedanken noch nicht zu Ende. Noch zuckte er zurück. Aber als er abends am Tisch saß, und das kümmerliche Brot stand vor ihm, und er mochte nicht essen, so hungrig er war, und als er da wehmütig bitter das Radio, den billigen, selbstgebastelten Radioapparat anstellte, bald zum letztenmal, denn die zwei Mark im Monat würden wohl auch unterbleiben müssen ...

Da kniffen sich seine Lippen ganz eng zusammen.

Was? Was war das?

Er hörte hin ...

Irgendein offizieller Mann sprach da, sprach von den Sünden der Vergangenheit, von der Krise, die Deutschland durchmachte, nur vernünftige Besonnenheit kann uns retten. Die Republik braucht in diesem kritischen Augenblick mehr als je die opferbereite Hilfe der werktätigen Massen und Republikaner. Niemals, meine sehr verehrten Damen und Herren, dürfen wir vergessen, wer uns denn in diese trostlose Lage hineingeführt hat! Die junge deutsche Republik hat von dem alten System eine entsetzliche Erbschaft übernommen, und vergessen Sie bitte nicht, welche ungeheure Aufbauarbeit inzwischen geleistet worden ist. Nur treues Festhalten an der Republik sichert den werktätigen Massen Freiheit und Brot, nur die Republik wird uns zu Freiheit und Wohlstand führen. Es gilt, den Kopf klarzuhalten, allen Hetzereien der Katastrophenpolitiker zum Trotz! ...

Da griff Willem Gragert mit einem Ruck den Apparat, riß das Fenster auf und schleuderte den Kram in die dunkle Nacht hinaus.

Das ganze Leben ist nutzlos und vertan, mag es der Teufel holen!

Am folgenden Zahlungstag wurden nur noch 40 Prozent der Unterstützung ausgezahlt ...

Die Zeitungen hatten nicht Platz genug, um alle Meldungen über Zusammenrottungen und Krawalle zu bringen.

Es wurde ernst.

Sehr ernst.

Wo bleibt die Liebe des Reichsbannerkameraden zur Republik, wenn sie ihn hungern läßt? Bevor der Tag kam, an dem das Reichsbanner die zum erstenmal ganz ernsthaft bedrohte Republik hätte verteidigen können, war es in seinen Grundfesten erschüttert.

Gebt uns Brot! Gebt uns Brot! Das war der Schrei.

Schweigen war die Antwort.

Ein Damm noch hatte die rote Flut aufgehalten, die paar Mark Unterstützung. Er wurde kleiner, er riß.

Die rote Flut rollt an!! Die Republik ist in Gefahr!!

Hatte Deutschland je derart überfüllte politische Versammlungen gesehen, wie in diesen Tagen? Die Parteien riefen, und sie kamen, die Massen der Großstädte, die Arbeiter auf dem Lande, die Proletarier in den kleinen Städten. Sie kamen und hörten ...

Noch nie hatte Deutschland solche politische Erregung erlebt. Von Hunderten und Tausenden von Rednerpulten herab sprachen Kommunisten, sprachen Nationalsozialisten, sprachen Bürgerliche, sprachen Jungdeutsche, sprachen Frontsoldaten, sie alle sprachen ... und die eine Frage ging durch aller Köpfe: Was soll werden?

In Neukölln knatterten immer noch die Schüsse, es war immer noch nicht gelungen, des ersten Aufruhrs Herr zu werden. Die Polizei durchsuchte die Häuser, kam in die Wohnungen, wühlte Betten und Schränke durch, suchte auf Böden, in Schornsteinen, in Kellern, in Höfen voller Gerümpel und Unrat ... aber immer wieder fielen Schüsse von irgendwoher ... der Aufruhrherd war nicht beruhigt. Es war eine Zeit, in der Tatsachen eindringlicher sprachen als tausend Agitatoren ...

Es wurde ernst!

Die Republik ging ihrer Feuerprobe entgegen.

Die Parteien der Mitte berieten, es mußte etwas geschehen. Es mußte den Katastrophenpolitikern von links und rechts eine wuchtige Front entgegengestellt werden, sie mußten erkennen, daß die Massen, die sich die Republik erwählt hatten, nicht gewillt waren, ihren Staat so leichten Kaufes wieder zu verlieren. Einmal mußte ja das Einsehen im Ausland kommen, was alles für Europa hier in Deutschland auf dem Spiele stand! Wehe, wenn die rote Flut die deutschen Grenzen überschwemmte. Dann gab es in ganz Europa kein Halten mehr. Es ging der Entscheidungsstunde der westlichen Zivilisation entgegen. Es galt, auszuharren, es galt, Nerven zu behalten, es galt, der Welt zu zeigen, daß Deutschland noch Hunderttausende, Millionen von Bürgern hatte, die gewillt waren, die gemeinsamen Belange der europäischen Kulturwelt zu verteidigen. Einmal mußte das Ausland erkennen, was hier auf dem Spiele stand, mußte erkennen, daß hier in Deutschland das demokratische Prinzip verteidigt würde, und daß diese Bastion nicht fallen dürfe! —

Und so marschierte, als die Krawalle vor den Arbeitsämtern immer zahlreicher und wilder wurden, das Reichsbanner auf zu einer gewaltigen, wuchtigen, eindrucksvollen Demonstration ... Gegen Faschismus, gegen Bolschewismus, für europäische Vernunft und europäische Solidarität!

Sie traten an.

Allein Berlin brachte an die hunderttausend auf.

Es war ein wundervoller Anblick, als die endlosen Reihen antraten, als sie sich in militärischer Ordnung formierten, als die Kommandos über die Plätze schallten. Die Republik ging ihrer Feuertaufe entgegen.

Voran das Trommler- und Pfeiferkorps, voran die entrollte schwarzrotgoldene Fahne, Windjacke und Koppel, so zogen sie daher. „Es ist ein herrlicher Anblick", schrieb die Vossische Zeitung, „diese ruhigen, ernsten, würdigen Massen zu sehen, die zum Bewußtsein ihrer Verantwortung für die Sache der deutschen Republik erwacht sind. An diesem Wall bewußter Staatsbürger werden sich die Wogen maßloser Hetze brechen. Mein Vertrauen in die unerschütterliche Gesundheit des deutschen Volkes war niemals so groß als im Augenblick, da solche disziplinierten Massen in gemessenem Gleichschritt durch die Straßen dieser Stadt schreiten ..."

So eilte die Vossische Zeitung hinaus ins Land ... noch roch die frische Druckerschwärze ...

Vor dem einen großen Zug des Reichsbanners fuhr ein Panzerauto, am Ende des Zuges fuhren zwei Schupomannschaftswagen. Karabiner, Maschinenpistolen, Maschinengewehre, Pistolen unterstrichen den würdigen Ernst der Massen, die zum Bewußtsein ihrer Verantwortung vor der deutschen Republik erwacht waren.

Die Menge stand schweigend.

Kein Zuruf flog den Marschkolonnen entgegen. So ging es durch das Zentrum der Stadt, im Bezirk der Bannmeile, die nur dem Reichsbanner freigegeben wurde. Allen anderen Verbänden war längst jeder Aufmarsch verboten worden.

Und da geht der Gruppenführer August Meinhard, Windjacke und Koppel ... mit düsterem Blick geht er dahin ...

Wohin gehst du? ...

Zehn Jahre vor dem Kriege hast du im stillen die Faust geballt, hast du dich vollgesogen mit dem Haß gegen den Militarismus, mit dem Haß gegen den Polizeistaat, zehn Jahre vor dem Kriege hast du gewartet auf den Tag, da diese verfluchten Reste mittelalterlicher Barbarei verschwinden würden. Du warst Soldat im großen Kriege, du machtest mit, weil es sein mußte. Aber als dein Parteigenosse Noske zu den Waffen rief, da bliebst du fort: Auf Arbeiter schießen?! Wir sind keine Bluthunde der Reaktion ...

Wohin gehst du, August Meinhard? Du gehst als Truppenführer hinter Trommlern und Pfeifern, du gehst hinter Panzerautos und Maschinengewehren, um für diese deutsche Republik zu demonstrieren ...

Da fährt das Panzerauto, du kannst es gut sehen! Sein Maschinengewehr steckt die Schnauze heraus, droht allen, die Feinde dieser Republik sind: Wehe euch!

Und da siehst du auf einmal, wie etwas von einem Dach geflogen kommt, ein Packen, ein Paket, es fliegt im Bogen durch die Luft, es fliegt auf das Panzerauto zu, es fällt und verschwindet. Und auf einmal zerreißt ein wütender Krach die Luft, das Panzerauto fällt auf die eine Seite, eine hohe Stichflamme schießt heraus. Das war eine geballte Ladung Ekrasit, August Meinhard ...

Die Menschen stieben auseinander ... vom Mannschaftsauto der Schupo knattert eine rasende Salve, Schreien, Befehle, Schüsse, alles tobt wild durcheinander. Die Kolonnen des Zuges sind zersetzt, die Gruppen lösen sich auf, springen in Hausflure, stehen zwischen zitternden Frauen, weinenden Kindern, fluchenden Männern. Rechts und links, an den Hauswänden, stehen die Schupos, halten den geladenen, entsicherten Karabiner hoch, auf die gegenüberliegenden Häuser gerichtet, da starren die Maschinenpistolen, da lauern die Handgranaten. Was tust du hier, August Meinhard? Du stehst gegen das Volk, du bist der Verbündete der Polizeibanditen. Dafür hast du 30 Jahre gekämpft, du Proletarier, du Sozialist ... (Forts. folgt)

Ausschneiden!

15. Folge

Nur hier verkehrt der Nationalsozialist!

Aufheben!

15. Folge

Bayern

München

Hotel-Pension „Stachus"
Karlsplatz 22 (im Kaufhaus Horn), Telephon 51 3 16 (3 Minuten vom Hauptbahnhof). Bestempf. bürgerl. Passantenhaus. Teilweise fließendes Wasser. Bäder, Zentralheizung, Lift im Hause.

München
Hochbrückenstr. 14, Nähe Hofbräuhaus

Weinhaus 's Klauserl
Die gute kalte Küche, Schoppenweine von 40 Pfennig aufwärts. Treffpunkt aller Nationalsozialisten. Telephon 26768.
Pg. Hans Sachsenhauser.

München

Fremdenheim Dr. Schmidt, Pg.
Landwehrstraße 42/I, Ecke Goethestr., Fernsprecher 52858.
3 Minuten vom Hauptbahnhof, Südausgang. Behaglich eingerichtete, peinlich saubere Zimmer, Bad. Mäßige Preise. Garage.

München

Fremdenheim
Frau Obersekretär Wagner, Mathildenstraße 13/III, Telephon 54812.
Fremdenzimmer, prima Betten von M. 2.50 an, Ia Referenzen, für jede Zeitdauer zu vermieten.

Mittenwald
Oberbayern

Landhaus Saller
Herrliche, staubfreie und ruhige Höhenlage, behagliche Zimmer mit Balkon und Terrasse, herrlicher Rundblick u. schöne Gebirgstouren. „V. B." liegt auf. Anfragen erbittet Pg. Hans Saller.

Schleching bei Marquartstein, Obb.

Gasthof-Pension „Z. Geigelstein"
Preiswerte Sommerfrische mitten im Gebirge. Herrliche Waldspaziergänge und Gebirgstouren. Großes Strandbad. Jährlich Hunderte von Parteigenossen. Keine Juden. Schöne ruhige Zimmer mit voller erstkl. Pension M. 4.50. „V. B." und „J. B." liegen auf. Anfragen und Prospekt durch Pg. Hofstetter, „z. Geigelstein."

Ettenhausen bei Schleching, Oberbayern

Pension Bamann
Herrliche Lage, direkt im Gebirge, behagliche Unterkunft, schöne Gebirgstouren, ³/₄ Std. von Tirol. Schöne, ruhige Zimmer, mit od. ohne Pension. Großer Balkon u. Terrasse. Preise: Zimmer mit voller erstklassiger Pension 4.50 Mark. Zimmer ohne Pension 1.20 M. „V. B." u. „J. B." liegen auf. Anfragen erbittet Pg. Bamann.

Dorf Kreuth
bei Tegernsee

Hotel und Gasthof „Zur Post"
Eigene Metzgerei. Pension von 6 M. an.
Besitzer: Hans Lehmann
Telephon 8

Regensburg

Café Speiser
am Kasernplatz. Schöne Lokalitäten. Prima Kaffee, ff. Gebäcke. Gepflegte Biere. Billard. Verkehrslokal der NSDAP.
Jakob Speiser

Regensburg

Gaststätte „Jesuitenbrauerei"
Obermünsterstraße. Schöne Lokalitäten. Schattiger Garten. Auswahlreiche Speisekarte. Gut gepflegte Biere.
Max Bergmüller

Klingenberg a. Main Altbek. Weinstädtchen

„Haus Rittersprach"
Pg. find. freundl. Aufnahme für kürzere und längere Zeit. Herrl. Lage inmitten d. Weinberge. Bad, Zentralheizung. Schöne, sonn. Balkonzimmer m. Frühstück u. Abendbrot 3 RM., evtl. Vollpens. Gute Ausflugsmöglichk. i. Spessart u. Odenw. Kanuklub und Bootshs. Ford. Sie kostenl. ill. Prosp.

Rothenburg o. d. Tauber

Gasthaus „Grüner Baum"
Galgengasse 34, Tel. 122.
Moderne, gemütl. Fremdenzimmer, Auto-Boxen, Verbands-Kegelbahn, Treffpunkt aller Nazi.

Tiefenbach bei Oberstdorf, Bayer. Allgäu 863 m

„Haus Barenthin"
10 Min. Postauto v. Oberstdorf. Schön gelegen. Herrl. Aussicht auf Mädelegabelgruppe und Rubihorn. Balkone, Zentralheizung. Mäßige Preise. Auf Wunsch volle Verpflegung. Schwefelbad im Ort.

Preußen

Beerfelden
im Odenwald

Gasthaus „Zum Schwanen"
Telephon 227. N.S.D.A.P.-Lokal. Führendes Haus am Platze. Bestens bekannt durch Küche und Keller. Fremdenzimmer mit fließendem Wasser u. Zentralheizung. Bad. Autohalle.
Bes. August Sattler.

Frankfurt a. M.

Gaststätte „Zum Goldenen Reichsapfel"
Gr. Friedberger Straße 39.
Ia Küche, Frankfurter und Münchner Biere. „V. B.", „J. B.", „F. B." und „Angriff" liegen auf.
Bes. Pg. Ferd. Zehender.

Bad Homburg

Altdeutsche Weinstube
Verkehrslokal der N.S.D.A.P. Gutgepflegte Ausschank- u. Flaschenweine. Eigene Weinhandlung. „J. B." und „V. B." liegen auf.
Bes. Pg. Jos. Riepe, Elisabethenstraße 49
Fernruf 2166

Wiesbaden

Fr. Roessing, Goldgasse 2 Privat-Logis
In nächster Nähe von Kurhaus Kochbrunnen u. Theater (3 Min.). Bäder direkt gegenüber. Schön möblierte Zimmer. Mäßige Preise.
Im Hause Weinhandlung Roessing

Arenberg
bei Koblenz

Hotel „Zur schönen Aussicht"
Volle Pension M. 5.—, 3 Minuten vom Walde, herrlicher Garten, Liegestühle, Telephon 1206.
Conrad Klee, Küchenchef

Bad Wildungen

Haus Kirchner
Meerschlund 8.
5 Minuten von bill. Königsquelle.
Sehr gute viermalige Verpflegung M. 4.50

Iserlohn
Westfalen / Eingangspforte des Sauerlandes

„Haus Schulte"
Restaurant m. eigener Metzgerei. Prima Küche, Ia Biere und Weine. / Wermingserstraße 20, Telephon 764. / Verkehrslokal der N.S.D.A.P.
Pg. Schulte

Detmold

Gasthaus „Zur Rose"
Langestraße 23. Inh. Frau Schnare. Gutgepflegte Biere. Angenehmer Aufenthalt. Verkehrslokal der N.S.D.A.P. Preiswerte Zimmer.

Ebstorf
Kreis Ülzen (Lüneburger Heide)

„Café u. Restaurant" G. Laue
Verkehrslokal der NSDAP.

Deutsches Nordseebad „Borkum"

Nationalsozialisten wohnen in der **„Inselhalle"**
Luftige Zimmer, erstklassige Verpflegung, mäßige Preise. Stammtisch jeden Mittwochabend 9.30 Uhr.
Bes. Bruno Janssen.

Helgoland

Villa Mohr
Kaiserstraße
Preiswertes Haus für Nationalsozialisten. Zimmer mit Balkon — Erstes Frühstück im Hause.
Bes. Peter Dähn

Nordseebad Büsum

Pensionat Siegfried
Hitlerleute finden freundliche und billige Aufnahme. Referenzen durch Parteigenossen vorhanden.

Westerland-Sylt
Nordseebad

Haus Jacobsen
In nächster Nähe des Strandes. Ruhige Lage. Große freundliche Zimmer mit Frühstück von RM. 3.50 an.
Nic. Jacobsen, Boysenstraße 7

Ostseebad Göhren
auf Rügen

Hotel und Pension „Aegir"
Freundliche Zimmer mit Seesicht. Anerkannt gute Verpflegung. Solide Preise. Prospekte gratis.
Besitzer: A. Nieratschker.

Ostseebad Saßnitz
a. Rügen

Hotel Tourist
Aeltestes, bestempfohlenes Haus am Platze. Ueber 70 Jahre im Familienbesitz, kein unnötiger Komfort, daher die billigsten Preise. 1 Minute von See und Wald. Allen Parteigenossen bestens empfohlen.
Bes. Curt Lenz

Pribbernow

Hotel Haut
Unmittelbar an der Autostraße Stettin—Misdroy—Swinemünde gelegen. Garagen, Tankstelle. N.S.-Presse liegt aus.

Swinemünde
Ostsee

Café und Pension Lübke
Königsallee 9, Fernr. 2523, empfiehlt seine Gasträume u. Fremdenzimmer zu mäßig. Preisen. Parteig. erhalten auf Pension ermäßigte Preise.
Besitzer Pg. Bernhard Lübke

Wernigerode
am Harz

Gastaus „Zum Kaiserhof"
Parteilokal der N.S.D.A.P. 2 Min. vom Bahnhof. Altbekannt. Touristenhaus. Bett M. 2.— und M. 1.50. Deutsche Jugend-Herberge.

Wernigerode
am Harz

Fremden-Pension „Ilseheim"
Inh. Pg. H. Bergen / Tel. 135
Schönst gelegenes Gästeheim am Platze. Höhenlage, absolut ruhig u. staubfrei, direkt am Walde. Weiter Rundblick. Vorzügl., wechselreichste Verpflegung. Ia Referenzen

Duderstadt
am Harz

Gastwirtschaft zur Stadt Hannover
Verkehrslokal der N.S.D.A.P. Logis- u. Speisewirtschaft — Autogaragen — eigene Schlächterei — Versand Ia Eichsfelder Wurstwaren — „Nieders." u. „Völkischer Beobachter" liegen auf.
Bes. Adolf Jung

Clausthal
Oberharz, 600 Mtr. hoch

Haus Hoppe
Sommer und Winter geöffnet. Nahe am Wald und blumigen Harzwiesen. Schöner Garten. Ausgangspunkt für Gebirgswanderungen. Mäßige Preise. Auf Wunsch Rohkost. Prospekt verlangen.
Frau Bergassessor Beisert, Osteröderstraße 41.

Bad Sachsa
(Südharz)

Kurcafé und Konditorei Haase
im Mittelpunkt der Stadt.
Angenehmer Familienaufenthalt. Tägl. Künstler-Konzerte. Verkehrslokal aller nationalgesinnten Kreise. „Völkischer Beobachter" und „Illustrierter Beobachter" liegen auf.

Ober-Krummhübel
Riesengebirge

Pension Hentschel
Bestempfohlenes Fremdenheim, großer Garten, staubfrei für Liegekuren, anerkannt gute Küche. Tel. Krummhübel 309.
Bes. Pg. Erich Hentschel.

Hirschberg Riesengebirge

Auto-Park-Restaurant
Aufenthalt aller Jäger und Jagdfreunde. Erstklassige Bewirtung. Dachgarten neu eröffnet. Verkehrslokal der Pg. und der Schützengilde. „J. B.", „V. B." liegen aus. Weidmannsheil! Max Riedel

Hirschberg
im Riesengebirge

Fremdenhof und Gaststätte „Deutsches Haus"
Beste Unterkunft und gute Bewirtung. Treffpunkt aller Parteigenossen. Preisermäßigung für Pg. Die gesamte Parteipresse liegt auf.
Fernruf 118 Markt 44
Bes.: Ortsgr.-Führer Berthold Tesche.

Sachsen

Bad Elster

Kurheim „Prinz von Preußen"
Erstklassige Lage in unmittelbarer Nähe der Bäder. Hübsche, sonnige Zimmer, anerkannt beste Verpflegung, bürgerliche Preise. Auto-Unterkunft.
Fernruf 241. Inh. Pg. M. Thierfelder

Bad Elster

Kurheim „Weiße Lilie"
Erstklassige Lage in unmittelbarer Nähe der Bäder. Hübsche, sonnige Zimmer, anerkannt vorzügliche Verpflegung, bürgerliche Preise.
Bes. Pg. Martha Thierfelder.

Plauen
Vogtland

„Frankfurter Hof"
Breite Straße 35. Ruf 1222
Verkehrslokal Radfahrer Sturm 7

Plauen i. V.

Konditorei und Café Mutschmann
Ruf 1660 / Vornehmes Familiencafé.
Autoparkstelle vorm Haus.

Markneukirchen i. Sa.

Schützenhaus
Größtes und schönstes Ball- und Konzerthaus am Platze. Schöner, großer Kaffeegarten. Große Gesellschaftszimmer, Kegelbahn. Auto-Standplatz für 200 Autos. Gute An- und Abfahrt. Bes.: Fritz Meyer u. Frau

Thüringen

Arnstadt
Thüringen

„Güldener Greif", Markt 11
Altbekanntes Gast- und Rasthaus. Gutgepflegte Biere, Mittag- und Abendessen. (Verkehrslokal), Fernsprecher 692.
Inhaber G. Hey

Bad Blankenburg
Thüringen

Pension Schreider
Eingang ins Schwarza-Tal
Zimmer mit Pension von M. 5.— an
Zimmer ohne Pension von M. 2.50 an
Privat-Mittagtisch M. 1.50
Eigene Forellenfischerei

Creuzburg
im romantischen Werratal

Hotel und Pension Reichsadler
Nähe Eisenachs u. der Wartburg. Angenehmer Aufenthalt für Pg. und Gleichgesinnte, da alles vorhanden: waldreich, bergig, Wasser, Liegewiesen, Paddelbootsport, Freibad. Vollpens. 4.50 M. „V. B.", „J. B." u. „Der Nationalsozialist" liegen auf. Inh. Pg. u. SA.-M. Willy Weißenborn.

Jena

Hotel und Restaurant „Gute Quelle"
Johannisstraße 11. Fernsprecher 3087. Gut bürgerliches Bier- und Speiselokal. Zimmer von 2.50 M. an.
Verkehrslokal der N.S.D.A.P.
Besitzer Rich. Schimpf.

Rudolstadt
Thüringen

„Deutscher Krug"
direkt am Bahnhof. Die anerkannt hervorragende Küche, trotzdem mäßige Preise, Fremdenzimmer. Pension RM. 5.—, Versammlungslokal der N.S.D.A.P. „V. B." u. „J. B." liegen auf.

Baden

Pleutersbach-Neckartal

Gasthaus „Zum Löwen"
Herrlicher, ruhig. Ferienaufenthalt. Schöne Fremdenzimmer, gute, bürgerl. Küche, eig. Metzgerei. Tagespreis mit Nachmittagskaffee M. 4.50. Tel. 103 Eberbach. Mitglied der N.S.D.A.P. seit 1923.
Inhaber Emil Rupp

Wiesneck-Buchenbach (Breisgau)

Landhaus v. Heyden
5 B., Z. 2—2.50, F. 1, M. 1.50 A. 1.50, P. M. 5.50—6.—. Fernruf: Kirchzarten 97. Sonnige, windgeschützte, ruhige Lage, 440 m. ü. d. M., am Bergwalde, abseits der Landstraße, 15 Min. vom Bahnhof Himmelreich-Höllental, an Naturschönheiten reiche Gegend. Standort für Schwarzwaldwanderungen. Näheres auf Anfrage.

Donaueschingen

Gasthaus „Zur Sonne"
Karlstraße — Telephon 357
Schöne große Gesellschaftsräume — Schöne Fremdenzimmer — Reine Weine — Fürstenberg- und Antonius-Bräu — Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit — Mäßige Preise — Auto-Garage — Stallungen.
Inhaber: Franz Gutmann.

Grafenhausen
im Schwarzwald

Gasthof „Zur Krone"
Neuerbautes Haus mit Zentralheizung; aufs beste eingerichtet. In herrl. Schwarzwaldgegend gelegen. Waldwanderungen, Badegelegenheit im nahen Schluchsee. Pensionspreis M. 5.50, bis M. 6.50, je nach Ansprüchen.
Bes. Pg. Franz Merk, M. d. L.

Herzogenhorn
Post Feldberg, Schwarzwald

Gasthaus und Pension Herzogenhorn
1471 m - Südl. Hochschwarzwald. Touristenquartier. Herrl. ruhige, staubfreie Höhenlage von weiten Matten und Wäldern umgeben. Prächt. Fernsichten in die Alpen, Vogesen, Schweiz, Jura und Hochschwarzwald. Prospekte durch den Inhaber Pg. Eugen Menken. Parteipresse liegt auf.

Verschiedene

Blankenburg am Harz

Gast- u. Pensionshaus „Zum Großvater"
Schönste Lage mit herrlicher Fernsicht, ruhig, für Erholungsuchende. Beste Verpflegung. Vollpension M. 5.—.
Fernruf 494 E. Wegener

Nagold
im württemberg. Schwarzwald

Gasthof und Saalbau „Zum Löwen"
Bekanntes Haus mit guter u. reichlicher Verpflegung. Mitglied. Verkehrslokal der N.S.D.A.P. Autohalle. Solide Preise.
Bes.: Franz Kurlenbaur, Koch. Tel. 91

Grundmühle, Post Rosendorf
bei Tetschen

„Grundmühle"
Herrliche, idyllische, ruhige Lage inmitten der „Böhmischen Schweiz". Reichhaltige, abwechslungsreiche Verpflegung, einfachsaubere Zimmer zum Tagessatz von Kč 4.40 ohne weitere Zuschläge. Pg. Franz Wirsam.

Oesterreich

Kössen (Tirol)

Gasthaus „Brennerwirt"
Bes. Gottfried Vikoler.
Herrlich am Kaisergebirge gelegen. Voller Pensionspreis pro Tag bei sehr gut. Verpflegung: Vorsaison S 6.—, Hauptsaison S 7.—, ab Sept. S 5.50. Prosp. verlang.

Gries im Sellraintale
Tirol. Herrliche Lage in 1238 m Höhe zwischen Stubai und Oetztal.

Gasthof „Zur Post"
Schöne Fremdenzimmer, gute und reichliche Verpflegung. Pension von S. 8.— an. Vor- und Nachsaison S. 7.— = M. 4.20.
Auskunft erteilt Johanna Denifle, Besitzerin.

Seebad Döbriach
am Millstättersee

„Gasthof und Pension Berger"
Zentral gelegen, Speisesalon, schattiger Sitzgarten, Kegelbahn, Pension inkl. Zimmer Juli-August 8.— bis 8.50 S, Zimmer mit fließendem Wasser um 50 g mehr. Vor- und Nachsaison 6.50 bis 7.— S.

Preise für Inserate im Gaststätten-Anzeiger:

Erste Aufnahme M. 5.—. Damit ist gleichzeitig die kostenlose Aufnahme in das Jahrbuch der N.S.D.A.P. verbunden.
Jede weitere Aufnahme M. 3.—. Der Gaststätten-Anzeiger erscheint bis September wöchentlich einmal.
Anschrift: Frz. Eher Nachf., Anzeigen-Abtlg., München, Thierschstraße 11, Postscheck-Konto München 11346

102 Versammlungen

Freitag, den 22. August.

Ahlhausen (Artland): abends 8.30 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schnier.
Calbe (Magdeburg-Anhalt): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Löpelmann.
Castrop-Rauxel: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Stürtz.
Charlottenbrunn (Schlesien): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Tschanter.
Elsborn (Bezirk Oldenburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dieckelmann.
Gößnitz (Thüringen): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Werner.
Kauernburg (Bezirk Kulmbach): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Schmid.
Langensalza (Thüringen): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Buiard.
Meißen (Sachsen): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Scholtis.
Niederjahna (Sachsen): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hofmann.
Radeberg (Sachsen): abends 8 Uhr Sektionsversammlung im Café „Zur Post".
Radebeul (Sachsen): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Beil.
Stargard (Pommern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. v. Wedel.
Stolberg (Harz): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schick.
Glumpe (Kreis Schwiebus): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. von Boetticher.
Traunstein (Oberbayern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kolter.
Unterlahn Kreis (Hessen-Nassau, Süd): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Piaskarski.
Wahnsdorf (Bezirk Dresden): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Teuschler.
Walle (Ost-Hannover): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Lührs.
Waldeck Bezirk (Hessen-Nassau, Nord): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Kölzow.
Waldeck Bezirk (Hessen-Nassau, Nord): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Ludwig, M. d. L.
Walmsdorf (Sachsen): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Teuschler.
Wanne (Bezirk Emscher Lippe): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Wagner.
Weißtropp (Bezirk Dresden): abds. 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kühn.
Weißtrop (Sachsen): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Meyer, M.d.L.
Westerburg Kreis (Hessen-Nassau, Süd): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Altstadt.
Wiesbaden, Sektion Mitte: abends 8 Uhr öffentl. Versammlg. Redner: Pg. Gmeinder.
Wiesbaden, Sektion Südwest: abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Habicht.
Wiesbaden, Sektion West: abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Wilhelm.
Wiesbaden, Sektion Südwest: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Habicht.
Wiesbaden, Sektion Mitte: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Gemeinder.
Zimmern (Bezirk Adelsheim): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Senft.
Zinsow (Kreis Jerichow): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kropisch.

*

Samstag, den 23. August.

Alfeld (Bezirk Hersbruck): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Sperber.
Altenweddingen: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Jacks.
Alpertshofen (Bezirk Hersbruck): abends 8 Uhr öffentl. Versammlg. Redner: Pg. Deinzer.
Beyharting (Oberbayern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kammerer.
Berg im Au (Oberbayern): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Schertel.
Bergen a. Rg. (Pommern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Karpenstein.
Berndorf (Schlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Friedrich.
Beßheid (Bezirk Trier): abends 8.30 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Cullmann.
Bochum (Westfalen): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Wagner.
Bohnitzsch (Bezirk Dresden): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Scholtis.
Brand bei Marktredwitz: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dietel.
Buradorf (Ostmark): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Noaske.
Burghausen (Oberbayern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Koller.
Burglengenfeld (Oberpfalz): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redn.: Pg. Dr. Kolb.
Burkersdorf (Schlesien): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Stock.
Burzen (Ostmark): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Bernhard.
Bühren (Bezirk Oldenburg): abends 8.30 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dieckelmann.
Chamerau (Oberpfalz): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kirschner.
Coswig (Bezirk Dresden): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hofmann.
Crivitz (Mecklenburg-Lübeck): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Albrecht.
Daun (Bezirk Trier): abends 8.30 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Schmeer.
Dettendorf (Oberbayern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlg. Redner: Pg. Weinbeer.
Dessau (Magdeburg-Anhalt): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Studentkowski, M. d. L., und Pg. Loeper, M. d. L.
Dingelsdorf (Baden): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Buchbett.
Dramburg, Kreis (Pommern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Täß.
Drossen (Ostmark): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Lindemann.
Dötlingen (Bezirk Oldenburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Müller.
Eisendorf (Bezirk Magdeburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Berlin.
Engter (Bezirk Osnabrück): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Gronewald.
Falkenberg (Halle-Merseburg): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Weyh.
Falkenstein (Oberpfalz): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Oberlindober.
Fell (Bezirk Trier): abends 8.30 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Struve.
Fremsdorf (Bezirk Bamberg): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Zahneisen.
Frickendorf (Oberbayern): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Börger.
Fulda (Hessen-Nassau Nord): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Gemeinder.
Fürstenfelde (Ostmark): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Wigand.
Gebenbach (Oberpfalz): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Maierhofer.
Gehrde (Artland): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schnier.
Germersdorf (Oberpfalz): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Hörmann.
Greifenhagen (Pommern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schröder.
Grimmen, Kreis (Pommern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Wandt.
Großalmerode (Hessen-Nassau Nord): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Jordan.
Großgestewitz (Thüringen): abds. 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Simon.
Grünberg (Bezirk Chemnitz): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Schlegel.
Gräuningen (Kreis Jerichow): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kropisch.
Haasow (Ostmark): abends 8.30 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Rathmann.
Happurg (Bezirk Hersbruck): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Stegmann.
Heinrichau (Schlesien): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Herden.
Helmbrechts (Bezirk Kulmbach): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schubert.
Heuckewalde (Thüringen): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Sauckel, M.d.L.
Henne (Holstein): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Gewecke.
Hofgeismar (Hessen-Nassau Nord): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hennecke, M. d. L.
Hofgeismar Kreis (Hessen-Nassau Nord): abds. 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Nierfeld.
Hohendodeleben (Bezirk Magdeburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Trautner.
Hohndorf (Bezirk Chemnitz): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Ritter.
Homberg Bezirk (Hessen-Nassau Nord): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Köhler.
Högling (Oberbayern): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Weise.
Suffinetz (Schlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Franke.
Hünfeld Bezirk (Hessen-Nassau Nord): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Friedrichs.
Jenkwitz (Bezirk Bautzen): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Bieberstein.
Kassel, Sektion Mitte: abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Dr. Kölzer.
Kastel (Bezirk Trier): abends 8.30 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Janicke.
Konradswaldau (Schlesien): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Knoblich.
Köslin, Kreis (Pommern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Horstenfelder.
Kötzschenbroda (Bezirk Dresden): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Tornow.
Langenbuckersdorf (Bezirk Oberelbe): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Frobberg.
Limbach (Bezirk Chemnitz): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Ender.
Lobeda (Thüringen): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Wohlleben.

Münchener Beobachter

Tägliches Beiblatt zum „Völkischen Beobachter“ — Ausgabe 199 vom 22. August 1930

Der Zusammenbruch des Bayerischen=Volkspartei=Parlamentarismus

Das bankerotte Ministerium Held zurückgetreten — Die letzten Phrasen

München, 20. August.

J. St.—g. Die Enttäuschung, die die gestrige Einminuten-Sitzung dem Publikum bereitete, wurde reichlichst wettgemacht durch den heutigen Tag, der den schon lange erwarteten Rücktritt des Ministeriums Held brachte. Wieder herrschte ein gewaltiger Andrang auf die Publikumstribünen, die auch heute „ausverkauft“ waren.

Das hohe Staatsministerium ist vollzählig erschienen und harrt resigniert seiner „Aburteilung“ entgegen, ohne jedoch eine Armesündermiene aufzustecken. Nur Minister Dr. Schmelzle und Dr. Gürtner blicken ziemlich ernst vor sich hin, ihre Kollegen dagegen zeigen sich recht aufgeräumt. Besonders Dr. Stützel scheint sehr vergnügt zu sein: Ihm ist wohl der schöne Posten eines Regierungspräsidenten von Oberbayern sicher, da Herr von Knözinger infolge seiner vorgerückten Jahre schon pensionsreif ist. Hinter ihnen ein großer Stab von Ministerialräten.

Die Vollsitzung, von dem ersten Präsidenten Stang von Anfang bis zu Ende geleitet, beginnt um 10.20 Uhr. Zunächst noch eine kleine Angelegenheit, die sich um unseren Pg. Schemm dreht. Es liegt nämlich folgender Ausschußantrag vor:

„Der Landtag wolle beschließen:

die Genehmigung zur Vorführung des Abgeordneten Schemm zur Hauptverhandlung vom 28. August 1930 vor dem Amtsgerichte Forchheim in der Privatklagesache des Postinspektors a. D. Geiger in Forchheim gegen den genannten Abgeordneten wegen Beleidigung zu erteilen.“

Abg. Rieß erstattet Bericht. Mit Ausnahme der Nationalsozialisten stimmt natürlich die ganze Redebedürfnisanstalt im Sinne des Antrages.

Nun wird die gestrige Steuerberatungskomödie im Ausschuß wiederholt. Zuerst ergreift der Staatsminister der Finanzen Dr. Schmelzle das Wort, um nochmals die Schlachtsteuer-Notverordnung mit den bekannten Argumenten zu begründen. Er führt u. a. aus:

Der Voranschlag wurde mit der größten Sparsamkeit aufgestellt. Er weist bei Berücksichtigung der Änderungen in der Budgetierung gegenüber 1929 im ordentlichen Haushalt eine Minderausgabe von rund 7 Millionen aus.

Trotzdem schließt der ordentliche Haushalt mit einem Fehlbetrag von rund 21,8 Millionen RM. ab. Die Staatsregierung hat schon bei der Vorlage des Etats und seitdem ununterbrochen zum Ausdruck gebracht, **daß dieser Fehlbetrag unter allen Umständen beseitigt werden müsse, weil sonst der Voranschlag unvollziehbar sei.**

Die Staatsregierung war auf Grund eingehendster wiederholter Prüfung der Sachlage zu der Ansicht gelangt, daß der Ausgleich auf der Ausgabenseite allein sich unmöglich finden lasse, weil eine weitere Senkung der Ausgaben in dem für den Ausgleich erforderlichen Ausmaße unmöglich sei. Es müsse unter allen Umständen zu den etwa noch möglichen und von der Staatsregierung in Aussicht genommenen Ausgabesenkungen

eine Vermehrung der Einnahmen gesucht und gefunden werden.

Denn die Prüfung der Frage nach der Ursache des chronischen Defizits des bayerischen Haushaltes ergab als Hauptursache die Übernahme der persönlichen Volksschullasten im Jahre 1920 ohne gleichzeitigen Lastenausgleich gegenüber den Gemeinden und Gemeindeverbänden

und die vom Reiche auioktroyierte Besoldungserhöhung des Jahres 1927 ohne Erfüllung des vom Reiche gegebenen Versprechens der Bezahlung der Zinsen für die Postabfindung.

Diese Mehrung der Einnahmen kann nur vom Lande selbst kommen; von der Seite des Reiches kann sie nicht erwartet werden.

Die Staatsregierung schlug zu diesem Zwecke nach dem Vorbilde Sachsens und Badens eine Schlachtsteuer vor, falls nicht der Landtag selbst etwa einen anderen und besseren Weg zur Abgleichung des Haushalts ausfindig machen sollte.

Und über diese Frage begannen nun die politischen Schwierigkeiten. Ich übe keine Kritik, sondern ich konstatiere lediglich eine historische Tatsache, wenn ich sage: Diese Schwierigkeiten hatten ihre Ursache nicht in der Sache selbst, sondern waren ausschließlich parteipolitischer Art.

Der Bayerische Bauern- und Mittelstandsbund versagte der Schlachtsteuer seine Zustimmung, weil nach seiner Ansicht sein Parteidogma verlangte, überhaupt jede neue Steuer abzulehnen, und weil die bevorstehenden Wahlen ihm das Festhalten an diesem Dogma geraten erscheinen ließen,

ohne anscheinend zu bedenken, daß die Wirtschaft mehr geschädigt sein wird, wenn der Staat seine Ausgaben nicht mehr leisten kann, als durch eine Steuer, die wieder in den Kreislauf der Wirtschaft zurückfließt.

Der Minister gab weiter einen kurzen Rückblick auf die „Leidensgeschichte“ der Schlachtsteuerverhandlungen, wobei er der Opposition, vor allem dem Bauernbund und den Marxisten kräftig die Leviten las, was bei den letzteren wiederholt Entrüstungsstürme hervorrief, und betonte mit besonderem Nachdruck:

„In Karlsruhe hat der Reichsfinanzminister vor einigen Tagen gesagt, für die Sparsamkeit der Länder zu sorgen, erübrige sich,

weil sie infolge des Rückgangs der direkten Steuern im nächsten Jahr Hunderte von Millionen weniger vom Reiche bekämen

und schon durch diese Tatsache allein zur Sparsamkeit gezwungen wären.“

Er schloß, indem er das Gespenst des Unitarismus heraufbeschwor, folgendermaßen:

„Wer dem bayerischen Staate die notwendigen neuen Einnahmen verweigert, der untergräbt den bayerischen Staat, der bringt das letzte Bollwerk des Föderalismus in Deutschland zu Fall, der vollendet den Sieg des Unitarismus, der treibt die Politik des preußischen Ministerpräsidenten und setzt an die Stelle des föderalistischen Reiches, das unsere Väter gewollt und geschaffen haben, ein Großpreußen, das man in Bayern jederzeit zu verhindern gesucht hat, weil es die gefährlichste Entartung des Reichsgedankens darstellt und die ernstesten Gefahren für das Reich selbst heraufzubeschwören geeignet wäre!“

Unter allgemeiner Spannung nahm dann Ministerpräsident Dr. Held selbst das Wort, um für das Gesamtministerium kurz und knapp zu erklären,

daß bei einer ablehnenden Haltung des Landtages gegenüber der Schlachtsteuer die Staatsregierung nicht mehr in der Lage wäre, die Verantwortung weiter zu tragen; sie müßte in der Ablehnung der von ihr vorgeschlagenen steuerlichen Maßnahmen zugleich die Kundgebung des Mißtrauens der Mehrheit des Landtages erblicken und das Gesamtministerium würde hieraus die Folgerungen ziehen.

Auf die Erstattung des üblichen mündlichen Berichtes über die gestrige Sitzung des Staatshaushaltsausschusses wird auf Vorschlag des Präsidenten Stang verzichtet. Dann tritt man in die Debatte ein.

Wie berichtet, sollten sich über den Antrag Dr. Hilperts erst die Fraktionen schlüssig werden, auf Anregung des Präsidenten wird dieser Antrag ohne Vorherberatung im Ausschuß gleich in der Vollsitzung in Beratung gezogen.

Nun erhält gleich der Kommunist Schaper das Wort. Pg. Julius Streicher, der ihm zuruft: „Reden Sie keinen solchen Blödsinn“ — erhält einen Ordnungsruf. Im übrigen verzapft Schaper mit brüllender Stimme das übliche kommunistische Geschwätz. Wegen der Bemerkung des Redners, daß die Regierung selbst nur das Werkzeug des Großkapitalismus sei, entzieht ihm der Präsident das Wort. Dann besteigt der Marxist Ackermann die Rednertribüne, der gleich nach den ersten Sätzen einen Ordnungsruf erhält, weil er auf die parteipolitischen Bindungen des Ministers Dr. Schmelzle anspielt. Präsident Stang scheint übrigens heute besonders nervös zu sein. Im großen und ganzen hält Ackermann der Regierung ihr finanzpolitisches Sündenregister seit fünf Jahren vor, wobei er wiederholt, was gestern im Ausschuß von den Marxisten gesagt wurde.

Es wird immer langweiliger, niemand hört mehr recht auf die Sprüchlein hin, die die Redner in Wiederholung ihres gestrigen Geredes im Ausschuß hersagen, weil alles Interesse sich auf die kommende Abstimmung konzentriert. Leben kommt erst wieder in die Bude, als der deutschnationale Fraktionsführer Dr. Hilpert sich in seiner temperamentvollen Art nochmals für die Regierung in die Schlacht stürzt!

Zurück, du rettest den Freund nicht mehr! Ach, dem Herrn Ministerpräsident passiert das Pech, daß er, während der Rede Hilperts die paar Stufen von seinem kurulischen Stuhle hinabsteigend, stolpert und um ein Haar bald längelang hingefallen wäre!

Ein böses Omen!

Viel Heiterkeit verbreitet der marxistische Spaßmacher Timm, dem auf eine Bemerkung der Präsident Stang zu bedenken gibt, daß die Mitglieder des Landtages über das nötige Maß von Klugheit ... schallende Heiterkeit ... verschlingt den Schluß dieser präsidialen Unterbrechung ... als Timm meint, daß auch 90 Abgeordnete die Landtagsarbeit besorgen könnten, ruft Pg. Wagner: **Zumachen! Zumachen!**

Präsident Stang: Herr Abgeordneter Wagner! Machen Sie Zwischenrufe, die weniger unangenehm auffallen!

Nun kommt der fromme Dr. Wohlmuth an die Reihe, der gleichfalls wiederholt Heiterkeitsstürme entfesselt. Die bayerischen Volksparteiler drängen sich immer dichter an die Rednertribüne heran, und immer lustiger wird die Stimmung der Herren Landboten. Dabei kriegt sogar der Abg. Wohlmuth einen Ordnungsruf ab. Es geschehen noch Zeichen und Wunder!

Hierauf liest

Dr. Buttmann

aus dem Stenogramm seine im Namen der nationalsozialistischen Fraktion am 15. Juli abgegebene Erklärung vor, des Inhalts, daß der Landtag nur noch die Aufgabe habe, ein neues Wahlgesetz auszuarbeiten und sich dann aufzulösen.

Als er zweimal von „Krampfanträgen“ spricht, erhält er zwei Ordnungsrufe. Mit kurzen schlagenden Sätzen weist er darauf hin, daß an all unserem Elend nur die Erfüllungspolitik die Schuld trage und schließt mit den Worten:

Nieder mit dem Youngplan! Es lebe das dritte Reich!

Die Abstimmung

Der feierliche Moment tritt endlich ein: Man kommt zur Abstimmung. Zunächst wurde der kommunistische Antrag auf Aufhebung der Schlachtsteuer entsprechend dem Ausschußbeschluß abgelehnt.

Der sozialdemokratische Antrag auf Erlaß eines Gesetzes, durch das die Schlachtsteuer nicht zu erheben ist, wird in der ersten Lesung mit 62 Stimmen der bisherigen Schlachtsteueropposition gegen 58 Stimmen der Bayerischen Volkspartei und der Deutschnationalen angenommen, ebenso Art. 2 dieses Gesetzes, der das Aufhebungsgesetz als dringend erklärt.

In der zweiten Lesung werden die beiden Artikel mit gleichen Mehrheiten ebenfalls angenommen. Die Abstimmung über den Gesetzentwurf im ganzen ergibt ebenfalls Annahme, so daß die Schlachtsteuer damit gefallen ist.

Abg. Dr. Wohlmuth (B.V.P.) gab nun für seine Partei eine Erklärung ab, die bedauert, daß sich der Landtag seiner Aufgabe versagt hat. Dadurch sei es für eine verantwortlich denkende Partei unmöglich geworden, die politische Verantwortung für das zu tragen, was aus dem Versagen der Mehrheit des Landtags an schweren Folgen für den bayerischen Staat und die bayerische Wirtschaft entstehen wird. Die Mehrheitsparteien würden es wohl selbst als ihre Pflicht empfinden, dem bayerischen Volke zu beweisen, daß sie nicht bloß hemmen und zerstören können, sondern auch in der Lage sind, die Verantwortung für das Geschick des bayerischen Staates für die Bildung einer neuen Regierung nunmehr selbst zu übernehmen. (Lebh. Zustimmung rechts.) **Die Bayerische Volkspartei danke dem Kabinett Held für die Pflicht- und Überzeugungstreue, mit der es für Bayerns Erhaltung und Gesundung gekämpft habe. (Lebh. Zustimmung rechts.)**

Dr. Schmelzles Rücktritt

Inzwischen wurde bekannt, daß Finanzminister Dr. Schmelzle dem Ministerpräsidenten Dr. Held seinen Rücktritt überreicht hatte mit folgender Erklärung:

„Der Landtag hat heute ein Gesetz beschlossen, das nach meiner Überzeugung für den bayerischen Staat von den verderblichsten Folgen sein wird. Nach Paragraph 62 der Verfassungsurkunde ist dieses Gesetz vom Landtagspräsidenten und vom Gesamtministerium auszufertigen und zu verkünden.

Es geht gegen mein Gewissen, dieses Gesetz durch meine Unterschrift zu decken. Diesen Konflikt der Pflichten glaube ich nur dadurch lösen zu können, daß ich von meinem Amte zurücktrete.

Gemäß Paragraph 58, Abs. II, der Verfassungsurkunde erkläre ich daher meinen Rücktritt.“

Nach der Erklärung des Abg. Dr. Wohlmuth wurden die Abstimmungen des Landtagsplenums fortgesetzt.

In namentlicher Abstimmung wird der Bauernbundantrag auf Besoldungskürzungen bei 116 abgegebenen Stimmen mit 16 Stimmen für den Antrag, 38 dagegen und 60 Enthaltungen abgelehnt, ebenso der Bauernbundantrag auf Beseitigung der Ministerialzulagen mit 49 gegen 4 Stimmen bei 58 Enthaltungen, da die Mehrheit in beiden Fällen nicht erreicht ist.

Der sozialdemokratische Antrag wird in seinem ersten Teil bezüglich der Staatsvereinfachungsmaßnahmen gegen die Antragsteller abgelehnt, ebenso ein neuer Abänderungsantrag des Bauernbundes, der die Vereinfachungsmaßnahmen nur auf die innere Verwaltung erstreckt wissen wollte. Für den Ausschußantrag stimmen nur die Bayerische Volkspartei, die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei, so daß die Ausschußfassung ebenfalls abgelehnt ist.

Für den Teil des sozialdemokratischen Antrags betreffend Streichung von acht Millionen Reichsmark an die Kirchengesellschaften stimmen nur die Antragsteller und die Kommunisten. Auch in der Gesamtabstimmung wird der Antrag der Sozialdemokraten abgelehnt. Der Antrag der Bayerischen Volkspartei auf schrittweise Senkung der Ausgaben um insgesamt 10 Millionen bis zum Jahre 1935 wird angenommen.

Der deutschnationale Antrag auf Kürzung der Diäten wird gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei abgelehnt, aber der Antrag der Bayerischen Volkspartei angenommen, wonach dem Landtag ein Gesetzentwurf über die Aufwandsentschädigungen mit dem Ziel erheblicher Ersparungen vorgelegt werden soll.

Damit war die Tagesordnung erschöpft. Die Festsetzung des Zeitpunktes und der Tagesordnung der nächsten Sitzung wurde dem Präsidenten überlassen.

Der Rücktritt des Gesamtkabinetts

Unmittelbar nach der heutigen Plenarsitzung des Landtages hat Ministerpräsident Dr. Held dem Landtagspräsidenten schriftlich den Rücktritt des Gesamtministeriums erklärt.

Die Juden umgehen den Betäubungszwang für Schlachtvieh

Wo bleibt die Bayerische Staatsautorität

rdt. Auf einer kürzlich stattgefundenen Versammlung der jüdischen Schächter wurde darüber beraten, wie die Verordnung der Bayer. Staatsregierung über den Betäubungszwang für Schlachtvieh am besten zu umgehen sei.

Seitens eines jüdischen Schächtermeisters und Fleischgroßhändlers aus München wurde dabei der Vorschlag gemacht, jeweils größere Mengen Schächtvieh aufzukaufen, dieses nach Württemberg zu schaffen und dort, wo kein Betäubungszwang für Schlachtvieh herrscht, „rituell“ zu schächten, und das Fleisch dieses „vorschriftsmäßig“ zu Tode gequälten Viehes dann an die in Bayern wohnende Judenschaft zu verschicken.

Dieser Vorschlag fand unter den anwesenden Schabbesbrüdern natürlich allgemeinen Beifall und allgemeine Zustimmung, zumal man auch seitens der Württ. Staatsregierung gewisse Zusagen und Versicherungen zu haben scheint, **daß diese dem Vorhaben der Judenschaft keine Schwierigkeiten in den Weg zu legen gedenkt.**

Die bayer. „Ordnungszelle“ hat es in der Wahrung ihrer immer bedrohten „Autorität“ schon weit gebracht. Sie erläßt eine Verordnung, welche der anmaßenden Judenschaft nicht behagt, und diese ihrerseits berät in aller Öffentlichkeit frech darüber, wie man am besten diese Verordnung umgehen könne.

Eine aus Deutschnationalen und Zentrümlern bestehende Württembergische Staatsregierung schämt sich nicht, der Judenschaft bei ihrem ungezogenen Vorhaben offensichtlich und absichtlich mit einem deutlichen Affront gegen Bayern Vorschub zu leisten, und hilft der Judenschaft eine Maßnahme der Bayer. Staatsregierung zu sabotieren.

Ein Skandal, wie er nur in einem System passieren kann, welchem jede innere und moralische Daseinsberechtigung längst genommen ist. — Hohnlächelnd setzt sich die Judenschaft über jede ihr nicht genehme Maßnahme in Deutschland heute schon hinweg, und einige jüdische Schächtermeister und Viehjuden bringen es bereits fertig, zu ihrem eigenen Vorteil die Staatsregierungen zweier deutscher Bundesstaaten gegeneinander auszuspielen!

Vor allem darf man aber nun gespannt sein, auf welche Weise die uns Nationalsozialisten als deutschen Staatsbürgern II. Klasse gegenüber um die Wahrung ihrer „Autorität“ bei allen passenden und unpassenden Gelegenheiten ängstlich besorgte Bayer. Staatsregierung der Stützel und Genossen ihre „Autorität“ auch nun der anmaßenden Judenschaft gegenüber zu wahren gedenkt. Wir wollen doch nicht hoffen, daß sie hier ihre bekannten Grenzen hat. Das was man uns Nationalsozialisten gegenüber in Anwendung bringen zu können glaubt, muß doch auch der Judenschaft gegenüber möglich sein. Oder etwa nicht, Herr Stützel?

Weiter darf man auch gespannt sein, welche Schritte die „Föderalisten“ der Bayer. Staatsregierung der Württembergischen Regierung gegenüber zu unternehmen gedenken, welche der Sabotage von Verordnungen und Maßnahmen der Bayer. Staatsregierung offen Vorschub leistet, und so ebenfalls nicht unwesentlich zur weiteren Untergrabung der bereits bedrohten bayerischen „Staatsautorität“ beiträgt.

Vom Wahlkampf unserer oberfränkischen Kameraden

Am vergangenen Sonntag rollten von verschiedenen Seiten auf das idyllisch gelegene Dörflein Himmelkron verschiedene Lastautos zu, besetzt mit Nationalsozialisten. Das Musikauto von Bayreuth traf zuletzt ein, und nach einem, von schneidigen Militärmärschen begleiteten Propagandazug durch die Dorfstraßen, versammelte sich eine große Zuhörerschaft auf dem Marktplatz, woselbst Pg. Schemm, M. d. L., über die grundsätzlichen Ziele und Gedanken der N.S.D.A.P. sich verbreitete. Die Gründung einer Ortsgruppe wurde angebahnt.

Eine halbe Stunde später fand dieselbe Kundgebung in dem benachbarten Lanzendorf, am Ufer des Weißen Mains, statt. Die Klänge des Fridericusmarsches lockten hier ebenfalls eine stattliche Zuhörerschaft auf den Dorfplatz, wo Pg. Schemm sich besonders mit der Notlage des Bauernstandes befaßte und Wege zur Rettung, eine das ganze Volk umspannende Freiheitskampfpolitik, zeigte.

Dann folgte der Höhepunkt des Tages in Berneck. 400 Nationalsozialisten, nicht in Braun-, sondern infolge des Uniformverbotes in Weißhemden, marschierten mit wehenden Fahnen, Trommelwirbel und Marschmusik durch die, auf beiden Seiten mit dichten Menschenmassen eingesäumten Straßen von Berneck. Auf dem Marktplatz Kundgebung. Einleitend der Badonviller-Marsch, dann ein feierliches Gedenken an die Toten des Weltkrieges, verbunden mit dem Lied vom Kameraden und dann erläutert Abg. Schemm von der Staffel des Amtgerichtes aus der aufmerksam lauschenden, den ganzen Marktplatz ausfüllenden Zuhörerschar die weltanschaulichen Grundlagen der Hitlerbewegung. Der Eindruck der Rede war gewaltig.

Wieder eine halbe Stunde später rollten 6 Lastautos mit Nationalsozialisten durch Goldmühl nach Goldkronach, wo auf dem dortigen Marktplatz wieder eine eindrucksvolle Kundgebung stattfand, welche durch die Störungsversuche einiger marxistischer Radaubrüder in ihrer Wirkung nur gesteigert wurde, deshalb, weil die Störenfriede von Schemm dazu aufgefordert, nicht den Mut aufbrachten, vor den versammelten Zuhörern die Beweise für ihre Verleumdungen zu erbringen.

Der Abend des Sonntags versammelte in dem dicht gefüllten Kurhaussaale von Berneck eine begeisterte Zuhörerschar, welche sich noch einmal an den Klängen der Bayreuther Kapelle, unter der Leitung des Herrn Horlbeck, erfreute und eine Vertiefung der nationalsozialistischen Ideenwelt durch den Vortrag unseres Pg. Schemm mit nach Hause nahm.

Am Mittwoch, den 6. August, sprach Schemm in dem polizeilich gesperrten Vereinshaussaale von Kulmbach über die großen Fragen der Reichspolitik außenpolitisch und innenpolitisch. Er beschäftigte sich auch eingehend mit der Kulmbacher Stadtratspolitik, welche hinsichtl. der Marxisten das wohl in Deutschland einzig dastehende Kuriosum zustande brachte, daß man im Kulmbacher Stadtrat von einer sogenannten „Nationalen Linken“ (wer lacht da?) spricht. Der Eindruck der Versamlung war tief und nachhaltig.

Am nächsten Tage sprach Schemm in dem ebenfalls polizeilich gesperrten Vereinshaussaale in Hof und beschäftigte sich in seinen Ausführungen besonders mit der Todfeindschaft der Sozialdemokratie dem Christentum gegenüber und mit dem familienzerstörenden Tendenzen der ganzen marxistischen Weltanschauung. Neuaufnahmen, eine reiche Tellersammlung.

Bayreuther Festspielstatistik

Bayreuth, 21. August.

Nach Feststellungen an Hand der Fremdenliste und Schätzung des Wohnungsamtes besuchten im Juli und August rund 15 000 Fremde Bayreuth. Etwa 10 000 davon besuchten die Festspiele, unter ihnen 1000 Amerikaner, 400 Engländer, 300 Franzosen, 300 Italiener und 700 bis 800 Ausländer anderer Völker und Rassen.

Insgesamt wurden für die 21 Vorstellungen 33 500 Platzkarten abgegeben, so daß auf jeden Gast etwa drei Vorstellungen treffen. Der Rest entfällt auf Bayreuther Besucher. Diese Karten brachten 950 000 Mark Einnahmen. Bei einem Durchschnittsaufenthalt von vier Tagen und 20 Mark Tagesverbrauch ließen die Fremden für die Zeit der Bayreuther Festspiele rund $2\frac{3}{4}$ Millionen Mark in der Stadt.

Ein Viertel der Besucher wohnte in Hotels, drei Viertel wohnten in Privatwohnungen. Die Zimmer kosteten in Privat 2.50 bis 7 Mark, im Hotel 5 bis 25 Mark ohne Verpflegung. Das Wohnungsamt vermittelte in mehr als 3000 Fällen Wohnungen. Die Preise in den Hotels waren teilweise von internationaler Höhe, selten billiger.

Gastspiel Erika von Thellmann

Erika von Thellmann gastiert zur Zeit am Münchener Volkstheater. Die begabte Schauspielerin scheint Rollen zu bevorzugen, die irgendwie sozialen Einschlag zeigen, ohne doch das mondäne Milieu ganz aufzugeben. Wie sie in den halb kitschig-sentimentalen, halb modern-pikanten Schwänken und ähnlicher Bühnenware zu finden sind. Der „Garten Eden“, „Arm wie eine Kirchenmaus“, in denen Erika von Thellmann. die den „Kampf mit dem Leben“ siegreich aufnehmenden kleinen Mädchen spielte, tragen diese Note.

Auf ähnlicher Linie liegt die neue, aus Frankreich importierte Komödie „Madame hat Ausgang“. Wenn man von den üblichen Szenen der Situationskomik absieht, bleibt von der „Komödie“ nicht mehr viel übrig. Im Grunde handelt es sich um eine recht peinliche Angelegenheit, wenn die vor lauter Reichtum unglückliche Frau des Zuckerkönigs aus Langeweile ein Verhältnis mit dem „sozialistischen“ Kleinbürger in der Dachkammer anfängt. Und zur Erhöhung der Illusion sich dabei als ihr eigenes Stubenmädel ausgibt.

Komödie? Nein, sondern die Tragödie einer morsch und brüchig gewordenen Gesellschaftsklasse, deren Nerven nur mehr mit außergewöhnlichen Reizmitteln zu befriedigen sind. Die nachträgliche Legalisierung der an sich ganz mühlosen Ehebruchsaffäre durch gemütvolle Liebesszenen, Arme-Leute-Romantik und sozialistische Gemeinplätze ändern daran gar nichts. Aus dem einfachen Grund, weil sie unwahr und außerdem im Kino auch nicht schlechter zu sehen sind.

Für Frau v. Thellmann aber gibt der fortwährende Wechsel des Milieus Gelegenheit zu einer Bombenrolle. Erster Akt: die — große — Welt, in der man sich langweilt. Im — demgemäß großen — Abendkleid! Zweiter Akt: die — kleine — Welt des gewöhnlichen Volkes, in der man sich liebt. In der — demgemäß [illegible] — [illegible] Und so fort in regelmäßiger Abwechslung bis zum Schluß. Als große Dame mondän und herrlich anzusehen in ihrer berückenden Blondheit. Als kleines Mädchen von gefühlvollster Innigkeit.

Die schwerste Rolle spielte Ewald Balser. Ein klassenbewußter Sozialist mit moralischen Hemmungen. Stolz auf seine proletarische Gesinnung, aber doch wieder mit kapitalistischen, stellenweise geradezu größenwahnsinnigen Anwandlungen. Diese komplizierte Figur zu einer glaubwürdigen Einheit zu gestalten, ist Kunst. Ist eine Kunst dieses hochbegabten Darstellers. Ehmi Bessel war als Freundin scharmant, Elisabeth Papperitz als Kammermädchen pikant. Außerdem nennen wir Walter Lantzsch, Vera Complojer, Peter Elsholtz, die alle zusammen mit den übrigen Kräften vorzüglich in Form und im Spiele waren.

W.—

Wochenprogramm der Vorträge im Deutschen Museum. Dienstag, den 26. August, abends 8 Uhr, Führungsvortrag von Herrn A. Menck: „Flugtechnik“, „Der Flug in der Natur; Entwicklung der Luftfahrzeuge“. Lichtbildvorträge: Montag, den 25. August, nachmittags 5.15 Uhr, „Meister der Naturwissenschaft und Technik“, Josef von Fraunhofer (Prof. Dr. Ammann), und Montag, den 1. September, „Klostersiedlung und Klosterbauweise“ (Schuldir. Jul. Kempf).

Dienstag, den 26., Donnerstag, den 28., und Samstag, den 30. August, jeweils nachmittags 5.15 Uhr, Filmvortrag: „Öle und natürliche Wachsstoffe“. Der Eintritt zu den Film- und [illegible] ist für Museumsbesucher frei.

*

Die Marionettenbühne München, [illegible] Tannstraße 2, bringt als Abendprogramm ab heute (Donnerstag) bis einschließlich Sonntag „Die Nürnberger Puppe“, komische Oper von A. Adam, hierauf: „Fritzchen und Lieschen“, Singspiel von J. Offenbach. Die Vorstellungen beginnen um 8 Uhr. Kartenvorverkauf Konzertbüro Schmid, Residenzstraße, bei Max Fieber, Musikalienhandlung, Marienplatz, und [illegible]

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Wählt Liste 9 — Wählt Liste 9

An alle!

Im Jahre 1919 sagte der Jude Paul Landau im Lehrervereinshause in Berlin:

„Wenn die Deutschen wüßten, was wir Juden während des Weltkrieges gemacht haben, dann würde man uns auf der Straße totschlagen.“ (Handbuch der Judenfrage)

Volksgenossen!
Frauen und Männer!

Kommt am **Freitag, den 22. August**, abends 8 Uhr, in das **Zirkusgebäude am Marsfeld**, dort spricht unser Parteigenosse

Julius Streicher

der vom Judentum bestgehaßte Mann über:

„Volkszerstörer Alljuda!“

Er reißt dem

wandernden Geheimnis

die Maske vom Gesicht und sagt euch, was die Judenzeitungen und Judenparteien verschweigen.

Arbeitslose gegen Ausweis freien Eintritt!

Juden ist der Zutritt verboten!

Einlaß: 6 Uhr abends. Eintritt: 50 Pf. Numerierte Plätze zu M. 1.– und 2.– in der Gaugeschäftsstelle, Schellingstr. 37/I

Gau Groß-München der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei
gez. Adolf Wagner, M. d. L.

Nach dem Rücktritt des Ministeriums Held

München, 20. August.

Es versteht sich von selbst, daß, weil bei den gegenwärtigen Parteiverhältnissen im Landtag eine tragfähige Regierungsmehrheit sich nicht bilden läßt, das Kabinett Held als Geschäftsministerium weiter im Amte bleiben und das neue Wahlgesetz ausarbeiten wird. Dessen Einbringung im Landtag dürfte vor Ende September kaum zu erwarten sein. Dann wird es im Verfassungsausschuß beraten werden, der voraussichtlich sich mit der Erledigung desselben nicht sehr beeilen dürfte. Man rechnet vielmehr mit hartnäckigen Kämpfen zwischen den einzelnen Parteien. Hierauf kommt die Beratung im Plenum und selbstverständlich erst nach der Annahme des neuen Wahlgesetzes wird sich der Landtag auflösen. Wann die Neuwahlen stattfinden, ist natürlich noch ganz unbestimmt. Das Ministerium Held kann also als Geschäftsministerium noch ein halbes Jahr

Wetterflieger Ohm auf Oberwiesenfeld tödlich abgestürzt

München, 20. August.

In den ersten Nachmittagsstunden des Mittwoch stürzte über dem Flugplatz Oberwiesenfeld ein Flugzeug der Flug-Wetterwarte aus einer Höhe von 1000 Meter aus bisher noch nicht bekannter Ursache ab.

Der Flugzeugführer Ohm war auf der Stelle tot. Die Maschine wurde vollständig zertrümmert.

*

Zu dem Flugzeugabsturz über dem Oberwiesenfeld, dem der Pilot Ohm zum Opfer fiel, wird noch gemeldet, daß Ohm, einer unserer ältesten und erprobtesten Wetterflieger, um 3 Uhr zu dem verhängnisvollen Flug aufstieg. In einer Höhe von ungefähr 1200 Meter geschah das Unglück. Die linke Tragfläche des Apparates löste sich los, der Apparat stürzte in die Tiefe.

Der Flugzeugführer versuchte im letzten Augenblick abzuspringen, was ihm aber nicht gelang. Durch den Absturz, der ungefähr kurz vor 4 Uhr erfolgte, erlitt Ohm einen Schädelbruch, der seinen Tod zur Folge hatte. Der Unfall hatte zahlreiche Neugierige angelockt.

*

Wie zu dem Absturz auf dem Oberwiesenfeld noch gemeldet wird, handelt es sich bei dem verunglückten Flugzeug um die Maschine D 986, einem offenen Zweisitzer. Der Absturz erfolgte gegen 4 Uhr bei Kunstflugversuchen — zu denen übrigens das Flugzeug nicht zugelassen war — aus zirka 800 Meter Höhe.

Der getötete Flugzeugführer Ohm war der einzige Insasse des Flugzeuges. Ohm war ein bekannter und angesehener Wetterdienstflieger, dessen jäher Tod in Fliegerkreisen um so aufrichtiger bedauert wird, als er allgemein beliebt war.

Aus Bayerns Gauen

Kein Platz für die Staatspartei

Sonthofen, 20. August.

Vorgestern versuchte der neugebackene „Staatsparteiler" Dr. Hildebrand sein Glück in Sonthofen, und wenn nicht alles trügt, so war es in diesem Wahlkampfe das erste- und letztemal. Vor einigen Männlein und Weiblein glaubte er in leeren Phrasen ausgerechnet hier sein „Evangelium" predigen zu müssen. Daß man aber in Sonthofen wenig Verständnis für demokratisch angehauchtes Gesäsel hat, bewiesen unsere Diskussionsredner Pg. Knöpfler und Raupold. Das Lied Horst Wessels beschloß die erste Versammlung der „Staatspartei" in Sonthofen!

Wolkenbrüche über dem Allgäu und Kempten

Kempten, 20. August.

Gestern abend und im Laufe der Nacht gingen über das Allgäu, vor allem über die Stadt Kempten, schwere Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen nieder. Die Wassermassen drangen in Kempten vielfach in die Keller- und Parterrewohnungen verschiedener Häuser der Stadt ein, so daß die Wasserwehr zur Hilfeleistung ausrücken mußte.

Eine Menge junger Obstbäume wurde in der Umgebung der Stadt von dem orkanartigen Sturm geknickt, der im Verein mit den Wolkenbrüchen sich katastrophal auswirkte. Auf einer Weide in Waltenhofen wurden zwei Kühe vom Blitz erschlagen. Ein Blitz fuhr in die Pappelallee bei Rettenberg und zertrümmerte zwei Bäume.

*

Gemeine Beschädigung eines Kriegerdenkmals.

Starnberg. Wie der „Land- und Seebote" meldet, wurde in der Nacht zum Mittwoch von unbekannten Tätern ein Zerstörungsakt am Starnberger Kriegerdenkmal an der Wittelsbacherstraße verübt. An der linken Hand des ruhenden Kriegers wurden zwei Mittelfinger abgeschlagen, der Zeigefinger ist gebrochen, der kleine Finger weist Risse auf. Die Tat ist mit einem Prügel ausgeübt worden, der am Morgen am Sockel des Denkmals gefunden wurde. Der Stadtrat hat für die Ausfindigmachung der Täter eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt.

Selbstmord im Gefängnis.

Rothenburg o. d. T. Der am Sonntag abend wegen eines bei Ulm an einem Realschüler verübten Raubmordversuches durch die hiesige Schutzmannschaft ins Amtsgerichtsgefängnis eingelieferte Handwerksbursche hat sich gestern in seiner Zelle erhängt. Es handelt sich um den 23jährigen Kraftfahrer Bernhard Faul aus Leinefelde bei Worbis.

Zuchthaus für einen Fahrradmarder.

Ludwigshafen. Das Schöffengericht Ludwigshafen verurteilte am Mittwoch den aus Schwabmünchen stammenden 37 Jahre alten ledigen Weber Friedrich Kern wegen Diebstahls im Rückfalle zu einem Jahr acht Monaten Zuchthaus. Kern hatte im Frühjahr in Frankfurt und Ludwigshafen Fahrräder von der Straße weg gestohlen und sie jeweils verkauft.

Durch Münchens Bäder und Sportanlagen

Wie notwendig Luft und Sonne für den Menschen und insbesondere für den erholungsbedürftigen Großstädter ist, das erkennt wohl jeder selbst und verspürt die Wohltaten eines erfrischenden Bades und einer sportlichen Betätigung am allerbesten am eigenen Leibe. All dies nach Möglichkeit zu unterstützen, hat sich der Stadtverband für Leibesübungen seit einer Reihe von Jahren zur Aufgabe gemacht und hat auch im Stadtrat das nötige Interesse hierfür gefunden. Bäder wurden neu errichtet und erweitert und Sportplätze erstanden in den verschiedensten Stadtteilen. Durch diese Bäder und Sportplätze veranstaltete nun der Stadtrat unter Führung des Herrn Studienrates Bähr vom Stadtamt für Leibesübungen eine Besichtigungsfahrt für Stadtrat, Vertreter der verschiedenen Leibesübung treibenden Verbände und der Presse, die weitestes Interesse fand und lediglich durch etwas schlechtes Wetter beeinträchtigt wurde.

Das älteste Bad ist das in den 60er Jahren gegründete

Freibad am Schyrenplatz,

das in eine Männer- und Frauenabteilung getrennt ist. Obwohl das Bad schon seit langer Zeit besteht, besitzt es mit seinem 5000 Quadratmeter gemauerten Wasserbecken das größte seiner Art in Deutschland. Die Gesamtausdehnung einschließlich Auskleidemöglichkeiten beträgt zur Zeit 21 000 Quadratmeter, doch sind Erweiterungen, die insbesondere die fehlenden, aber unbedingt notwendigen Rasenplätze für Spiel- und Liegeplätze umfassen, bereits im Gange und werden in zirka vier Wochen dem öffentlichen Betriebe übergeben werden. Dadurch erweitert sich die Gesamtfläche um weitere 6000 Quadratmeter.

Eines sehr guten Zuspruches erfreut sich das

Bad Maria Einsiedel,

das mit 33 000 Quadratmeter alle notwendigen Bequemlichkeiten und Sportübungsplätze einschließt. Fließendes Wasser wird außerordentlich angenehm empfunden, ist dadurch doch die Gewähr eines dauernd frischen und reinen Wassers gegeben. Außer dem Familienbad hat das Bad eine eigene Abteilung für Frauen, die aber zu jeder Zeit Zutritt zum Familienbad haben. Wie sehr beliebt „Maria Einsiedel" ist, zeigt die große Besuchsziffer des Vorjahres, wo 205 000 Besucher in diesem herrlich gelegenen Bade Erholung suchten. Auch im heurigen Jahre hatte die Badeverwaltung bereits einen Tagesbesuch von 8724 Personen zu verzeichnen.

Die größte Ausdehnung hat jedoch das

Bad an der Ungererstraße,

das 1911 von Ungerer gestiftet, heute eine Ausdehnung von 46600 Quadratmeter hat, doch sind bereits Erweiterungsbauten im Gange, die die Gesamtfläche auf 56 000 Quadratmeter erhöhen. Außer dem im Familienbad befindlichen großen langgestreckten Bassin, spendet in der Damenabteilung der Mariensee, in der Herrenabteilung der Luitpoldsee, das Kaiserbecken und die Grotte besonders kühle Erfrischungsmöglichkeiten, werden diese Becken doch mit hochgepumptem Quellwasser gespeist. Ein von dem Besitzer des „Orlando di Lasso" kundig und zur vollsten Zufriedenheit geführter Wirtschaftsbetrieb gibt Gelegenheit, auch für das leibliche Wohl in jeder Hinsicht zu sorgen. Die weitausgedehnten Frei- sowie Kabinenauskleidemöglichkeiten können insgesamt 13 000 Personen fassen, Platz ist also jeder Zeit vorhanden. Der beste Besuch in diesem schönen Badesommer wies 9700 Personen auf, ein Zeichen der Beliebtheit dieses Bades.

Aber auch der Westen hat ein vorbildliches Bad, und zwar das

Dantebad mit anschließendem Schwimmstadion.

Das Dantebad, das gleich allen anderen Bädern einen abgeschlossenen Raum für die Frauen besitzt, wird ebenfalls in absehbarer Zeit eine Erweiterung erfahren, und zwar insoferne, als ein eigenes Bad für Kinder unter 14 Jahren angegliedert wird. Allerdings wird dieser Teil erst im nächsten Jahre dem Betrieb übergeben werden können. Bisher stehen im Damenbad ein 100 Meter und im Herren-, d. h. Familienbad, ein 100 Meter und ein 50 Meter langes Badebecken zur Verfügung.

Die „Dantebad-Filiale" des Café Deistler erfreut sich ebenfalls eines regen Zuspruches, denn Baden macht hungrig und die Hitze durstig. Es ist für alles gesorgt und man fühlt sich auch hier ebenso wie bei „Papa" Klein im Ungererbad wohl und gut aufgehoben. Mit 42 000 Quadratmetern kommt das Dantebad seinem „Kollegen" vom „hohen" Norden, dem Ungererbad, an Größe ziemlich nahe.

Das anschließende Schwimmstadion, das im vergangenen Jahre mit dem Länderwettkampf Deutschland gegen Schweiz eröffnet wurde, ist für das Training der Schwimmvereine reserviert, die von dieser Vergünstigung reichlichen Gebrauch machen. Eine erstklassige 50-Meter-Bahn, die mit schwimmenden Schnüren in Startbahnen abgeteilt werden kann, sowie ein separates Becken für die Springer, wozu ein 3-, 5- und 10-Meter-Brett zur Verfügung steht, entsprechen den verwöhntesten Ansprüchen.

Neben dem vorerwähnten Schwimmstadion befindet sich das

Dantestadion,

das für die rasensporttreibenden Veranstaltungen, sowie als Trainingsstätte für Vereine dient. Garderoben mit luftigen Eisenkästchen für die Kleider, Massageräume mit Einrichtungen zur Heißluftmassage, ein Vorraum mit den modernsten Geräten versehen, Pressezimmer, die Wohnung des Stadionverwalters und ein geräumiger Turnsaal sind hinter bzw. im Raum unter den Tribünen untergebracht. Die Tribünen selbst umfassen über 2000 Sitzplätze, von denen man, selbst in der entlegensten Ecke sitzend, einen guten Überblick über das gesamte Spielfeld hat. Ein gepflegtes Fußballfeld wird von einer erstklassigen 400-Meter-Aschenbahn umgeben. Zum Training stehen eigene Fußballtrainingsplätze, Weit- und Hochsprunganlagen zur Verfügung. Es ist bedauerlich, daß diese moderne und allen Ansprüchen genügende Sportanlage fast nie bei größeren Veranstaltungen Verwendung findet.

Der bekannteste, beliebteste und bestbesuchte Sportplatz ist zweifellos das

Heinrich-Zisch-1860er-Stadion,

in dem alle größeren Fußball- und Leichtathletik-Veranstaltungen zur Abwicklung kommen. Gegenüber der Sitztribüne, die in ihren unteren Räumen Garderobe, Bad und Wirtschaftsräume eingebaut hat, befindet sich eine riesige Stehplatzanlage, die als einzige in Deutschland zum größten Teil überdacht ist, so daß selbst bei schlechter Witterung eine große Anzahl von Zuschauern, ohne vom Regen belästigt zu werden, den Veranstaltungen folgen können. Das Fußballfeld wird auch hier von einer 400-Meter-Aschenbahn umgeben. Übungsfelder für Fußball, Hockey und Leichtathletik vervollständigen die nach ihrem bewährten ersten Vorsitzenden benannte Sportanlage der 1860er.

Neu und von der Stadt erbaut ist der Sportplatz am Säbenerplatz.

Der Platz, der auf einem 100 000 Quadratmeter großen Grundstück erbaut wurde, umfaßt 7 Fußballplätze, eine 400-Meter-Aschenbahn, Sprung- und Wurfanlagen, so daß Raum in genügender Menge vorhanden ist. Die Stadt stellt den kleineren Vereinen, die über keine eigenen Anlagen verfügen, den Platz gratis zur Verfügung. Es ist geplant, am Hauptspielplatz im Laufe des nächsten Jahres eine Tribüne zu erbauen, um auch für größere Veranstaltungen die Möglichkeit zu bieten.

Ebenfalls der Stadt gehörend ist der

Spielplatz am Schyrenplatz,

20 000 Quadratmeter groß, dient er tagsüber der Schuljugend als Spielplatz, während in den Abendstunden verschiedene Vereine den Platz zum Training ihrer Faust- und Schlagballmannschaften verwenden. Für reichliche Umzieh- und Waschgelegenheit ist Vorsorge getroffen.

Ähnlich vorgenannten ist die

Spielplatzanlage am Emmeramplatz.

Tagsüber von Schülern belegt, dient die mit einer Aschenbahn von 100 Meter versehene 16 000 Quadratmeter große Platzanlage abends ab 6 Uhr verschiedenen Vereinen als Trainingsstätte.

Nach den neuesten Grundsätzen erbaut ist das

Tennisstadion

in Freimann. 19 Plätze können zum Training sowie zu Turnieren verwendet werden. 5 dieser erstklassigen und sorgfältig gepflegten Anlagen stehen der Hochschule für Leibesübungen gratis zur Verfügung. Der Hauptturnierplatz ist amphitheatralisch gebaut und bietet 3000 Zuschauern gute Sichtmöglichkeiten. Der Tennisklub Iphitos, in deren Händen sich diese vorbildlichen Tennisanlagen, die wohl eine der schönsten in Deutschland sind, befindet, hat sich bei ihren Plätzen ein nettes Gebäude errichtet, in dem ein vornehmer Wirtschaftsraum, eine Tischtennisanlage, Garderoben, Badeanlagen mit fließendem warmen und kalten Wasser und die Wohnung des Platzwartes untergebracht sind.

Die obenerwähnten Bade- und Sportplatzanlagen dürften wohl jedem die Möglichkeit zur erholungsnotwendigen Sportbetätigung geben, und es ist zu hoffen, daß von diesen Gelegenheiten reichlich Gebrauch gemacht wird, um dem Körper die nötige Entspannung von des Tages Arbeit zu geben.

E. S.

Föhn und Gewitter

Die Bayerische Landeswetterwarte meldet unterm 21. August, vormittags 9 Uhr:

Die vor den britischen Inseln gelegene Depression hat sich bedeutend vertieft. Auf ihrer Vorderseite rechnen wir mit südwestlichen Winden und starker Erwärmung. In Südbayern mit Übergang zur Föhnlage. Die Rückseite dürfte voraussichtlich erst im Laufe des Freitags unser Gebiet erreichen und durch Gewitter eingeleitet werden.

Aus der Landeshauptstadt

Kolonialer Schulerlaß Bayerns

Während der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in seinem neulich bekanntgegebenen Erlaß für die preußischen Unterrichtsanstalten die koloniale Erweckung der Jugend auf die Erörterung der „Problematik der Kolonialfrage" im Unterricht beschränkt sehen will, hat das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus im Sinne einer Anregung der Deutschen Kolonialgesellschaft vom 6. März 1930 an die Regierungen, Kammern des Innern, und die Direktorate der höheren Unterrichtsanstalten einen Erlaß zur Pflege des kolonialen Gedankens in den bayerischen Schulen gerichtet. In diesem Erlaß heißt es:

„Als eine Aufgabe der Schulen muß auch die Pflege des kolonialen Gedankens angesehen werden. Namentlich im Geschichts- und im Erdkundeunterrichte wird sich Gelegenheit geben, die Erinnerung an die koloniale Vergangenheit des Deutschen Reiches wachzuhalten und darauf hinzuweisen, daß für ein großes Volk ein Kolonialbesitz aus politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Gründen notwendig ist."

Kinderfest im Tierpark

Ein Tag bei den Indianern. So lautet das Motto des Kinderfestes, welches die Tierparkdirektion als besondere Ferienfreude und als Entschädigung für die verregneten Tage der Sommerfrische am kommenden Samstag, den 23. August, nachmittags, veranstaltet. Der Märchentraum von Winnetou und Old Shatterhand, den ja alle Kinder, oft auch noch die „großen", so gerne träumen, soll für einen Nachmittag lebendig werden.

Der Cowboy-Club München-Süd hat es in liebenswürdiger Weise übernommen, das Fest zugunsten des Tierparks verschönern zu helfen. Mit seiner großen Indianergruppe, bei der sich auch allerliebste kleine „Rothäute" und als Gegenspieler mehrere „Westmänner" befinden, hat sich der Klub in den Dienst der Sache gestellt. Sein Kostüm- und sonstiges Ausrüstungsmaterial ist bekannt; es wurde im vorigen Jahre von den echten Indianern des Zirkus Sarrasani nicht nur gelobt, sondern sogar um einige Stücke bereichert.

Das Programm umfaßt: Lagerleben, Umzüge, Lassowerfen usw., und um 6 Uhr einen großen Kriegstanz auf der Elefantenplattform, die bekanntlich einen guten Überblick auch für größere Zuschauermassen bietet. Außerdem ist im Restaurant Konzert einer verstärkten Kapelle und Gelegenheit zum Ponnyfahren.

Beim Eintritt erhält jedes Kind einen Indianer-Kopfputz als Geschenk; ferner ist für diesen Nachmittag der Eintrittspreis für alle Kinder bis zu 14 Jahren um die Hälfte ermäßigt, beträgt also nur 20 Pfennige. Das Fest nur bei guter Witterung statt.

Was die „S.S." ihren Lesern erzählt

Von einem alten Wiener wird uns geschrieben:

Der „V. B." hat in seiner 157. Ausgabe unterm Strich in den „Erzählungen einer alten Köchin" humorvoll das dumme Zeug festgenagelt, das die „S.S." da kritiklos über Richard Wagner ihren offenbar geistig recht armen Lesern zum Besten gab. Nun leistet sich dieses Blatt in Nr. 26 einen Schnitzer, der für den Mangel an Wissen bei der Schriftleitung ebenfalls charakteristisch ist.

Ein Mitarbeiter schildert nämlich einen Besuch bei dem „Simplizissimus"-Zeichner Eduard Thöny, und erzählt, daß der Architekt Stadler der Erbauer der Wiener Votivkirche gewesen sei.

Ach, nein, der Erbauer dieses in reinster Gotik — zum Gedenken an das mißglückte Attentat auf Kaiser Franz Josef — errichteten Gotteshauses war der leider viel zu jung verstorbene Architekt Ferstel. Ich sah als Knabe sein Leichenbegängnis; ich sah, wie man den Sarg mit den sterblichen Überresten dieses genialen Künstlers nach der feierlichen Einsegnung um die Votivkirche herumtrug.

Gewiß kann keine Schriftleitung allwissend sein. Aber wozu hat man denn Nachschlagewerke, Lexika? Jedenfalls lebt der Durchschnittsleser in dem Wahn, von seiner Zeitung stets genau unterrichtet zu werden, und diesen Wahn soll man ihm nicht rauben.

Festgenommener Heiratsbetrüger

Am 16. August wurde in München ein Heiratsbetrüger festgenommen. Es handelt sich um einen 40 Jahre alten ledigen Schlosser, der erst am 10. Juli 1930 nach Verbüßung einer längeren Freiheitsstrafe aus dem Gefängnis entlassen wurde. Auf eine Heiratsannonce in den „M.N.N." vom 16. Juli, in der er sich als Staatsbeamter bezeichnete, erhielt er zahlreiche Zuschriften.

Er gab sich den Bewerberinnen gegenüber als Gerichtsassessor Brandorfer aus und erklärte, er sei am 1. Juli von Traunstein nach München versetzt worden, wo er im Justizpalast Dienst leiste. Bis jetzt konnte eine Frau festgestellt werden, die der Betrüger um rund 1700 Mark geschädigt hat. Bei einer Nachfrage der Geschädigten im Justizpalast wurde ihr gesagt, daß bereits zwei Frauen dort gewesen seien und sich nach dem angeblichen Brandorfer erkundigt hätten.

Es ist daher anzunehmen, daß noch mehr Frauen betrogen wurden. Der Täter ist 1.76 Meter groß, sehr schlank, hat braunes ungescheiteltes Haar, längliches schmales Gesicht, kurzen Schnurrbart, spricht bayerische Mundart und trug meist braunkarierten Anzug. Geschädigte wollen bei der Polizeidirektion, Zimmer 225, Anzeige erstatten.

*

Warnung vor einem Eindringling. Dem städt. Gaswerk wird mitgeteilt, daß ein Mann unter dem Vorwand, er solle für das städt. Gaswerk die Rohrleitungen in der Wohnung kontrollieren, sich in die Wohnungen Eintritt zu verschaffen versucht. Es wird nachdrücklichst vor diesem Manne gewarnt. Die Organe des Gaswerks sind mit einem Lichtbildausweis mit Stadtratssiegel und Unterschrift eines Bürgermeisters versehen und sind verpflichtet, diesen Ausweis vor Betreten einer Wohnung vorzuzeigen.

Vom Zuge überrannt. Zwischen Höhenkirchen und Siegertsbrunn wurde am Dienstagnachmittag ein Münchener Lastauto beim Überqueren einer schrankenlosen Überfahrt von einem Zuge überrannt. Das Auto wurde so schwer beschädigt, daß es abgeschleppt werden mußte. Der Chauffeur erlitt Kopf- und Beinverletzungen und wurde ins Krankenhaus nach München eingeliefert, der Mitfahrer kam mit Prellungen davon.

2. Internationales Gaisberg-Rennen

am 31. August

Der erste Nennungsschluß am 16. August hat bereits eine solche Anzahl von Meldungen gebracht, daß jetzt schon gesagt werden kann, daß das internationale Rennen am Gaisberg den bedeutendsten internationalen Veranstaltungen der jüngsten Zeit nicht nur gleichkommen, sondern voraussichtlich sie weit überbieten wird. Man darf nur ins Auge fassen, daß den bekannten Sport-Heroen Stuck, von Morgen, Burggaller, Steinweg, Graf Hardegg usw., die sich in letzter Zeit sehr auszeichneten, am Gaisberg die Elite der österreichischen und ungarischen Berg-Spezialisten gegenüber treten wird. Ebenso werden der am Klausen und in Freiburg siegreiche Engländer Bullus (NSU.) und die gemeldeten deutschen Motorrad-Koryphäen in den zur internationalen Extraklasse zählenden österreichischen Meistern Walla, Runtsch, Schneeweiß, Melichar usw. eine Gegnerschaft finden, wie sonst nirgendwo. Man darf also auf allerhand gefaßt sein, zumal der zweite Nennungsschluß — 23. August — noch vor der Türe steht, der die schon jetzt überschrittene Zahl von 100 Nennungen voraussichtlich noch wesentlich erhöhen wird.

Den Teilnehmern am Rennen erweist die österreichische Zollbehörde das außerordentliche Entgegenkommen, daß sie ihnen unter dem Kennwort „Gaisberg-Rennen" freien Grenzübertritt gewährt. Eine entsprechende Ausweiskarte erhalten die gemeldeten Fahrer vom Salzburger Automobil-Club.

Litauische Grenzpolizei beschießt polnisches Flugzeug. Kowno, 21. Aug. Von der Demarkationslinie wird gemeldet, daß am Dienstagnachmittag ein polnisches Flugzeug die Demarkationslinie in der Nähe von Utena überflog und längere Zeit in der Umgebung kreiste. Die litauische Grenzpolizei eröffnete das Feuer, worauf das Flugzeug nach der polnischen Seite hin verschwand. (Über Deutschland läßt man die Polacken ruhig fliegen und spionieren.)

„In Schönheit und Würde"

Ein Arbeitsloser wartet seit 5 Monaten auf Unterstützung

Mit der Freiheit, der Brüderlichkeit und dem Recht sieht es in unserem Freistaate Bayern kurios aus:

Die Freiheit ist zur Arbeitslosigkeit geworden, und die Brüderlichkeit kennzeichnet sich in der Uneinigkeit, oder in dem politischen Zusammenspiel einer schwarzroten Koalition. — „Vom Rechte, das mit uns geboren ist", darf man schon gar nicht sprechen. Wie z. B. das „gleiche Recht für alle" aussehen kann, mag folgender Fall beweisen:

Der Hilfsarbeiter A. H., 35 Jahre alt, war über 8 Monate als Hilfsarbeiter in dem Geschäftsbetrieb seines Bruders beschäftigt. Vorher war er drei Monate bei einem anderen Arbeitgeber in Stellung. Für ihn wurden jedenfalls über 11 Monate hindurch Steuer, Krankenkasse- und Arbeitslosenversicherungsbeiträge bezahlt.

Nun hat sein Bruder ihn wegen Arbeitsmangel entlassen müssen, und A. H. hat sich an das Münchner Arbeitsamt gewandt mit dem Ersuchen, ihm die gesetzlich zustehenden 26 Wochen Arbeitslosenunterstützung zu geben.

Das Arbeitsamt hat jedoch das Gesuch abgewiesen und auf weitere Beschwerde des A. H. lehnte ein Spruchausschuß des Arbeitsamtes, Abt. Beschwerdestelle, unter dem Vorsitz des Direktors Adam, das Gesuch glatt ab mit dem Bemerken, wenn der Bruder ein Geschäft habe, dann könne er den A. H. auch weiterhin beschäftigen.

Obwohl A. H. sämtliche Abgaben gezahlt hat, die erforderlich sind, damit er im Nutznießungsrecht einer Arbeitslosenunterstützung steht, so ist er doch mit seiner Forderung nicht durchgedrungen und wurde vom Arbeitsamt, Thalkirchnerstraße, an das Wohlfahrtsamt seines Bezirkes verwiesen.

Seit 25. März ist A. H. nun arbeitslos, und seit dieser Zeit wartet er auf Unterstützung. Er hat weder durch die Wohlfahrt noch vom Arbeitsamt einen Pfennig Unterstützung bekommen.

Nahezu 5 Monate wartet also ein Arbeitsloser auf eine ihm rechtmäßig zustehende Unterstützung. Es ist unglaublich, aber der Mann beteuert die Wahrheit seiner Angaben. Man faßt sich unwillkürlich an dem Kopf und frägt sich: Ist das die Freiheit und das Recht? — Von der sozialen Brüderlichkeit laßt uns vor Scham ganz schweigen!

s.-

Vogelfrei!

Es gab eine Zeit, da durfte jeder, der für vogelfrei erklärt worden war, ohne weitere Umstände niedergeschlagen werden. Kein Richter strafte diesen Mord.

Herr Stützel hat mit seinem Uniformverbot und seinen anderen vielartigen Schikanen gegen uns Nationalsozialisten alle diejenigen, die den Mut haben, ihre nationalsozialistische Gesinnung offen zu bezeugen, in die Gefahr eines vogelfreien Menschen gebracht und den marxistischen Mörderhänden schutzlos ausgeliefert.

Tagtäglich mehren sich die Verletzten und Toten aus den Reihen unserer S.A. Die Überfälle an jedem, der das Braunhemd oder das Hakenkreuz trägt, wollen kein Ende mehr nehmen. Herr Stützel hat jedenfalls die rote Kohorte gegen alles, was national denkt oder aussieht, aufgehetzt.

Ein drastischer Fall: Nachts 1 Uhr, in der Hackenstraße. Zwei junge Nationalsozialisten gehen, friedlich plaudernd, auf der Seite des Hackerbräustüberls zur Sendlinger Straße.

Plötzlich ertönt ein Pfiff durch die stille Nacht. Ist das ein Signal? — Im gleichen Moment eilen schon 15—20 Burschen im Alter von 20 bis 24 Jahren auf die beiden Hitlerjungen und schlagen sie zu Boden. Die Fäuste der rohen Gesellen fallen auf die Wehrlosen unaufhörlich nieder.

Ohne Ursache, ohne irgendwelchen Grund hat man zwei friedlich ihres Weges gehende Hitlerleute angefallen und zu Boden geworfen. Ein 60jähriger Mann, der des Weges kommt und Zeuge dieses feigen Überfalles ist, mischt sich ein und ruft empört: „Schämt ihr euch nicht, auf zwei wehrlose junge Leute zu schlagen, die euch nichts getan haben? . . ."

Aber schon springen aus der wilden Rotte einige Burschen auf den alten Mann, schreien ihn an: „Was willst du denn, du Bauernhund?" und werfen auch ihn mit Fußtritten zu Boden.

Es ist ein wüstes Lärmen in der nächtlichen Straße. Und trotz dieser Ruhestörung vergeht geraume Zeit, bis endlich von der Polizeiwache (Sendlinger Straße Nr. 3) Beamte kommen . . . Man hat sie schnellstens geholt, aber als sie erscheinen, da ist es bereits zu spät. Von den Burschen ist niemand mehr da, und auf der Straße liegen drei verwundete Menschen . . .

Das ist ein Fall von vielen dieser Art. Unparteiische Zeugen derartiger Überfälle haben sich bereits brieflich an uns gewandt. Aus ihren Schreiben spricht das Unfaßbare über all die große Ungerechtigkeit. „Es scheint, daß die Nationalsozialisten alle vogelfrei sind . . .", schreibt ein Leser, und eine Frau frägt an: „Gibt es denn gegen solche Elemente, gegen derartige niederträchtige Burschen, die wehrlose Menschen überfallen, kein Mittel?" —

H. St.

Zusammentritt des Demokratischen Parteivorstandes. Berlin, 21. Aug. Der Demokratische Parteivorstand (besteht dies Monstrum noch immer?) trat am Mittwoch im Reichstag zusammen, um nochmals über die Kandidaturen der Staatspartei für die Reichstagswahl besonders über die Reichsliste zu beraten. (Von wegen dem abgesägten Schorsch Bernhard.)

Repin auf dem Wege der Besserung. Paris, 21. Aug. Wie einem hiesigen Blatt aus Finnland gemeldet wird, befindet sich der russische Maler Repin auf dem Wege der Besserung. Der behandelnde Arzt stehe auf dem Standpunkt, daß die Krise überwunden ist.

Aus der Bewegung

Gau Groß-München

Ortsgruppe Schwabing.

Sektion 7.

Dienstag, den 26. August, abends 8 Uhr, „Schleißheimer Hof", Schleißheimer Straße 53.

Sektion 27.

Dienstag, den 26. August, abends 8 Uhr, „Riesenfelder Garten", Schleißheimer Straße 282.

Sektion 22.

Mittwoch, den 27. August, abends 8 Uhr, „Stadt Brüssel", Seelandstraße 5.

*

Ortsgruppe Haidhausen.

15. Bezirk.

Am Donnerstag, den 21. August 1930, findet im Gasthaus „Zum Ostbahnhof", Orleansplatz, eine Wählerversammlung statt. Es spricht Pg. Dötsch über das Thema: „Der wahre Sozialismus und der Nationalsozialismus." Parteigenossen, sorgt für einen Massenbesuch.

*

Ortsgruppe München-Süd

Sektion 14: Sendling.

Donnerstag, den 21. August, abends 8 Uhr, findet in der Gaststätte zum Mittenwalder Hof, Farchanter Str. 35, Haltestelle der Linie 16 und 22, Habacher-Waldfriedhofstraße, eine öffentliche Wahlversammlung statt. Es spricht Pg. Weißkopf über: Der organisierte Volksbetrug des Marxismus und seine Helfershelfer.

*

Ortsgruppe München-Süd.

Sektion XIX (Sendling).

Samstag, den 23. August, abends 8 Uhr, findet in der Gaststätte „Zum Eichendorff", Johann-Clanze-Str. 79, Haltestelle der Linie 16 und 22, Waldfriedhofstraße (Neues Spital), die 2. öffentliche Wahlversammlung statt. Sprechen wird der Nationalsozialist Carl Springer über: Mit dem Marxismus marschiert die Korruption. Alle Nichtwähler sind zu dieser Versammlung besonders eingeladen.

*

Sektion X.

der Ortsgruppe München-Süd

Achtung Schlachthausviertel!

Am Samstag, den 23. August, große Wählerversammlung im Gasthaus „Wolfratshauser Hof", Adlzreiterstraße 30. Es spricht Pg. Weißkopf über: „Hier dein eiserner Besen — Adolf Hitler zeigt euch den Weg!" Es ist Pflicht aller Parteigenossen der Sektion X, die Versammlung zu besuchen! Gäste mitbringen!

*

München-Mitte, Sektion Lehel.

Montag, den 25. August, abends 8 Uhr, im Gasthaus „Zum Zimmerer", Ecke Koch- und Reitmorstr., öffentliche Bezirksversammlung. Es spricht Pg. Lehrer Stocker aus Zwieselau über „Grenzmarkdeutschtum und Nationalsozialismus". Die Parteigenossen wollen für regen Besuch Sorge tragen.

*

Elternvereinigung.

Auf Veranlassung der Gauleitung Groß-München müssen bis zum Abschluß der Reichstagswahl alle Elternabende ausfallen. Es fällt infolgedessen auch das vorgesehene Sommerfest aus.

Die Elternvereinigung: i. A. Lindner.

Alle nationalsozialistischen Musiker des Gaues Groß-München, wollen sich umgehend bei Pg. Merkl Paul, Artilleriestraße 7/3, unter Angabe des Instrumentes, welches sie spielen, melden.

*

Gau Groß-München.

2 flotte Stenotypistinnen (Pg.) für sofort gesucht, die ehrenamtlich größere Reden wörtlich mitstenographieren und sodann ausarbeiten können. Meldung beim Gau Groß-München, Schellingstr. 37/I.

SPIEL-PLAN

Donnerstag, 21. August.

National-Theater: Geschlossen.

Residenz-Theater: „Der Kaiser von Amerika". Anfang 8 Uhr.

Prinz-Regenten-Theater: „Lohengrin". Anfang 5 Uhr.

Münchener Schauspielhaus: „Pygmalion". Gastspiel Maria Bard und Werner Krauß. Anfang 8 Uhr.

Theater am Gärtnerplatz: „Das Land des Lächelns". Gastspiel Richard Tauber, Hella Kürty und Sonja Scheucher. Anfang 8 Uhr.

Münchener Volkstheater: „Madame hat Ausgang". Gastspiel Erika von Thellmann. Anfang 8.15 Uhr.

Freitag 22. August.

National-Theater: „Die Jungfrau von Orleans". Anfang 8 Uhr.

Residenz-Theater: „Die Zauberflöte". Anfang 7 Uhr.

Prinz-Regenten-Theater: Geschlossen.

Münchener Schauspielhaus: „Pygmalion". Gastspiel Maria Bard und Werner Krauß. Anfang 8 Uhr.

Theater am Gärtnerplatz: „Das Land des Lächelns". Gastspiel Richard Tauber, Hella Kürty und Sonja Scheucher. Anfang 8 Uhr.

Münchener Volkstheater: „Madame hat Ausgang". Gastspiel Erika von Thellmann. Anfang 8.15 Uhr.

Theater in Nürnberg.

Donnerstag, 21. August.

Opernhaus am Ring: Platzmiete C. Abschieds-Vorstellung für Margarete Ziegler: „Der Rosenkavalier". Anfang 7.30 Uhr.

Freitag, 22. August.

Opernhaus am Ring: Geschl. Vorstellung.

Beerdigungen

am 22. August.

Ostfriedhof: Tauscheck Johanna, Molkereibesitzerswitwe, 75 J., 3.30 Uhr; Hegerich Max, Friseur, 25 J., 2.45 Uhr; Siegfried Elisabeth, Privatiere, 77 J., 10.30 Uhr (Feuerbestattung); Prägler Franz, Kaufmann, 51 J., 10 Uhr (Feuerbestattung).

Westfriedhof: Schober Johann, ehem. Säger, 70 J., 2.30 Uhr; Gumberger Karl, Schlosser, 57 J., 2 Uhr.

Sendling: Eckl Martha, Silberschmiedsgattin, 41 J., 11.15 Uhr; Spieldiener Anna, Lehrmädchen, 16 J., 11 Uhr.

Nordfriedhof: Göller Peter, Prokurist, 70 J., 4 Uhr; Meyer Matthias, Reg.-Inspektor a. D., 65 J., 3 Uhr; Mayershofer Anton, Gastwirtssohn, 31 J., 3.30 Uhr.

Waldfriedhof: Pollinger Ludwig, ehem. Magazinverwalter, 64 J., 3 Uhr; Schwarzfischer Maria, Reichsbahngehilfensgattin, 30 J., 2.30 Uhr.

Alle unsere Versammlungen überfüllt!

Riesenversammlung in Kassel

Hunderte fanden keinen Einlaß — 40 Neuaufnahmen — 35 V.B.-Bestellungen

Kassel, 20. August.

Am Freitag eröffnete unsere Ortsgruppe Kassel den Wahlkampf. Im größten Saal Kassels, dem Festsaal der Stadthalle, sprach der Rechtsanwalt Dr. Freisler, Kassel, unser Stadtverordneter und Kommunallandtagsabgeordneter. 1½ Stunden vor Beginn strömten bereits die Massen dem Saale zu, in dem unsere SS.-Kapelle mit schneidigen Weisen die Zeit bis Beginn ausfüllte. Wer gefürchtet hatte, der Saal würde schwerlich gefüllt werden können, sah sich eines Besseren belehrt.

Bereits ½ Stunde vor Beginn reichten die Eintrittskarten, die nur in polizeilich vorgeschriebener Zahl gedruckt werden durften, nicht mehr aus. Wir nahmen Blocks, die schnell beschafft wurden. Der Andrang war ungeheuer. ½ Stunde vor dem angesetzten Versammlungsbeginn wurde polizeilich wegen Überfüllung gesperrt. Hunderte mußten sich mit Stehplätzen begnügen. Hunderte saßen auf dem Fußboden.

Über 3000 Menschen waren zu der ersten Wahlversammlung geeilt. Dr. Freisler sprach in hinreißendem leidenschaftlichem Vortrag, der mit ungeheurem Beifall entgegengenommen wurde.

40 Neuanmeldungen und 35 Bestellungen auf VB. JB., sowie unsere Wochenzeitung wurden am selben Abend als Erfolg gebucht. In den Wochen bis zum Wahlkampf wird man uns jede Woche in diesem Saal sehen, die frühere Hochburg des Herrn Mahraun, Grzesinski und Scheidemann wird unser.

Paulinenschlößchen Wiesbaden überfüllt

Eine Stunde vor Beginn übervoll — Polizei duldet keine weißen Hemden

Wiesbaden, den 20. August.

Erste Wiesbadener nationalsozialistische Wahlversammlung. Es ist das übliche und gewohnte Bild; draußen und drinnen alles überfüllt, eine Stunde vor Beginn. Polizei sperrt schon um 7.45 Uhr; erst den großen Saal, dann den kleinen. Aufgeregt schießt ein Schupohauptmann, der, wie in Wiesbaden üblich, kleinere Verhältnisse gewöhnt ist, wie eine Rakete hin und her, räumt einen angeblich störenden Stuhl persönlich aus dem Saale hinaus, veranlaßt, daß die staatsgefährlichen, sauberen weißen Hemden des Spielmannszuges mit schützenden Röcken versehen werden, kurz gesagt, er sorgt dafür, daß man die Anwesenheit der Polizei bemerkt. Sonst war sie weiter nicht nötig.

In den Sälen herrscht jene eigenartige Stimmung, wie man sie heute nur in nationalsozialistischen Versammlungen findet. Alles scheint sich zu kennen, Fremde sehen sich mit lachenden Augen an und grüßen, man fühlt sich verwandt, ein Wille, ein Herzschlag. Um Platz zu schaffen für die, welche man vor den Toren wartend weiß, erheben sich auf ein paar Armbewegungen eines Ordners vom Podium aus ohne jedes Durcheinander, ohne Fragen achthundert sitzende Menschen und rücken drei Meter vor. In einer halben Minute ist mehr Platz für andere geschaffen; genützt hat das natürlich gar nichts, da nach Ansicht der Polizei eben sowieso schon zu viele Nazi da waren.

Der Redner, Pg. Lenz, erscheint mit der Ortsgruppenleitung, von brausenden Heilrufen geleitet. Im kleinen Saale spricht Pg. Hebse, Frankfurt, der Propagandaleiter des Gaues, auf der Freitreppe draußen zu den unermüdlich und doch vergebens auf Einlaß Wartenden Pg. Kramer, Frankfurt.

Nirgends wird Widerspruch laut, als die Redner überall mit dem heutigen System abrechnen.

Unsere Versammlungen sind Erlebnisse, von denen die Tagespresse nur mit starken Hemmungen berichtet. Übrigens liegt uns an einer Berichterstattung, die nicht unvoreingenommen ist, gar nichts; wir brauchen keine Zeitungsreklame dieser Presse dafür, wir leiden auch nicht an Stoffmangel in unseren Blättern. Daher gibt's bei uns auch keine „Pressekarten" für kleine, an Größenwahn erkrankte Wochenblättchen.

Der Abmarsch der Massen ohne jede Reibung und Lärm war eine Sehenswürdigkeit für sich. Am 5. September steigt die zweite und erlaubte Massenversammlung im Paulinenschlößchen.

Straßer im Herkulesvelodrom

Saal polizeilich gesperrt — Tausende auf den Straßen — Ungeheuere Begeisterung

Nürnberg, 18. August.

In allen Fabriken, in allen Büros, in den Läden der Stadt, auf dem Markt, in den Gasthäusern — überall gab es am Donnerstag nur einen Gesprächsstoff: die Saalschlacht im Herkulesvelodrom! Die Zeitungen hatten spaltenlange Berichte gebracht, die gesamte Bevölkerung war in einer beispiellosen Erregung über die Vorgänge.

Da kann es nicht Wunder nehmen, daß die bekannten roten Versammlungsplakate vom folgenden Tag umlagert waren — riefen sie doch zu einer Straßerversammlung auf, in dem gleichen Saal, der am Tag vorher Schauplatz erbitterter Kämpfe zwischen deutschen Idealisten und vertierten Untermenschen gewesen war!

Ängstliche Spießer schlugen entsetzt die Hände über dem Kopf zusammen: „Da gibt's sicher wieder was!" — „Ja müssen denn die Hakenkreuzler immer so provozieren?!" Solche und ähnliche Äußerungen konnte man hören, und manch einer, der gerne hingegangen wäre, beschloß, doch lieber wegzubleiben.

Die Polizei hatte umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen getroffen — lange vor Beginn der Versammlung am Freitag strömten Tausende zum Herkulesvelodrom. Kurz nach 7 Uhr mußte der Saal bereits wegen Ueberfüllung polizeilich gesperrt werden. Um 8 Uhr war die Umgebung des Saales von Tausenden von Menschen, die eine musterhafte Disziplin bewiesen und der Polizei keinerlei Veranlassung zum Einschreiten gaben, umlagert. Ungeheurer Jubel begrüßte die nationalsozialistischen Führer bei ihrem Eintreffen vor dem Versammlungslokal, und unter den Klängen der schneidigen S.A.-Kapelle, umtost von dem Jubel der Versammelten, betraten sie den Saal.

Julius Streicher ergriff zunächst das Wort, um zu den Vorgängen am vorvergangenen Tag Stellung zu nehmen. Streicher wies auf den Gegensatz zwischen den beiden Versammlungen hin: hier deutsche Idealisten, die ihr Leben einsetzen für eine Idee, dort vertierte Untermenschen, getrieben von den niedrigsten Instinkten! Hier Führer, die durch die Tat bewiesen, daß auch sie sich einsetzen, im Kampfgetümmel ehrenvolle Wunden davongetragen haben — dort feiges Bonzengesindel, das durch die Fenster die Flucht ergreift, wenn es hart auf hart geht! Der Hinweis auf die treue, aufopfernde Pflichterfüllung der Polizeibeamten wurde von den Massen mit lautem Beifall quittiert — die zahllosen Polizeibeamten im Saal aber mögen wohl selbst den himmelweiten Unterschied zwischen zwei „Parteien" erkannt haben, die neudeutsche Regierungsgrößen auf eine Stufe zu stellen sich erdreisten!

Dann sprach **Gregor Straßer.** In zweistündigen Ausführungen zeigte er den Gegensatz zwischen der volksfeindlichen Tätigkeit des heutigen Staatswesens und dem, was die Nationalsozialisten erstreben und — im Besitz der Macht — in die Tat umsetzen werden. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgten die an den Tischen, in den Gängen, in allen Ecken zusammengedrängten Menschen seinen Worten, wieder und wieder in begeisterten Beifall ausbrechend. Von draußen herein erscholl für kurze Augenblicke das Johlen und Pfeifen einer Horde wildgewordenen Gesindels, das aber sehr bald vertrieben war.

Ohne einen gegnerischen Zwischenruf, in einer wunderbaren Geschlossenheit und musterhaften Disziplin verlief die ganze herrliche Versammlung. Begeistert sangen die Massen stehend das Deutschlandlied — brausende Heilrufe galten dem Redner und seinen Freunden. Unter den ergreifenden Klängen des Horst-Wessel-Liedes nahm diese großartige Veranstaltung ihr Ende.

Die Straßen in der Umgebung des Saalbaues waren schwarz von Menschen, ungeheurer Jubel brauste den nationalsozialistischen Führern entgegen, als sie den Saal verließen, und nur langsam konnte sich der Wagen seinen Weg durch die Menge bahnen!

Dann aber ging alles auseinander, ohne den geringsten Zwischenfall, keinerlei Zusammenstöße — das nationalsozialistische Nürnberg bewies, daß es in eiserner Disziplin seinem Willen zur Deutschen Freiheit Ausdruck zu geben in der Lage ist. Eine ungeheure Siegeszuversicht hob die Menschen empor über den Alltag, ein felsenfester Glaube an den Sieg der Bewegung Adolf Hitlers, die allein noch in der Lage ist, Deutschland zu retten — deren Ruf hinbraust über die deutschen Gaue und die Feigen, die Lauen, die Verzweifelten und die Enterbten noch einmal emporreißt, der Ruf, der über Deutschland dröhnt wie ein erlösendes Gewitter: **Deutschland erwache!**

11 N.S.-Telegramme

Zum 5. mal überfüllt

Breslau, 20. August.

Fünfte Massenversammlung innerhalb sieben Tagen lange vor Beginn überfüllt und polizeilich geschlossen, ebenso unsere Parallelversammlung. Pg. Holz und Pg. Franke sprachen vor Tausenden. Breslau erwacht!

*

Fast 6000 im Saal

Magdeburg, 20. August.

Nahezu sechstausend Menschen füllten die Stadthalle in Magdeburg, um Dr. Goebbels zu hören, während hunderte draußen auf dem Ehrenhof im Freien durch den Lautsprecher seinen Worten lauschten. Die gemessene Form seiner Rede, getragen von dem verhaltenen Zorn über das heutige System, durchglüht von jener edlen Begeisterung, die auch das letzte Opfer für die Nation bringt, hinterließ in den Tausenden einen Eindruck von bleibender Tiefe. Nicht Feigheit nach außen und Unfähigkeit nach innen, nicht der organisierte Landesverrat marxistischer Korruption, nicht die Klasse des Proletariats, noch die Klasse bürgerlichen Dünkels werden uns frei machen. Wir aber pochen an die Tore der Welt mit unserem Willen zur Macht, der da steht auf der Volksgemeinschaft des Nationalsozialismus.

*

Zwei überfüllte Säle

Frankfurt a. M., 20. August.

In den überfüllten Sälen des Zoo und Fortbildungsheim sprachen Pg. Wagner und Pg. Kemper in zwei Massenversammlungen. Der starke Besuch bewies das steigende Interesse Frankfurts für den Nationalsozialismus. Die Worte der Redner waren von so durchschlagendem Erfolg gekrönt, daß sich niemand zur Diskussion meldete. Zahlreiche Aufnahmen in die Partei und Zeitungsbestellungen waren der Erfolg. Beide Versammlungen schlossen mit stürmischem Beifall und geschlossenem Abmarsch der männlichen Versammlungsteilnehmer. Ein voller propagandistischer Erfolg.

*

Polizeilich gesperrt

Fulda, 20. August.

Versammlung in Fuldas größtem Saal zum ersten Mal polizeilich gesperrt. Hunderte mußten umkehren. 1500 Volksgenossen lauschten atemlos den packenden, überzeugenden Ausführungen unseres Gauleiters Sprenger über den Endkampf um die Macht. Rede wurde oft von frenetischem Beifall unterbrochen und schloß mit nicht endenwollendem Beifallssturm. Versammlung für Fulda größtes politisches Ereignis.

*

Polizeilich gesperrt

Cosel, 20. August.

Wahlversammlung in Cosel (Oberschl.) wegen Überfüllung polizeilich gesperrt. Es war das erstemal, daß in Cosel die Polizei vielen Ankommenden den Zutritt zu einer politischen Versammlung wegen Überfüllung sperren mußte. Der Redner, Gauleiter Brückner, erwarb sich im Handumdrehen die Sympathien der Zuhörer. Die interessanten Ausführungen über den Weg des Nationalsozialismus von seinen Anfängen im Jahre 1919 bis zur großen Volksbewegung und insbesondere die wertvollen Aufklärungen über die Stellung unserer Bewegung zur Religion haben ihren Eindruck auf die vielen Zuhörer aus anderen politischen Lagern nicht verfehlt. Immer wieder wurde der Redner von Beifall unterbrochen. Zur Aussprache meldete sich der altbekannte Arbeiterverführer Grzywotz, der in hilflosem Gestammel etwas gegen die Ausführungen des Redners zu sagen versuchte. Der nationalsozialistische Gedanke hat sich jetzt in Cosel endgültig durchgesetzt und faßt immer weiter Fuß.

*

Neuaufnahmen

Wertheim, 20. August.

Pg. Kemper sprach in Walldürn vor über 500 Personen. Zentrum leist ungeheuer vor Erfolg. Neuaufnahmen und reiche Kampfspende.

*

74 Neuaufnahmen.

Düsseldorf, 20. August.

Vor rund 4000 Zuhörern hielt Pg. Axel Ripke in der Tonhalle vernichtende Kritik mit dem Marxismus, dem marxistischen Volksverrat und seinen bürgerlichen Steigbügelhaltern. Seine Ausführungen wurden begeistert aufgenommen. 74 Neuaufnahmen kennzeichnen den gewaltigen Erfolg dieser zweiten Wahlkundgebung.

*

Polizeilich gesperrt.

Darmstadt, 20. August.

Trotz tagsvorher stattgefundener gesperrter Massenversammlung auch die heutige Massenversammlung mit Gemeinder, Frankfurt, wegen Überfüllung polizeilich gesperrt. Riesige Beifallstürme, Neuaufnahmen und Kampfspenden. Nach Schluß der Versammlung gewaltiger Demonstrationszug als Protest auf das Marschverbot des Herrn Leuschner. Darmstadt im Hessenland voran.

*

Hünfeld, 20. August.

Ribbentrops-Versammlungen in Hünfeld und Burghaun überfüllt. Ungeheurer Erfolg in den bisherigen Zentrumshochburgen. Gegenredner glänzend abgefertigt. Große Kampfspenden.

*

Bad Kissingen, 20. August.

Überfüllter Saal mit Pg. Liebel. Glänzend verlaufene Versammlung. Größter Beifall und Erfolg.

*

Neustadt a. Aisch, 20. August.

Erste Wahlversammlung mit Pg. Schemm als Redner glänzend verlaufen. Größter Saal polizeilich gesperrt. Stürmischer Beifall lohnte die Ausführungen unseres Spitzenkandidaten von Franken. Unsere Stadt wird nationalsozialistische Hochburg!

Der Höhepunkt des Wahlkampfes im Ruhrgebiet

Zu Adolf Hitlers Auftreten in Essen

Essen, 20. August.

Die polizeilich gesperrten Riesenkundgebungen, in denen Adolf Hitler vor weit über 25 000 Menschen sprach, haben eine geradezu ungeheure Wirkung ausgelöst.

Die gesamte Presse des Ruhrgebiets beschäftigt sich eingehend mit dem Ereignis. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" nennt die Hitlerversammlung in Essen den Höhepunkt des gesamten Wahlkampfes im Ruhrgebiet. Die „Essener Allgemeine Zeitung", ein volksparteiliches Blatt, muß zugeben, daß die Anwesenheit Adolf Hitlers eine Sensation gewesen sei, deren bisher noch niemals erlebtes Ausmaß niemand erwartet hätte. Die marxistische und Zentrumspresse ist derart betroffen, daß sie mit 3 oder 4 Zeilen diesen ungeheuren Erfolg unserer Bewegung lächerlich zu machen versucht.

17 000 Volksgenossen hörten Adolf Hitler in der Ausstellungshalle, 7000 Volksgenossen lauschten im Saalbau seiner Rede, im Zirkus fand keine Versammlung statt, da Adolf Hitler überanstrengt war. Die Massen waren derart begeistert, daß sie nachher trotz strömenden Regens einen Fackelzug mit über 10 000 Teilnehmern machten, der erst nach Mitternacht auf dem Essener Burgplatz durch das Deutschlandlied beendet wurde.

Die Stimmung in Essen kann man nur noch mit dem Geist von 1914 vergleichen. Jetzt noch, obwohl bereits Tage verstrichen sind, ist das Auftreten Adolf Hitlers Tagesgespräch. Solche Kundgebung hat Essen noch nie erlebt. Der 14. September wird uns hier einen großen Sieg bescheren.

Weitere Meldungen

Friedrichshafen, 20. August.

Den Auftakt zum Reichstagswahlkampf bildete die durch unsere Ortsgruppe veranstaltete Versammlung mit Pg. Dreher als Redner. Pg. Diemer leitete die Versammlung im überfüllten großen Kronensaal mit kurzen Worten ein. Darauf sprach Dreher über das Thema: „Ist das noch ein Staat?" Die Ausführungen waren so überzeugend, daß selbst die anwesenden Parteigegner von dem Recht der freien Aussprache keinen Gebrauch machten.

*

Heidenheim, 20. August.

Auch im Hahnenkammgebiet, in der Metropole des Bauernbundes, entsteht eine N.-S.-Ortsgruppe nach der anderen. Nachdem die Parteigenossen Sauertaig und Grimm aus Ansbach in einer außerordentlich stark besuchten Versammlung den fränkischen Bauern die Ziele der Bewegung, vor allem auch den Standpunkt zum positiven Christentum darlegten, hat Pg. Hofer, Ansbach, nach einem Sprechabend am 14. 8. 30 die Ortsgruppe Heidenheim mit einer großen Anzahl von Mitgliedern gegründet. Die Führung der Ortsgruppe hat Pg. Metzgermeister Sauer übernommen.

*

Halle a. S., 20. August.

Überfüllte polizeilich gesperrte Massenversammlung mit Pg. Alvensleben und Haake. Auch hier wächst die Front.

*

Erlangen, 18. August.

Versammlung mit Pg. Straßer im Kolosseum mußte wegen Überfüllung polizeilich gesperrt werden. Große Spenden zum Kampffonds. In allem ein voller Erfolg.

*

Remscheid, 20. August.

Wahlkundgebung im größten Saale Remscheids. Die auf 8.30 Uhr angesetzte Versammlung mußte um 8 Uhr bereits polizeilich wegen Überfüllung gesperrt werden. Hunderte mußten umkehren. Pg. v. d. Knesebeck zeigte Weg und Ziel der N.S.D.A.P., nachdem er mit dem System der Demokratie gründlich abgerechnet hatte. Die Kommune, welche zahlreich sogar von auswärts erschienen war, versuchte zum Schluß zu stören, als dem K.P.D.-Redner das Wort entzogen wurde, weil er sich zur Mordparole bekannte.

S.A.-Männer! Ihr müßt jedem Volksgenossen Aufklärung geben können. Jeder S.A.-Mann bestellt das Heft

„Kampf dem Marxismus"

Preis 25 Pf., 10 Stück 2 M.

Verlag Frz. Eher Nachf., München 2, NO
Thierschstraße 11/15

Aufruf!

Parteigenossen! Freunde der Bewegung!

Der Nationalsozialismus, die Freiheitsbewegung des deutschen Volkes, ist im unaufhaltsamen Vormarsch! Es gilt jetzt alle Kräfte zusammenzufassen und jedes Hilfsmittel auszunutzen, um den Kampf zum siegreichen Ende zu führen. Der Zusammenschluß und die Organisation ist auf allen Gebieten in vollem Gange. Leider waren unsere Motorfahrer und Kraftwagenbesitzer bisher darauf angewiesen, sich fremden Klubs und Vereinen anzuschließen.

Adolf Hitler hat daher die Gründung eines Nationalsozialistischen Automobil-Korps (NSAK.) angeordnet, in dem nicht nur alle Pg., sondern auch alle Freunde der Bewegung, die ein Motorfahrzeug (Lastwagen, Personenwagen oder Motorrad) besitzen, zusammengefaßt werden sollen. Allein schon der organisatorische Zusammenschluß bedeutet Stärkung und Kraftanhäufung, aus der früher oder später ein praktischer Nutzen für den Freiheitskampf entspringt.

Die Korpsführung hat Adolf Hitler dem Obersten S.A.-Führer übertragen.

Das NSAK. ist dem Nationalen Automobil-Klub korporativ angeschlossen; dadurch kommen ohne besonderen Beitrag allen Mitgliedern des NSAK. die Vorteile zugute, die die Mitgliedschaft jenes Klubs bietet. (Ermäßigung der Versicherungsprämien, Triptykbeschaffung, Monatszeitschrift, Rechtsberatung usw.)

Der Beitrag zum NSAK. beträgt für Besitzer von Personenwagen vierteljährlich 5.— RM., für Besitzer von Lastwagen und Motorrädern 2 RM. Er ist auf das Postscheckkonto 20181 München für Martin Bormann, Nationalsozialistisches Automobil-Korps, München, einzuzahlen. Die Beitrittserklärungen sind an die Korpsführung des NSAK., München, Schellingstraße 50, einzusenden.

Im Namen unserer Bewegung fordere ich alle Parteigenossen und Freunde der Partei, die im Besitz eines Motorfahrzeuges sind, auf, dem NSAK. beizutreten und bitte auch gleichzeitig, in den weiteren Freundeskreisen für den Beitritt zum NSAK. zu werben.

(Von allen Parteiblättern nachzudrucken.)

Der Korpsführer: gez. v. Pfeffer, OSAF.

„DRAMA"
Eine gute Zigarette für 3 Pfg.!

Terminkalender für den Zigarettenraucher

Vom 1. bis 5. eines jeden Monats	Regie III. Sorte	zu 6 Pfennig
Vom 5. bis 10. des Monats	Regie Memphis	zu 5 Pfennig
Vom 10. bis 20. des Monats	Regie Pagat	zu 4 Pfennig
Vom 20. bis zum letzten:	DRAMA	zu 3 Pfennig

So läßt sich das Drama unserer Zeit von jedem leichter ertragen

Regiefabrikate der AUSTRIA G.m.b.H. München 1 Weinstraße 9

Pfarrer a. D. Ludwig
Münchmeyer
Meine Antwort an den C. V.
Abwehrmaterial gegen den Central-Verein der in Deutschland lebenden fremdstämmigen, jüdischen Nation und Rasse.
Einzelpreis 25 Pf., 10 Stück Mark 2.—, 50 Stück Mark 9.—, 10 Stück Mark 17.—
Buchhandlung Frz. Eher Nachf., München 2 NO
Postscheck: München 11346 Thierschstraße 11/15

„Der Erwerbslose"

Pg., vertreibt überall Wahlausgabe obiger **Propagandazeitschrift** der Nat.-Soz. Erwerbslosen-Zellen Hamburgs Einzel-Nr. **15 Pfg.**, ab **50** Stck. **12 Pf.**, ab **100** Stück **10 Pf.** portofrei gegen Einzahlung auf Postsch. Hamburg 48723
„Der Erwerbslose", Verleger: **Adolf Ingwersen Hamburg 13** Hallerstraße

Musik **Musik**
Alles was Sie an Musik gebrauchen, ob Noten, Musikinstrumente aller Art, Sprechmaschinen, Elektrola u. die neuesten Platten, Trommeln, Pfeifen, **Pianos** (von Steinway & Sons u. Ibach), **Harmoniums** (von Ernst Hinkel-Ulm). Billigste Bezugsquelle bei **Pg. Hugo Reiber, Heidelberg, Brückenstr. 8**
Musik **Musik**

In einem süddeutschen Heime mit parkartigem Garten, werden noch einige
ältere Ehepaare
auf Lebensdauer aufgenommen
Anfragen mit Angaben des zur Verfügung stehenden Kapitals oder Rente und des Alters sind zu richten unter **13335** an den „V. B."

Ab 5. September sind zahlende Gäste in herrlich gelegenem, ruhigem Heim mit schönster Gebirgsaussicht **herzlich willkommen!**
Gute Verpflegung, mit Einzelzimmer pro Tag 4.–, mit Doppelzimmer 3.50, mit Vierbettenzimmer 3.–. Näh. durch Pg. **Friedrich Schnepf, Sonnenhof**, Post Rosenheim, Oberbayern.

Höhenluftkurort **Kennfus** b. Bad Bertrich
Pg. finden freundl. liebevolle Aufnahme in waldr., vulk. Gegend, 430 m Höhenlage. Gute Verpflegung. Pensionspreis M. 4.— bis 4.50. Nahe an der Mosel und Eifelmaaren. Mehrmals täglich Postautoverbindung.
Pension Schmitz, Station Bullay/Mosel

Liste Nr. 9 Freiheit und Brot

Zur Wahl

Papier-Fähnchen

lieferbar sofort

Billigste Massenpropaganda

50 Stück	M. 1.50	500 Stück	M. 10.—
100 Stück	M. 2.50	1000 Stück	M. 19.—
300 Stück	M. 7.—	II. Qualität, 1000 Stück	M. 15.—

Wichtig! Bitte jetzt schon bestellen, auch für spätere Termine!

Parteiabzeichen, gr. u. kl. m. u. ohne Schrift, Stück –.50, 10 Stck. à –.40, 25 Stck. à –.38

Nazisporthaus Arendt, Sulzbach-Oberpfalz (Bayern)
Preislisten über Wahlpropaganda, über Abzeichen usw. gratis!
Postscheckkonto München 46042

Soeben erschienen!
Das lebende Bild Adolf Hitlers

80 Filmaufnahmen von einer Rede Adolf Hitlers ergeben aneinandergereiht bei raschem Durchblättern ein bewegliches Bild, das die temperamentvolle Rede unseres Führers naturgetreu wiedergibt.
Dieser Kino-Block wird größtes Interesse bei jedem Parteigenossen finden.
Preis des Filmblocks RM. 1.50
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt. Bestellen Sie noch heute!
Photo-Hoffmann, München 2 NW, Amalienstr. 25

Bei Einkäufen beziehe man sich auf den „Völkischen Beobachter"

Empfehlenswerte Gaststätten

München

Weinhaus 's Klauserl Hochbrückenstraße 14
Tel. 29768. Nähe Hofbräuhaus. Inh.: Hans Sachsenhauser
Heut geh ich ins Klauserl!
Treffpunkt aller Nationalsozialisten. Verkehrslokal des N.S. Studentenbundes.

Gaststätte Färber, Schraudolphstr. 2
Treffpunkt des Nat.-Soz. Studentenbundes und der S.A. Nächste Nähe der Reichsleitung. Vorzügliche Bedienung.

Die gemütliche Schoppenstube am Platzl Tel. 24074, Pfisterstraße 4 / ff. Weine, Bier, Kaffee. Treffpunkt der S.S. u. S.A.

„Iris", die Gaststätte der Gemüsefreunde pflegt die gesunde, gute und billige Küche. Kaffee und alkoholfreie Getränke. **Ecke Georgen- u. Schraudolphstraße.** Trambahnhaltestelle der Linie 10 und 20

Café-Konditorei Engel
Türkenstraße 50 / Bekannt guter Kaffee. Eigene Konditorei. Stammtisch der Nationalsozialisten.

Memmingen

Gasthof „Zum Weißen Roß"
Inh.: Centa Zorn. Fernspr. 308
Fremdenzimmer. Garage. Ia Küche. Das Haus der Geschäftsreisenden. „V. B." u. „I. B." liegen auf.

Oberau
bei Oberammergau

Gasthof Untermberg
Herrliche Lage an der Bergstraße nach **Ettal—Oberammergau.** Schöne Fremdenzimmer mit und ohne Pension (ohne Preiserhöhung). Vorzügliche Küche. **Postautoverbindung zum Passionsdorf.** Stellwagen zum Königsschloß Linderhof. Telephon 18. Garage. Olextankstelle. „Völkischer Beobachter" liegt auf.

Partenkirchen
Hindenburgstraße 26
Café Schiefes Eck
Café und Speisehaus / Fremdenzimmer

Schleching, Obb.
im Achental

Gasthof und Metzgerei „Geigelstein", Josef Hofstetter
Fremdenzimmer mit u. ohne Pension. Ia Küche, eigene Metzgerei. ff Biere und Weine. „V. B." und „J. B." liegen auf. Treffpunkt aller Nationalsozialisten.

Augsburg

Gaststätte Café Schachamayer
Restaurateur Leonhard Zach. Vereinshaus des D.H.V. – Treffpunkt der N.S.D.A.P. – „V. B." liegt auf. Säle und Nebenzimmer im 1. und 2. Stock.

Besucht die im Völkischen Beobachter inserierenden Gaststätten!

Nürnberg

„Batzenhäus'l" Altdeutsche Wein- u. Bierstube – Jakobstraße 50 (hinter der Jakobskirche). Telephon 25308. Spez. Tiroler Weine sowie Pfälzer Weine. Bier von der Stadtbrauerei Roth – Champagner-Weizenbier – Jeden Dienstag Metzelsuppe.
Georg Steichele

Lia Teufel „Georgi-Ritter", Hummelsteinerweg 88 – Speiserestaurant – Vom Hauptbahnhof, Südausgang, in 5 Min. erreichbar – Treffpunkt aller Nationalsozialisten – ff. Biere, Weine, Kaffee usw. – Jeden Freitag Metzelsuppe – Samstag und Sonntag Konzert – Aufmerksame Bedienung.

Ulm a./D.

Gasthof „Gold. Greifen"
Inh.: Franz Fettig. — Fernspr. 2084
Fremdenzimmer, großer Saal, Garage. Treffpunkt und Lokal aller nationalgesinnten Kreise.

Heidelberg

„Silberner Hirsch"
Besitzer Familie Lenz, am Markte, nächst der Geschäftsstelle der N.S.D.A.P., Telephon 2698. Das Hotel, die Weinstube, das Lokal der Nationalsozialisten

Heidelberg – Kirchheim
Sommeraufenthalt

Gasthaus „Zum Friedrichshof"
Odenwaldstr. 84. Schöne Fremdenzimmer. Gute Küche. Eigene Schlachtung. Gut gepflegte Weine und Bier. Telephon 998. Treffpunkt aller Nationalsozialisten.
Inh. Franz Hofetzer

Köln

Gaststätte „Haus Mainz"
Bes.: Heinr. Mainz, Pg., Helenenstr. 8, Tel. 213319
5 Minuten vom Hauptbahnhof, Lokal der N. S.
Gut bürgerliche Küche / Wein, Bier, Kaffee

Berlin

Passage-Bierhallen
Behrenstraße 50/52 und Große Passage / Inhaber Pg. Gottlieb Auer, ehem. Marine-Flugmeister / Zentral-Treffpunkt aller nationalgesinnten Kreise / Billige gute Küche (Mittagtisch von 80 Pf. an) und gepflegte Biere / Tägl. mitt. u. abds. Konzert. Vereinszimmer frei.

Restaurant Kaiserburg
Berlin-Friedenau, Kaiserallee 75 am Friedrich-Wilhelm-Platz, Rheingau 5802. Gutbürgerliche Küche u. bestgepflegte Biere. Treffpunkt aller Nationalsozialisten des Berliner Westens

Café u. Konditorei Borgwardt
Berlin-Steglitz, Albrechtstr. 39, Ecke Sedanstraße. Am Stadtpark. Endstation der Linien 88 u. 61. Abends Konzert. Mittwochs und Sonntags Tanz.

Hannover

Schmedes Hotel Artilleriestraße 23.
1 Minute vom Bahnhof. Gute Küche, Zimmer mit kaltem und warmem Wasser, 3.75 und 4.— Mark inkl.

Bad Nauheim

Dewald's Landhaus (Winterkur)
Tel. 2585. Idyllisch in 1200 qm groß. Blumengarten gelegen. Volle Pension, gute Küche pro Tag M. 5.50. Eigene Gemüsegärtnerei. Busch-Rosen Versand in allen Farben. „Völkischer Beobachter" und „J. B." liegen auf.

Heidelberg! Zimmer
(neuzeitlich), bei Pg., in schönster, ruhigster Lage an Dauermieter oder vorübergehend zu vermiet. Tagespreis mit Frühstück (bei vorübergehend) 2.50 M. Zu erfrag. unt. 13758 im „Völkischen Beobachter".

Im schönen Gebirgsort Schleching 2 schöne, sonnige
Zimmer
mit Balkon, für September noch frei. Preis M. 1.— bei **Frau A. Zauber (Pg.), Schleching b. Marquartstein/Obb.** (Schön. Schwimmb. i. d. Nähe)

Schön möbliertes, sonniges Zimmer
an Herrn oder Fräulein sofort zu vermieten.
Raitner, München, Truppenstraße 16/III

Pension Anita München
Schwanthalerstr. 24/I
Telephon 596276
empf. schön möblierte
ZIMMER
Preis 2.50 M. per Bett.

3 teil. Matratzen
kauft man preiswert
Isartorplatz 1
beim Brunnen und d. Anlage
Eigene Fabrikate.

Massives Landhaus
3 Zimmer, Küche, Glasveranda, Erker, Balkon, W.-C., ganz unterkellert, ½ Tagw. Park, elektr. Licht, lfd. Wasser, an rasch entschloss. Käufer äußerst preiswert zu verkaufen.
Off. unt. 13750 a. d. „V. B."

Lest Bücher Wissen gibt Macht!

Wir besorgen Ihnen **jedes Buch!**
Buchhandlung **Franz Eher Nachfolg. München 2, NO 2**

Zinsloses Geld!
Leistungsfähige Bausparkasse sucht energische
Mitarbeiter
in Mitteldeutschland, Mecklenburg, Pommern, West- und Ostpreußen. Herren, die gewillt sind, als stille Werber mitzuarbeiten, wollen sich außerdem melden. Sperrkonten, Sterbekasse sowie günstige Auszahlungszeiten erleichtern die Werbung. Herren aus dem Fach werden bevorzugt.
Auskunft erteilt
Bauspar Aktiengesellschaft, Bremen, Bismarckstr. 107.

Geberts 119. Münzenversteigerung,
Nürnberg, 27. August, 444 Nummern,
Liste frei durch **C. F. Gebert, Nürnberg.**

Nerze
Ia Tiere, sind sehr billig Umstände halber zu verkaufen. Offerten unter **13747** an den „Völk. Beob."

An unsere
Postbezieher!
Adressenänderungen, Urlaub usw. bitten wir jeweils **direkt beim zuständigen**
Postamt rechtzeitig
anzugeben. Diesbezügliche Mitteilungen an den Verlag verursachen unnötige Kosten u. doppelte Lieferungen. Wir bitten um freundliche Beachtung.
Heilgruß!
Parteiverlag Frz. Eher Nachf. G. m. b. H.

Deutscher Bezugsquellen-Anzeiger

Albrecht Seibert, München 50
Valleystraße 28
Bei Anfragen bitte Rückporto!

Sofie Ruppert
Müllerstr. 53 (nächst Sendlingertorplatz)
DAMENHÜTE
Reichhaltige Auswahl, billige Preise individuelle Bedienung

Wasserdichte Berg- und Wanderstiefel
Billigste eigene Handarbeit bester Qualität
Versand nach auswärts!
Kiermeier, München, Augustenstr. 58

Hochwertige, anerkannte
Qualitätsarbeit
unter Garantie
Besichtigen Sie unser
Muster-Lager

Polstermöbel Dekorationen Tapezier-Arbeiten
Ziegler & Köster
München Schommerstr. 3-4

Töpler
München 34
Reichenbachstr.
nächst Ecke Fraunhoferstraße
Straßenbahnhaltestelle der Linien 5, 7, 15, 30

Stempel-Bock
München
Sendlingerstr. 54
Gravieranstalt mit Kraftbetr.
Metall- und Gummistempel-Fabrik
Email-Schilder
Datum- Nummeriermaschinen- Stahl- u. Messingstempel Schablonen
Klischees Siegel u. Petschafte
Messingtürschilder
Stempelkissen u. Farben
Versand nach Auswärts Preisblatt gratis

ff. Wurst-, Fleisch- u. Aufschnittwaren
mildgesalzenen Schinken und Rauchfleisch, frisch. Roastbeef, Salami, Servelat und alle üblichen Wurstwaren in bester Qualität, zu billigen Preisen.
Th. Klaß, Wurstfabrik,
München, Theresienstraße 26, (Ecke Amalienstr.)
Telephon 27708

In bekannter Güte
Bodenwachs
½ Dose M. 1.70, ⅓ Dose M. —.90
Bodenwachsbeize
gelb, rot u. braun, ½ Dose M. 2.50, ⅓ Dose M. 1.30
Karl Altmütsch München, Jakobsplatz 14, Telephon 25665, gegenüber d. Angerkloster.
Gutschein 10% Rabatt

2
Minuten vom neuen
Parteiheim
ist das Spezialgeschäft für Schokoladen Pralinen, Bonbons Kaffee und Tee
Fr. Knülfer
Wittelsbacher Passage, im Hause der Lichtspiele

Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen nur unsere Inserenten!

Pianos
Flügel Harmonium
nur beste Weltmarken
kaufen Sie am besten zu
günstigen Zahlungsbedingungen
im Pianogeschäft:
Fendl
München
St.-Paul-Straße 2,
bei der Paulskirche
Mietpianos / Stimmungen

Gottlieb Müller
Telephon 51381 **München** Schommerstr. 19
Hochdruck-Wasserschläuche
rot und schwarz / bis zu 5 Jahre Garantie
Auto-Bereifung
Öle, Putzwolle usw.

Schmidtner Möbel
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen
Einzelmöbel
Handwerkliche Arbeit, niedrige Preise
Teilzahlung
nur
Augustenstr. 59

SEILER
Pianino und Flügel sowie Hörügel-Harmoniums
und andere ... Fabrikate unter günstigen Bedingungen u. langjähriger Garantie zu verkaufen oder zu vermieten, Teilzahlung gestattet / Stimmungen und Reparaturen werden unter Garantie billigst ausgeführt.
Fernsprecher 90951
HUGO HERMSDORF
Pianogeschäft
Löwengrube 22

Rentehaus
mit Geschäft und freiwerdender Wohnung
zu verkaufen
Anzahlung M. 25000.—. Gefl. Angebote unter 13336 a. d. „V. B.".

Zigarrenfabrikant
Pg., leistungsfähig in Konsum-Fabrikaten, Zigarren und Zigarillos, sowie diversen Sandblattfabrikaten, sucht Verbindung mit Großabnehmern jed. Art. Vorteilhaft. Bezugsquelle f. Grossisten, Großfilialisten u. Detaillisten. Unterstützen Sie Ihren Parteigenossen, der bestrebt ist, Ihren größtmöglichste Einkaufsvorteile zu bieten. Anfragen erbeten unt. Nr. 13737 an den „Völk. Beobachter".

Gefunden!
Ausarb. u. Schutzrechtsunterlagen f. Patentanmeldung. Schenken Sie Ihr Vertrauen erfahr. Praktiker. Gewissenh. persönliche Bearb. Konstrukt. Hilfe. Glänzende Anerkenn. Partei-Genoss. Vorzugspreise. Zivil-Ingenieur Schmelz, Obergünzburg.

2 junge Sportmädels beruflich tätig, suchen
Anschluß
an ebensolche, am liebst. mit Motorrad od. Auto. Off. u. 13766 a. d. „V. B."

Pg., Schwester
sympathisch, heiter, tücht. in Krankenpflege, Kochen (auch Diät, Rohkost) sucht sof. Tagespflege M. 3.50. Gefl. Offert. unt. 13750 an den „V. B."

Jg., Hochbautechniker
nat.-sozialist. Einstellung, gewandt, tücht., z. Zt. im Architekturbüro tätig, sucht Vertrauensstell. auch a. Chauffeur, der nebenbei Büroarbeiten verrichtet. Ang. an H. R. 29 ... Kassel.

Teilhaber
(still oder tätig) mit RM. 15—20000, sucht mit großen behördlichen Aufträgen versehenes Geschäft der Metallbranche. Angebote unt. 13712 an den „Völk. Beobachter."

Vertretungen
solider Firmen sucht haupt- oder nebenberuflich für Ober- oder Niederbayern Pg., Ortsgruppenführer, 36 Jahre alt, seit 12 Jahr. als Vertr. tätig. Eig. Auto. Angeb. unt. 13664 an den „V. B."

Voll-Kaufmann
aus gutem Hause, 28 Jahre alt, durchaus selbständig, sich. Autofahrer (Führerschein 3b) repräsentable Erscheinung, kräftig, sucht Stellung als Kopf- od. Handarbeiter gleich welcher Art. Angebote unter 13714 an den „V. B."

Schuh-Kaufmann
24 Jahre, sucht Stelle a. Ein- od. Verkäufer, Stütze des Chefs od. Reiseposten. Ang. u. 13756 a. d. „V. B."

Junger, intelligenter Mann sucht Stelle als
Chauffeur
Führerschein 1, 2, 3b u. Zeugnisse vorhanden. Offerten unter 13749 an den „Völk. Beobachter"

Zum 1. September junges anständiges
Mädchen
zu kl. nationalsozialistisch. Familie bei gut. Behandl. gesucht. Schriftl. Ang. unt. 13752 an den „V. B."

Pensionisten-Ehepaar
als Gärtner-Hausmeister für Landhaus mit 1,5 Tagwerk gr. Garten, Nähe Münchens, baldigst gesucht, bei freier Wohnung und eventl. kleiner Vergütung. Bedingung: tüchtiger Handwerker, Gärtner, Hühner- und Bienenzüchter. Bildofferten mit Zeugnissen umgehend unter 13739 an den „V. B."

Kauft nur in deutschen Geschäften!

Suche alsbald deutsches
Mädchen
zur Mithilfe im Haushalt Garten u. Geflügelfarm. Angeb. erb. an Pg. Ulrich Beil, Dipl.-Landwirt, Hofgut Ofhans bei Crailsheim.

Servierfräulein
per 1. September 1930 gesucht. Dauerstellung. **Gasthaus „Zum Adler", Wolfach, Baden.**

Jüngere, perfekte
Buchhalterin
mit Stenotuit., in Korrespond. für dauernde Halbtagsbeschäftigung gesucht. Ang. mit Ansprüche unter 13745 a. d. „Völkischen Beobachter".

Mittelfränkische Marktgemeinde mit Apotheke, Bahnstation, Post usw., deren langjähriger Arzt Familienverhältnisse halber den Wohnsitz gewechselt hat, sucht tüchtigen, strebsamen,
jüngeren Herrn
zur Neubelegung dieser Stelle. Freie Wohnung steht zur Verfügung. Offerten unter 13732 an den „V. B."

Gesucht wird lediger **Vollhandmelker**
zu 10 bis 14 Kühen und ca. 10 Mutterschweinen. Geboten wird: 70 M. Lohn, 2% des Ferkelerlöses sowie freie Station und Wäsche. Bei Jahresvertrag Ersatz der Reisekosten. Nur beste Kräfte, die an wirklich rasches und sauberes Arbeiten gewöhnt sind, wollen sich mit Zeugnisabschriften bei **W. Stahl, Westernbach** bei Oehringen (Württemberg), melden.

Kauft nicht in jüdischen Geschäften!

Wahlkampf eröffnet:

Für den Verkauf in Versammlungen und Gautagen:
Photopostkarten unserer Führer:
Hitler, Goebbels, Frick, Epp, Göhring, Kube, General Litzmann, Streicher, Buttmann, Schemm, Wagner-München, Killinger, Alfred Rosenberg, Gottfried Feder, Reventlow, Wagner-Bochum, Horst Wessel, Dreher-Ulm, Edmund Heines, Mutschmann-Plauen, Hermann Esser, Studenkowski, Ingenieur Jung, Brückner-Breslau, Stennes-Berlin, Ley-Köln, Elsbeth Zander, Münchmeyer, Gefallene vom November 23, Schlageter, Parteitag 1929
Hitlerbilder in allen Größen
Händler und Ortsgruppen Höchstrabatt
N. S. Photo-Propagandadienst Hoffmann, München, Amalienstraße 25